

**Rosa-Luxemburg-Stiftung**

Mapping

„Linke Kommunalpolitik“

Stand und Perspektiven

Eine Auswertung von 72 Praxisinterviews

**Autor\*innen:**

Ronald Höhner

Rebecca Wandke

**Kontakt:**

[ronald.hoehner@rosalux.org](mailto:ronald.hoehner@rosalux.org)

[rebecca.wandke@rosalux.org](mailto:rebecca.wandke@rosalux.org)

**Veröffentlichung:**

16.05.2019



# Inhalt

Einführung.....	4
-----------------	---

## Teil A:

### **Abstecken des politischen Handlungsfelds und Beschreibung der eigenständigen Spezifik Linker Kommunalpolitik**

Kapitel 1: Die Spezifik des kommunalen Politikraumes.....	10
Kapitel 2: Unterscheidung der kommunalen von der aktivistischen linken Politik.....	13
Kapitel 3: Die strategische Bedeutung des kommunalen Politikraumes .....	17
Kapitel 4: Alleinstellung des Linken in der Kommunalpolitik.....	21

## Teil B:

### **Beschreibung des Status quo Linker Kommunalpolitik**

Kapitel 5: Die Wirkungen der ostdeutschen kommunalpolitischen Geschichte in der LINKEN von heute.....	27
Kapitel 6: Problematiken Linker Kommunalpolitik.....	32
Kapitel 7: Best practice und Innovationen linker Kommunalpolitik .....	42
Kapitel 8: Gelingensbedingungen für linke Kommunalpolitik .....	51
Kapitel 9: Zugangswege zu Linker Kommunalpolitik .....	57

## Teil C:

### **Herausforderungen und Perspektiven Linker Kommunalpolitik**

Kapitel 10: Herausforderungen für Linke Kommunalpolitik.....	61
Kapitel 11: Strategische Stellschrauben .....	64
Vorschlag für eine Kurzfassung .....	84

# Einführung

## Wieso der Aufwand eines interviewgestützten Mappings

Der kommunalpolitische Politikraum unterscheidet sich von anderen Ebenen der Politik. Das ist eine unstrittige Feststellung. Ist er allerdings auch so spezifisch, dass er eine qualitativ andere Art des „Politikmachens“ erfordert? Und was wäre dann auf diese Weise seine eigenständige Funktion im Ringen um Gesellschaftsveränderung? Und böte er das Potenzial, sich zu einem entscheidenden Faktor für erfolgreiche linke Politik insgesamt weiterzuentwickeln?

Wenn dies so ist, müssten sich die Anforderungen, Erwartungen und unterstützenden Maßnahmen für Kommunalpolitiker\*innen aus der Spezifik, den Funktionen und Potenzialen ableiten und sich von jenen Maßnahmen für Aktive auf anderen Politikebenen unterscheiden. Ziel eines Vernetzungsprojektes Linke Kommunalpolitik wäre dann die adäquate Qualifizierung handelnder Akteur\*innen für die spezifischen Herausforderungen und die Hebung der gesellschaftsverändernden Potenziale, die sich mit dem kommunalen Politikraum verbinden.

Die Fragestellung nach einer kommunalen Spezifik wird somit grundlegend für die Entwicklung eines Vernetzungsprojektes Linke Kommunalpolitik. Es macht einen Unterschied, ob durch ein solches Projekt bereits Erdachtes und Entwickeltes verbessert, ergänzt und zielgenauer als bislang auf die kommunale Ebene adaptiert und bezogen werden soll – etwa Fachpublikationen, Seminare, Nachwuchskurse, Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeit – oder aber durch eine Vernetzungsstruktur Neues erfunden werden soll, um dieser Spezifik gerecht zu werden – Rollen, Kommunikationsorte, Fähigkeiten, Lernende Strukturen, Kultur.

Um uns der kommunalen Spezifik zu nähern, haben wir uns mit den Interviews auf die Abgrenzungen zur Landes- bzw. Bundesebene einerseits sowie auf das Verhältnis zu außerparlamentarischer lokaler Politik andererseits fokussiert. Diese beiden Unterscheidungen prägen aus unserer Sicht durch ihre starken Wechselwirkungen den linken kommunalen Politikalltag entscheidend. Diese Abgrenzungen sind durch die breite Auswahl der Interviewpersonen sowohl von den jeweils beiden Seiten sowie aus einer Draufsicht beleuchtet. Im Ergebnis liefern die Interviews in den Überschneidungen von Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie politikwissenschaftlicher Abstraktion eine detaillierte Beschreibung jenes Gegenstands, auf den sich die angestrebten Veränderungen richten sollen.

Auf den ersten Blick ist der Aufwand von 72 bundesweiten Interviewpersonen immens. Kommunalpolitik scheint hinreichend beschrieben und klar zu sein und damit eine Problem-Ursache-Lösung-Logik zeitsparend und zielführend machbar. Allerdings war genau diese Vorgehensweise in den letzten Jahren immer wieder die gewählte Praxis und hat entgegen der jeweiligen ambitionierten Zielsetzungen durchschlagende Wirkungen verfehlt.

Was ist, wenn die zu Grunde liegenden Vorstellungen über das Wesen linker Kommunalpolitik bei den vielen Anläufen verschiedener Akteur\*innen verkürzt waren oder nicht mehr zeitgemäß sind? Es ist entscheidend, von welcher Perspektive aus Kommunalpolitik beschrieben wird. Mit der jeweiligen Perspektive verknüpfen sich eine bestimmte Problemwahrnehmung, ein Vorrat an Hypothesen und ein begrenzter Lösungskanon. Bisherige Versuche waren weitgehend monoperspektivisch geprägt – die vernetzenden Aktivitäten der Kommunalakademie der RLS, eine Vielzahl von Landes- und Bundes-Arbeitsgemeinschaften Kommunalpolitik bei der Partei, Verantwortlichkeiten für Kommunalpolitik in Fraktionen und Vorständen der Partei, eine versuchte Vernetzung der Aktivitäten der Kommunalpolitischen Foren in einem Dachverband. Vieles wurde parallel und additiv gedacht. Wir sehen ein Potential darin, diese Perspektiven zu verknüpfen und dabei wertvolle bereits existierende Erfahrungen und Erfindungen im Rahmen des Vernetzungsprojekts Linke Kommunalpolitik aufzugreifen und breiter nutzbar zu machen.

Wir schlagen vor, dem Alltagsverständnis in puncto Linker Kommunalpolitik nicht einfach zu folgen und dieses stattdessen fundiert und kritisch zu überprüfen. Davon versprechen wir uns ein tieferes Verständnis über Interdependenzen von Problematiken, komplexere Erklärungsmuster, welche zu anderen und neuen Zielsetzungen, Funktionen und Maßnahmen führen und bislang übersehene und ungenutzte Potenziale für linke Gesellschaftsveränderung zu erschließen vermögen.

### **Unsere guten Gründe, dem Alltagsverständnis von Kommunalpolitik zu misstrauen**

Das Alltagsverständnis reduziert die kommunale Ebene allzu oft auf die Umsetzung und Übersetzung von Politik der Landes- und Bundesebene bzw. als zu beeinflussender Stakeholder für den außerparlamentarischen Aktivismus. Es scheint, dass die Lebensrealität der Menschen in erster Linie durch übergeordnete Politikebenen und bürgerschaftliches Engagement vorangetrieben wird und Kommunalpolitik in diesem Bild politisches Mittel zum Zweck ist - Dienstleisterin der Partei und Zivilgesellschaft, ein zu managender Umsetzungsakteur. Entsprechend orientieren sich unterstützende Aktivitäten in der Praxis auf die Adaption bereits erprobter Maßnahmen für die Landes- und Bundesebene bzw. für zivilgesellschaftliches Engagement bzw. deren Mehrfachnutzung. Es geht im Wesentlichen darum, einen guten Job machen zu können, dessen Schwerpunkte allerdings durch die Tätigkeiten anderer bestimmt sind. Ureigenst für Kommunalpolitiker\*innen zugeschnittene Maßnahmen, wie bspw. reflexive Angebote der kommunalpolitischen Foren, Fachgespräche zu kommunalen Themen oder Austauschorte mit der Landes- und Bundesebene haben es dagegen schwer, eine ähnliche Aufmerksamkeit, Wertschätzung, Finanzierung und zugesprochene Sinnhaftigkeit zu erfahren.

Eine konsistente Selbstbeschreibung kommunalpolitischen Tätigseins existiert offenbar nicht. Der Eindruck ist, diese Varianz im Selbstverständnis lässt in der Praxis Platz für vieles - von individuellen Vorlieben (man macht was man will) bis hin zur Auftragserfüllung (man

steht zu Diensten), von Fachpolitik (man hat seine Mission) bis zu generalistischer Allzuständigkeit (man ist Hansdampf in allen Gassen).

Ein solches Alltagsverständnis teilen nahezu alle Beteiligten, deshalb erscheint es richtig und logisch. Es wird gestützt durch individuelle Nützlichkeiten, das allgemeine Verständnis von Kommunalpolitik in der Gesellschaft, eine fehlende wahrnehmbare Problematisierung, .... In diesem nicht hinterfragten Alltagsverständnis von Kommunalpolitik liegt jedoch möglicherweise eine der wesentlichen Erklärungen für hartnäckige Problematiken, bspw. die vielfach beklagte Nicht-Passung von Angeboten der RLS, der Partei aber auch der KoPoForen oder eines mit jeder Kommunalwahl neu ausbrechenden strategiearmen Aktionismus.

Allein um einen effektiveren Ressourceneinsatz zu erreichen, lohnt sich die kritische Überprüfung des Alltagsverständnisses. Wir sehen jedoch einen weiteren, weitaus gewichtigeren Grund, das Wesen des Kommunalen gründlich zu beleuchten. Durch die starke Außendefiniertheit des Kommunalen gerät ein eigenständiger Beitrag oder gar eine wechselwirkende Bedeutung der kommunalen Ebene für die Gesellschaftsveränderung aus dem Blick. Linke Politik, gleichermaßen parteibezogene wie außerparlamentarische, bleibt so einerseits blind für mögliche Potenziale und Stellschrauben kommunalpolitischen Wirkens, die in Synergie und Übereinstimmung mit den Handlungszielen der linken Akteur\*innen verschiedener Politikebenen und –arten nutzbar wären. Zum anderen bleibt ein organisationaler Lernweg und Erfahrungstransfer von Kommunalpolitik in die Partei bzw. in die Zivilgesellschaft hinein verschlossen.

Ein drittes Argument leitet sich von einer emotionalen Folgewirkung der Außendefiniertheit her. Kommunalpolitische Akteure sehen sich immer wieder gezwungen, ihr Tätigsein als „links“ zu rechtfertigen, den utopischen Gehalt ihrer zeitintensiven Arbeit sichtbar zu machen und ihrer politischen Praxis neben der Landes- und Bundesebene und neben linkem lokalem Aktivismus eine Bedeutsamkeit zu verleihen, sich auf Augenhöhe zu stellen. Dies verbraucht nicht nur in der Kommunikation wertvolle zeitliche, sondern vor allem auch emotionale Ressourcen. Diese Anerkennungsarbeit müssen Akteur\*innen der Landes- und Bundespolitik, sowie der außerparlamentarischen Linken nicht leisten. Sie haben die Hoheit im Diskurs, sich selbst als links, utopiekompetent und unabdingbar zu definieren. Ihr politisches Engagiertsein für die linke Sache steht per se nicht in Zweifel. Der Aufwand für die Anerkennungsarbeit kommunalpolitischen Tätigseins ist in thematischem Wirken, politischer Leidenschaft, in Mut und Beharrlichkeit sicher zielführender investiert.

Mit der Erkundung des Wesens des Kommunalen soll das Alltagsverständnis um eine bislang fehlende Selbstdefinition kommunaler Politik erweitert und dadurch verändert werden. Das Mapping überprüft, inwieweit es zum einen gerechtfertigt und zum anderen strategisch sinnvoll ist, ein neues Bild von Kommunalpolitik als Grundlage kommunalpolitischer Arbeit und für deren Unterstützung durch Dritte zu etablieren.

## **An der Kommunalpolitik kann sich Zukunft entscheiden – der Gesellschaft und der Partei**

Eine gesamtgesellschaftliche Relevanz der Fragestellung nach der Funktion und den Potenzialen von Kommunalpolitik leitet sich spätestens seit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015/2016 daraus her, dass globale Herausforderungen offensichtlich nicht länger allein mit den Mitteln einer Politik von oben zu bewältigen sind (durch Gesetze, Strukturen, Programme etc.), sondern der Vermittlung, Mitbestimmung und Mitwirkung breiter Teile der Gesellschaft bedürfen. Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik müssen an einem Strang ziehen. Nur so lässt sich ein zunehmend gefährlicher Spagat aus alternativloser gesellschaftlicher Veränderung, die es zu meistern gilt, sowie notwendiger Stärkung der Demokratie gewährleisten. Nach der Flüchtlingsfrage kann der Klimawandel die nächste Herausforderung sein, die in die alltagspolitische Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit gerät, weil sie konkret und durchaus radikal in das Leben der Menschen eingreift. Auch in dieser Frage steht zu befürchten, dass die Mittel einer Politik von oben nicht ausreichen bzw. die demokratischwächenden Nebenwirkungen einer solchen Politik das Ziel konterkarieren. Kommunalpolitik ist dabei nicht nur funktionslogisch eine wichtige Schnittstelle, sondern durch deren Andersartigkeit im Funktionieren ein strategisch entscheidender und geeigneter Akteur für die Gestaltung des beschriebenen Spagats. Sie dabei weiterhin auf eine Erfüllungsgehilfin und ein Mittel zum Zweck zu reduzieren, bedeutete auf zukunftsweisende Impulse, gesellschaftlichen Einfluss und praktikable Lösungen zu verzichten. Die Klimafrage wird nicht die letzte sein, die eines ganzheitlicheren Politikansatzes bedarf – Demografiefragen, Digitalisierung, gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land oder der industrielle Wandel scheinen bereits auf und ein Europa der Regionen ist zumindest als Idee benannt.

So gesehen wird künftige Linke Kommunalpolitik zum Prüfstein der Nützlichkeit und Zukunftsfähigkeit einer linken Partei insgesamt. In der kommunalpolitischen Praxis sind bereits heute viele der dafür nötigen Haltungen, Praxen und Strategien angelegt, erprobt und punktuell etabliert. Es gilt sie zu qualifizieren, zu verbreiten und vor allem zu nutzen. Wenn es der LINKEN gelingt, die kommunale Ebene in ihren Kanon parteilichen Wirkens bestmöglich und reibungsarm einzuweben, hätte sie einen Zukunftsvorteil, der sie von anderen Parteien unterscheidet und die große Vision einer anderen Gesellschaft eine breitere Basis. Um nicht mehr aber auch nicht weniger geht es im Vernetzungsprojekt Linke Kommunalpolitik.

### **Aufbau der Auswertung**

Im ersten Teil des Mapping, wird die Potenzialität einer linken Kommunalpolitik in Bezug auf ihren Beitrag zu einer tiefgreifenden Gesellschaftsveränderung einerseits und zur Fortentwicklung der Partei Die LINKE andererseits untersucht. Zunächst wird dafür die Spezifik der Kommunalpolitik herausgearbeitet. Dabei werden die vertikalen Abgrenzungen zu anderen Politikebenen innerhalb der Partei (Kapitel 1) und horizontal zu außerparlamentarischer Politik (Kapitel 2) vorgenommen. Im Ergebnis entsteht eine

Selbstbeschreibung kommunaler Politik. Auf andere Abgrenzungen, wie z.B. gegenüber der kommunalen Verwaltung wurde verzichtet, da diese im Alltagsverständnis bereits hinreichend scharf scheint und als zu gestaltende Schnittstelle an verschiedenen Stellen der Auswertung ohnehin thematisiert wird.

In einem zweiten Schritt widmet sich das Mapping der Frage, inwieweit Kommunalpolitik eine strategische Bedeutsamkeit entfalten kann, die eine spezifische Befassung und Unterstützung rechtfertigt (Kapitel 3). Dies wird sowohl für ihr utopisches, demokratiestärkendes als auch organisationsentwickelndes Potenzial ausargumentiert. Vertiefend geht das Mapping anschließend der Frage nach, woran sich in kommunaler Politik das „Linke“ festmachen und erkennen lässt (Kapitel 4).

Der zweite Teil der Auswertung beschäftigt sich mit der kommunalpolitischen Praxis in der Gegenwart und widmet sich als erstes der Frage, welche Ursachen dazu führen, dass eben jene utopischen, demokratiestärkenden und organisationsentwickelnden Potenziale nicht oder nur unzureichend entfaltet werden können. In einem reflexiven Einschub der Autor\*innen (Kapitel 5) wird dabei zunächst eine historische Rahmung vorgenommen und die ostdeutsche Spezifik dieser Fragestellung herausgearbeitet. Dies im Hinterkopf zu haben ist wichtig, um die durch die Interviews entstandenen Ursachencluster einordnen und bewerten zu können (Kapitel 6). Gleichzeitig kann sich ein solches Projekt bereits auf eine Linke best practice stützen, auf eine entwickelte funktionale Praxis und innovative Politikprojekte. Im Kapitel 7 wird eine Vielzahl in den Interviews benannter Innovationsprojekte zusammengetragen und systematisiert. Im Anschluss werden die Gelingensbedingungen Linker Kommunalpolitik als status quo dargestellt (Kapitel 8). Ein besonderes Augenmerk richtet die Auswertung dabei auf erfolgreiche Zugangswege in die kommunalpolitische Praxis (Kapitel 9). In der Multiplikation von Innovationen sowie der breiteren Etablierung gestaltbarer Gelingensbedingungen kann eine erste wichtige Aufgabe des Vernetzungsprojektes bestehen. Dies reicht jedoch allein nicht aus, um für Linke Kommunalpolitik einen qualitativen Sprung zu initiieren.

Der dritte Teil des Mapping widmet sich deshalb den Zukunftsfragen und Zukunftsoptionen. Zunächst werden in Kapitel 10 aus dem komplexen Ursachengeflecht zentrale Herausforderungen für die Zukunft abgeleitet. Anschließend geht es um die Frage: Was müsste getan werden, damit den Herausforderungen begegnet, Gelungenes fortgeführt und bislang ungelöstes und wünschenswertes verwirklicht werden kann? Dazu wurden in den Interviews eine Vielzahl von Lösungsideen und strategischen Stellschrauben benannt. Diese sind systematisiert zusammengestellt (Kapitel 11). Das Mapping schließt mit einer zusammenfassenden Einschätzung der Autor\*innen zur Potenzialität eines Vernetzungsprojektes Linker Kommunalpolitik.

## **Autor\*innenreflexionen**

Der Charakter der gewählten Untersuchungsmethode repräsentativer Interviews aus verschiedenen Perspektiven innerhalb und auf linke Kommunalpolitik bedingt ein hohes Maß an Überlappungen von Sichtweisen (Häufungen), an unterschiedlichen Meinungen und Erklärungsmustern (Widersprüchlichkeiten) und an bislang unbearbeiteten Problemfeldern (blinde Flecken). Sie werden erst durch den Prozess des Zusammentragens durch die Autor\*innen sichtbar und stellen eine zusätzliche Erkenntnisebene der Interviews dar. Diese werden in Form von „Autor\*innenreflexionen“ in die Auswertung eingebracht und sind wenn möglich an Stellen eingeschoben und kenntlich gemacht, an denen sich ein Bezug herstellen lässt. Als Form haben wir einen graueingefärbten Kasten gewählt, so dass es möglich bleibt das Mapping reduziert auf die Aussagekraft des zu Grunde liegenden Datenmaterials zu lesen. Von diesem Prinzip wird in drei Fällen durch die Einschübe zur methodischen Herangehensweise, zur historischen und ostdeutschen Rahmung kommunaler Fragestellungen in der Partei Die LINKE (Kapitel 5) sowie durch die Formulierung einer Einschätzung zur Potenzialität der Vernetzungsoffensive bewusst abgewichen. In diesen Einschüben sind eine Vielzahl von Subtexten und Halbsätzen aus den Interviews verdichtet sowie weiterführende Gedanken der Autor\*innen gebündelt, so dass in den anderen Kapiteln die Antworten auf ihre sachliche Aussage beschränkt und damit aggregierbar wiedergegeben werden können.

## Teil A:

### Abstecken des politischen Handlungsfelds und Beschreibung der eigenständigen Spezifik Linker Kommunalpolitik

#### Kapitel 1

## Die Spezifik des kommunalen Politikraumes

Ausgangspunkt des Mapping war die Frage, inwieweit sich die These belegen lässt, Kommunalpolitik sei mehr oder gar etwas anderes, als Parteienpolitik auf lokaler Ebene. Bei der direkten Frage nach den Spezifika begegneten uns zunächst recht ähnliche erste Antworten.

#### Kommunalpolitik

- „... bedeutet hohe Konkretheit in den politischen Themen“,
- „... hat ein eingeschränktes Themenspektrum“,
- „... kontrolliert die Verwaltung“,
- „... kann keine Gesetze schaffen“,
- „... reagiert auf unmittelbare Erfordernisse und Problemlagen vor Ort“.

Neben diesen analytischen Formulierungen folgten oft noch wertende Beschreibungen. Kommunalpolitik ist ... „kleinteilig“, „bürokratisch und technokratisch“, „schnell piefig“, sie ist aber auch ... „sachorientiert“, „weiter weg von ideologischen Fragen“, „überschaubar und leistungsfähig“ oder „schneller“.

Diese Antworten können als Alltagsverstand begriffen werden, als erste Assoziationen und offensichtliche Unterscheidungsmerkmale. Bei tieferer Befragung traten weitere Charakteristika der kommunalen Politikebene in den Vordergrund.

### Auswertung der Daten

#### „In Kommunalpolitik geht es nicht um Parteipolitik ... keine Parlamentsspielchen“ (29)

Dieser Aspekt der Spezifizierung des kommunalen Politikraumes wird im Wesentlichen von den selbst kommunalpolitisch aktiven Interviewpersonen aufgeworfen, 25 der 29 Antworten.

- „Politische Kräfteverhältnisse variabler und überschaubarer“ (13)
- „selten ist Ideologie hilfreich“ (7)
- „Teil einer Verwaltung als Kontrollinstanz“ (5)
- „Loyalität gegenüber Mandat, erst in zweiter Linie zur Partei“ (4)

Der erste Punkt untersetzt sich durch variable fraktionsübergreifende Zusammenarbeit und ungewöhnliche Bündniskonstellationen. Der zweite Punkt betont Grautöne statt eines schwarz-weiß-Denkens sowie weniger Graben- und Karrierekämpfe.

### **„Kommunalpolitik beginnt da, wo die Probleme der kleinen Leute drücken.“ (24)**

Unter diesem Zitat verbirgt sich ein Spannungsfeld. Die Nähe zum Alltag der Menschen bedingt einerseits eine hohe Festlegung politischer Themen, eine Getriebenheit vom Operativen sowie einen Druck dem Volke nach dem Mund zu sprechen. Auf der anderen Seite ermöglicht die Nähe zugleich die Einbeziehung der Menschen in Themen, von denen sie betroffen sind, ermöglicht politisches Lernen und den Sprung vom Operativen zu Visionärem.

- „Partizipation und Mitgestaltung“, „sprechen MIT Menschen, nicht ÜBER Menschen“, „ansprechbar sein“ (13)
- „am dichtesten an den Menschen“, „gerichtet auf Stadtgesellschaft“, „direktes Feedback“ (11)

### **„Themen ohne weltpolitische Bedeutung aber mit hoher Relevanz für das tägliche Leben“ (18)**

Bei diesem Aspekt sind es wiederum die selbst kommunalpolitisch aktiven Interviewpersonen (17 von 18 Antworten), die den direkten Einfluss auf die Lebensrealitäten von Menschen (10) sowie die direkt erlebbaren Auswirkungen politischen Handelns im Alltag der Kommune (8) als Spezifik betonen. Aus dieser Verschränkung in die gesellschaftliche Praxis ziehen die Kommunalpolitiker\*innen zum einen Motivation für ihr Handeln (Selbstwirksamkeit, positive Feedbacks, Erfolge) und zum anderen ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl für die Wirkungen ihres politischen Tuns.

Dieser Aspekt lässt sich als eine Selbstabgrenzung gegenüber höheren Politikebenen lesen ... Landes- und Bundespolitik haben eben keinen direkten Einfluss und deren Handeln ist eben nicht unmittelbar erlebbar im Alltag.

### **„Kommunalpolitik ist eine Form ehrenamtlichen Engagements.“ (12)**

Auch dieser vierte tiefergehende Aspekt der Unterscheidung von anderen Politikebenen stammt ausschließlich aus den Interviews kommunalpolitisch Aktiver. Die Interviewpersonen beschreiben dabei den Fakt des Ehrenamtes weitgehend neutral als das Fundament, auf dem die Kommunalpolitik fußt. Kommunalpolitik hat keinen Jobcharakter, wird privat neben dem Beruf geleistet, erfordert einen geringeren Grad an Professionalität, hängt an Einzelpersonen und hat zumeist keine Unterstützung durch Mitarbeitende.

### **„Kommunalpolitik heißt, man kann es nicht weiterdelegieren!“ (11)**

Kommunalpolitik wird als anstrengend beschrieben. Die Anstrengung wird dabei maßgeblich auf die Kleinteiligkeit kommunaler Politik zurückgeführt und drückt sich in kräftezehrenden Widersprüchen aus:

- hohes Detailwissen  $\leftrightarrow$  generalistisches Arbeiten
- Dilemmata als alltägliche Erfahrung
- wenig Zeitressourcen  $\leftrightarrow$  Politik von Anfang bis Ende
- für jeden Mist verantwortlich  $\leftrightarrow$  für vieles nicht zuständig

## **„Die Frisörin kann zu kommunalen Themen ihre Meinung formulieren.“ (11)**

Hierbei geht es um die Bereitschaft und Befähigung der Menschen, sich zu politischen Themen eine Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten. Die Politik vor Ort scheint weniger kompliziert zu sein und das Zutrauen in die eigene Politikkompetenz höher.

Kommunalpolitik

- ... ist „nicht so voraussetzungsvoll“, „man kann dazulernen und Fehler sind nicht so schlimm“.
- ... „wird aus dem Bauch gemacht“, sie ist „fassbar“ und „man kann einfach hingehen und anfangen“.
- ... „ist an Vertrauen in die konkret Person gebunden“ und damit „eigentlich schwieriger als Politik auf Bundesebene“.

### **Weitere Aspekte**

Aus den Interviews ergeben sich noch weitere abgrenzbare Aspekte, die jedoch auf Grund der wenigen Nennungen nur zusammengefasst wiedergegeben werden.

- „In der Kommunalpolitik kommt es sehr darauf an, Spielräume zu erkennen und zu nutzen.“ (10)
- „Kommunalpolitik läuft unter dem Radar.“ (7)
- „Kommunalpolitik braucht Mentalitäts- und lokale Identitätskompetenz.“ (6)

### **Schlussfolgerungen**

Auf Grundlage der Interviews lässt sich eine eigenständige Definition des kommunalen Politikraums formulieren, die keiner deduktiven Bezugnahme etwa zu Landes- oder Bundespolitik bedarf.

Für eine Spezifik und ein Andersfunktionieren sprechen insbesondere:

- die eingeschränkten Befugnisse und Gestaltungsbereiche,
- die unmittelbare Nähe zu den Menschen,
- die hohe Relevanz für das alltägliche Leben,
- das alltägliche Handeln in Widersprüchlichkeiten, Dilemmata und Ambiguitäten,
- die Tätigkeit als Ehrenamt,
- die hohe Bedeutung lokalen Verwurzeltheits,
- das Arbeiten mit und am Alltagsverstand der Menschen,
- die Zusammenarbeitspraxis innerhalb der Räte und Verordnetenversammlungen sowie mit Akteuren der Zivilgesellschaft.

Dies macht Kommunalpolitik zu einer politischen Tätigkeit mit unterscheidbaren Ausgangsvoraussetzungen, Gelingensbedingungen, Zielsetzungen, Stärken und Unmöglichkeiten.

## Kapitel 2

# Unterscheidung der kommunalen von der aktivistischen linken Politik

Das vorherige Kapitel hat gezeigt, dass sich die Kommunalpolitik in ihrer Funktionsweise sehr stark von der Politik auf Landes- und Bundesebene unterscheidet. Wichtige Akteure, die auf den kommunalpolitischen Raum einwirken, sind aber nicht nur die Politikmachenden der Partei Die LINKE auf Landes- und Bundesebene, sondern auch außerparlamentarische<sup>1</sup> Aktive auf lokaler Ebene, wie zum Beispiel linke Gruppen, Bürgerinitiativen und Bewegungen. Um das Verhältnis zwischen kommunalpolitischen (parteibezogen) und aktivistischen (außerparlamentarisch) Linken zu beleuchten und die Unterscheidungen und Spezifika der beiden Akteur\*innen sichtbar zu machen, fragten wir unsere Interviewpartner\*innen, mit welchem Bild sie den Zusammenhang zwischen diesen beiden Sphären beschreiben würden.

## Verhältnisse

Die Bilder lassen sich auf einer Skala zwischen den zwei Polen spannungsgeladenes vs. kooperatives Verhältnis einordnen. Einerseits wird totale Distanz beschrieben, zum Beispiel in dem Bild von autonom kreisenden Planeten ohne feste Umlaufbahnen. Andererseits wird auch eine von Konkurrenz bestimmte Beziehung im Kampf um Anerkennung skizziert. Teilweise ist aber auch die Rede von einem zwiagespaltenen Verhältnis, einer Hassliebe oder einem Abhängigkeitsverhältnis. Am anderen Ende der Skala beschreiben die Bilder eine gleichberechtigte Beziehung oder ein aufeinander abgestimmtes System, wie bei den ineinandergreifenden Zahnrädern.

## Spannungsgeladen

- Kommunal wie eine Mauer mit einseitiger Tür, Klopfen nötig oder Räuberleiter (Sprache, Zeitpunkte, Alter, Abläufe, rechtlicher Rahmen sind sehr anders)
- Zahnräder mit nicht zueinander passenden Zähnen
- die Streber und die Coolen von der Schule
- zwei Ranken, die nebeneinander wachsen aber mehr Stabilität und Wachstum hätten, wenn sie ineinander verwoben wachsen würden
- Balzgehebe: Konkurrenz um Vertretungsanspruch
- zwei verschiedene Welten im selben Universum
- Sonnensystem, mit autonom kreisenden Planeten ohne feste Umlaufbahnen
- Zwillingsgeschwister, die sich um Anerkennung streiten
- Kampf um gegenseitiges Verständnis und Anerkennung
- Familie in pubertären Zeiten (Eltern und Jugendliche in der Pubertät)
- der gute König (und sein undankbares Volk)

---

<sup>1</sup> In der Studie verstehen wir außerparlamentarische Politik als Oberbegriff für aktivistisch, das NGO-Spektrum, zivilgesellschaftlich (Vereine, Initiativen), Kunst und Kultur, etc.. An einigen Stellen ist uns die Beziehung zwischen kommunalpolitischen Linken und lokalen linken Akteur\*innen wichtig. Dies wird dann präzise benannt.

- zwei getrennte Welten (die einen leben die Regeln einer parlamentarischen Demokratie, die anderen schätzen eben jene Mechanismen gering und machen es außerhalb der Regeln)
- Spagat zwischen Speziellem und Allgemeinem, zwischen situativer und perspektivischer Betrachtung

### **Etwas dazwischen**

- sie hassen sich und lieben sich
- spannungsgeladene Liebe
- wie Magnete (stoßen sich ab, z.B. kulturell, haben jedoch das Potenzial eine starke Verbindung einzugehen)
- Auftrags- und Dienstleistungsverhältnis
- zwei Seiten einer Medaille: Druck und Möglichkeit zur Veränderung
- Kommunalpolitik ist das größere Geschwisterkind und Aktivist\*innen das kleine, wenn es darauf ankommt, hält man zusammen, man kann sich aber auch gut zanken
- Baum: Erde und Frucht haben wenig gemein und sind doch abhängig von einander

### **Kooperativ**

- zwei Puzzleteile, die sich zusammen ergänzen
- Runder Tisch, zu dem Kommunal einlädt
- die Schöne und das Biest
- Viele Wege führen nach Rom
- ein offenes Haus
- zum gemeinsamen Sport müssen sich beide umziehen
- Architekt und Maurer
- Kommunalpolitik wurzelt im Lokalen
- bestenfalls Befruchtung
- Geben und Nehmen
- Zahnräder, die ineinander greifen
- Politik-Vertreter ihres Vertrauens
- sich wie ein Fisch im Wasser bewegen
- ein Bogen, den man spannt, das Vorhaben ist der Pfeil und der Bogen die Kommunalpolitik und die Spannung der außerparlamentarische Teil, der Pfeil kann ein Volltreffer sein oder auch mal daneben gehen
- die einen haben ein Anliegen, die anderen gehen wohlwollend damit um
- Schutzfunktion (von Kommunal gegenüber lokal, z.B. Räume stellen oder Demo anmelden)

### **Unterschiede**

Im Gespräch über die Bilder suchten wir mit den Interviewten nach Gründen für das teilweise spannungsgeladene, teilweise kooperative Verhältnis zwischen lokal und kommunal und gingen besonders auf die Unterschiede zwischen den beiden Sphären ein. Es wurde deutlich, dass kommunal und aktivistisch über verschiedene Handlungsmöglichkeiten verfügen und auf unterschiedlichen Ebenen gemeinsamer Fragestellungen nachgehen.

<b>Kommunal</b>	<b>aktivistisch</b>
Bürokraten und Verräter der Revolution	Tagträumer und Idealisten
vergessen das Träumen	wollen sich mit Zwängen nicht beschäftigen
Fraktion: Langeweiler	außerparlamentarische Opposition: Macher
Allgemeines (Perspektivisch)	Spezielles (Situativ)
vereinnahmend	zu autonom
Establishment	Outlaw
Ost/West ist ein wichtiges Thema	Ost/West ist kein wichtiges Thema
leben die Regeln einer parlamentarischen Demokratie	schätzen jene Mechanismen gering und machen es außerhalb der Regeln
lokale Themen	Themen im Lokalen
Vernetzte Themen	monothematisch
Fokus Lebensraum	Fokus Thema
öffentlich	anonym
mehr als lokal in Breite und Tiefe	Selbstwirksamkeit im konkreten, vertrauten Raum
schafft Konstanz	gut in der punktuellen Performance
Antrag (konkret)	Demo (Vision)

Autor\*innenreflexion

### **Kommunalpolitik ist Lokalpolitik und Aktivismus ist es auch!**

Das Verhältnis von regelgebundener Kommunalpolitik zu eher aktivistischer Lokalpolitik treibt viele der Befragten um. Zumeist werden diese Politikpraxen nebeneinander und in einem Verhältnis zu einander gedacht. Folglich kommt es auf die Schnittstellen an, die dann mit hohem Aufwand gestaltet werden und dennoch höchst anfällig für Missverständnisse bleiben.

Manche denken die Kommunalpolitik dagegen als einen verschränkten Bestandteil innerhalb einer linken lokalen Politik. Damit steht sie nicht länger in einem konkurrenten Verhältnis zum Aktivismus sondern beide Politikformen werden zu Spielbeinen einer linken Politik vor Ort, die jeweils alleine, in einem dosierten Verhältnis oder gemeinsam wirken können.

Wenn es um Beziehungsgestaltung geht, steht dann nicht mehr das „Rechthaben“ im Mittelpunkt der Kommunikation sondern die Suche nach einem kollaborativen Miteinander. Kollaboration ist die geeignetere Form der Zusammenarbeit, weil sie im Unterschied zur Kooperation kein gemeinsames Ziel braucht und im Gegensatz zur Konkurrenz den Anderen Erfolge gönnt.

Auffällig ist, dass die Nennungen teilweise sehr negative Wertungen gegenüber der Kommunalpolitik enthalten, wie „Langeweiler“, „Bürokraten“ und „Verräter der Revolution“. Dies passt zu der in der Einführung genannten These, dass sich linke Kommunalpolitiker\*innen oftmals für ihr „Linkssein“ rechtfertigen müssen, indem sie beispielsweise den utopischen Gehalt ihrer Arbeit nachzuweisen versuchen.

Die Gegenüberstellung in der Tabelle legt nahe, dass sich die Funktionsweisen, Zielsetzungen und Handlungsmöglichkeiten zwischen aktivistisch und kommunal grundlegend voneinander unterscheiden. Die außerparlamentarische Linke fokussiert sich auf ein spezielles Thema, erarbeitet Visionen und Utopien und ist außerhalb der parlamentarischen Demokratie aktiv. Die parlamentarische Linke hingegen orientiert sich am Gemeinwohl und ist demnach

thematisch breit aufgestellt. Zudem arbeitet sie an der konkreten Umsetzung von linken Forderungen und behält die Zukunft und Kontinuität im Auge.

Die Auflistung der Unterschiede soll allerdings nicht suggerieren, dass kommunal und aktivistisch aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit durchweg ein spannungsgeladenes und distanziertes Verhältnis hätten. Ganz im Gegenteil – Kooperation funktioniert unter bestimmten Voraussetzungen sehr gut und ist durchaus Praxis, wie einige der Bilder widerspiegeln. Weshalb das Verhältnis mancherorts so schwierig ist und was Hemmnisse für eine funktionierende Kooperation sind, wird in Kapitel 6 „Problematiken“ näher untersucht. In Kapitel 8 „Gelingensbedingungen“ wird näher beleuchtet, wann und wieso Zusammenarbeit auch gut funktioniert und was die beiden Sphären miteinander verbindet.

## Schlussfolgerung

Die Unterscheidungen der Kommunalpolitik zu Parteipolitik und Linkem Aktivismus rechtfertigen es, die Spezifik des kommunalpolitischen Raumes zum Ausgangspunkt eines Vernetzungsprojektes linker Kommunalpolitik zu machen ... mit tiefgreifenden Konsequenzen für dessen Realisierung. Die vielen Fragen nach Zielen, Thematiken, Personen, Fähigkeiten, Kultur, Erfolgskriterien, best practice, Strategien etc. werden dann in einem ersten Schritt zunächst neu, nämlich spezifisch kommunalpolitisch beantwortet. Erst in einem zweiten Schritt erfolgt sinnvoller Weise ein Abgleich mit bislang gültigen Antworten.

In vielen Fällen wird dies zu einer sinnvollen Ergänzung führen, manchmal zur Bestätigung des Bestehenden, in einigen Fällen jedoch auch zum Verwerfen alter Antworten und dem Beschreiten neuer Wege. Hierin liegt sicher die größte Gefährdung, zugleich jedoch das erfolgversprechende Potenzial des Vernetzungsprojektes.

### **Nicht die Unterschiedlichkeit ist das Problem, sondern die Erwartung von Ähnlichkeit**

Eine Spannung entsteht umso schneller, je intentionaler die beiden Politiksphären übereinander denken. Partei wendet sich an Bewegung, wenn es Druck der Straße braucht oder Image aufpoliert werden soll und Bewegung geht auf Partei zu, wenn Ressourcen gebraucht oder Entscheidungen blockiert oder initiiert werden sollen. Dieses Spiel ist bekannt und funktioniert zunehmend nur mit erheblichen Nebenwirkungen.

Im Umkehrschluss wird eine Kooperation umso wahrscheinlicher, je mehr beide Sphären sich auf Augenhöhe und mit Respekt der Unterschiede in der Politikpraxis begegnen. Dann gelingt es, die Stärken zu kombinieren und in taktischem Miteinander zu gemeinsamem Erfolg zu kommen. In der Praxis wird diese Augenhöhe oft erst durch eigene Handlungssohnmacht erzwungen – etwa durch hohen externen Druck vom politischen Gegner, durch Zeitdruck oder im Abwehrkampf gegen Rechts. Es gilt zu lernen, diese Augenhöhe als linke Alltagspraxis zu leben. Dies ist eine Frage von Haltung, Beziehungspflege, Kommunikationsweise und auch struktureller Verankerung von Begegnung und Austausch. Dabei ist jede noch so kleine Praxis gemeinsamen Wirkens die Grundlage für eine künftig größere. An steter Vertrauensarbeit und Auseinandersetzung führt kein Weg vorbei. Allein aus propagierter ideologischer Übereinstimmung kommt ein sozialer Prozess, wie Politik einer ist, nicht zu Stande.

## Kapitel 3

# Die strategische Bedeutung des kommunalen Politikraumes

Im ersten Abschnitt des Mapping wurde die These belegt, dass der kommunale Politikraum eine Spezifik und andere Funktionsweise aufweist, die es rechtfertigt, auf bestehende Fragen neue Antworten zu suchen. Mit diesem Abschnitt wird ergänzend dazu der Frage nachgegangen, inwieweit diese spezifische Befassung auch politisch lohnend ist.

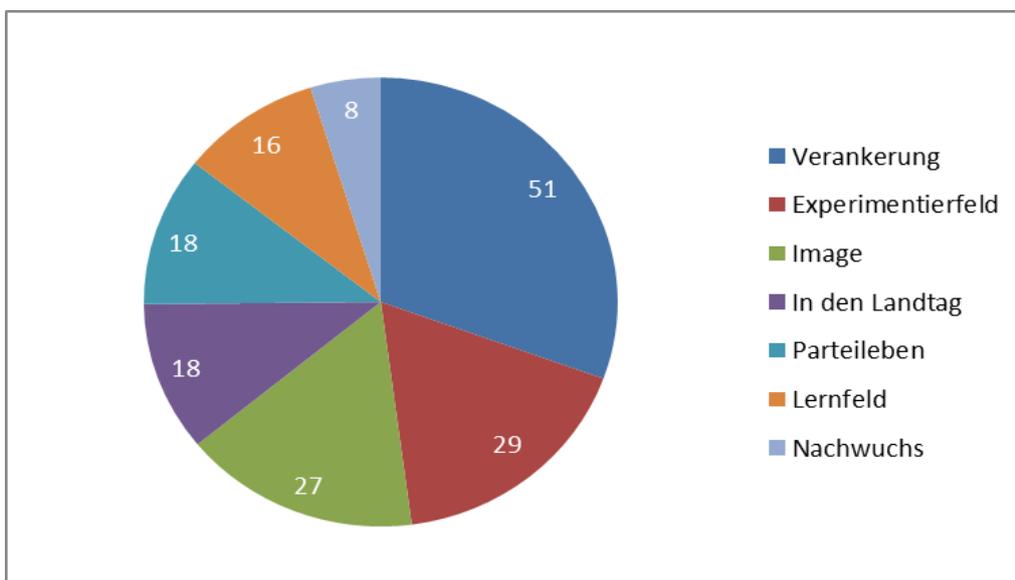
In den Interviews wurde nach der strategischen Bedeutung des Kommunalen gefragt. Dieser Komplex nahm mit insgesamt 266 Nennungen einen bemerkenswert großen Raum ein. Im Folgenden sind die Ergebnisse entlang zweier unterschiedlicher Antwortstränge zusammengefasst. Zum einen ging es um die strategische Bedeutung für die Partei die LINKE, zum anderen um die Bedeutsamkeit für die demokratische Gesellschaft.

## Auswertung der Daten

### Parteistärkung (167)

Dieser Antwortstrang wurde von unterschiedlichen Personengruppen der Interviews gleichermaßen angesprochen. Innerhalb der aufgemachten Cluster gibt es dann durchaus Unterschiede zwischen den Foki bspw. der Kommunalpolitiker\*innen und Abgeordneten des Bundestages. Diese sind jedoch nicht eindeutig und deshalb wird auf eine separate Auflistung verzichtet.

Der stärkste strategische Bezug wird der Verankerung der Partei in der Gesellschaft vor Ort zugesprochen. Bereits auf Platz 2 folgt der Wert des Experimentierraumes, des Ausprobierens und Erfindens. Nur geringe Bedeutung hat der Beitrag zur Nachwuchsgewinnung.



### Verankerung (51)

An dieser Stelle sind stellvertretend 5 Zitate aufgeführt, die in ähnlicher Bedeutung jeweils mehrfach bestätigt wurden.

- „Kommunalpolitik ist die Adresse der Partei - Infrastruktur, Personen, Standing.“ (22)
- „Kommunalpolitik ist das Rückgrat der Partei ... deren Akzeptanzgrundlage.“ (11)
- „Akteure in weißen Flächen zu gewinnen bedeutet Kommunalpolitik zu machen.“ (6)
- „Kommunalpolitik ist der Beginn, wenn wir hegemonial werden wollen.“ (4)
- „Fraktion hat mehr Sichtbarkeit in der Presse und Leute auf dem Land lesen die Zeitung.“ (3)

Als Anmerkung zu Punkt 2 („Rückgrat“) ist bemerkenswert, dass diese Gedanken eine ostdeutsche Färbung haben, bis hin zur Betonung des historischen emotionalen Bezuges vieler ostdeutscher Mitglieder zu der Zeit nach 1990, in der die Parteipolitik Kommunalpolitik war.

### Experimentierfeld (29)

- Prüfung großer Entwürfe auf Tauglichkeit / Mini-Revolutionen (15)
- Örtliche Besonderheiten und hoher Zeitdruck zwingen zu Experimenten und Erfindungen. (8)
- Synergetische Verzahnung verschiedener Aktivitäten und Themenfelder (3)
- Spielräume ausnutzen und Grenzen austesten (3)

### Imageaufbau (27)

- stärkt Glaubwürdigkeit, Gebrauchswert, Vertrauen der LINKEN (10)
- „Kommunalpolitik ist das Herzstück der Parteiarbeit.“ (L. Bisky) (10)
- Abbau von Vorbehalten gegenüber der LINKEN (4)
- Partei des Zuhörens und Kümmerns (3)

### Über die Kommune in den Landtag (18)

Es wird unterstellt, dass die Partei kommunal eine besondere Chance hat, wahrgenommen zu werden und sichtbar zu sein. Kann sie ihre politische Arbeit hier gelingend gestalten und darstellen, hat das positive Auswirkungen auch auf die Wahlpräferenzen auf Landes- und Bundesebene. Kommunalpolitik leistet damit einen erheblichen Beitrag zum Aufbau und zum Erhalt einer Stammwähler\*innenschaft.

Dieser Zusammenhang wird insbesondere von Kommunalpolitiker\*innen, die im Westen aktiv sind (8) sowie politischen Akteur\*innen der Landes- und Bundesebene aufgemacht (7).

### Parteilieben (18)

- aktive Mitgliederpartei /Mitgliederbindung (9)
- Kommunalpolitik ist auch Strukturaufbau, v.a. im Westen (4)
- Partner für die Landes- und Bundesebene (3)
- Kommunale Verankerung bedeutet auch Ressourcen für die Partei (2)

Im Punkt 1 geht es vor allem um die Einbindung der Mitglieder vor Ort in die Kommunalpolitik als eine Variante von Parteiarbeit und Nachwuchsentwicklung. Ein zweiter Aspekt ist die Umsetzung bundesweiter Kampagnen oder Themenfelder in kommunale Politik, etwa bei der Gesundheitskampagne.

### Lernfeld (16)

- Ohr an den Menschen, deren Bedarfen und deren Alltagsverstand (7)
- Praxis- und Umsetzungsexpertise (4)
- Detektor kommender gesellschaftlicher Problemstellungen (3)
- Praxisschule der Politik (2)

### Nachwuchsentwicklung (8)

- Nachwuchs für Land und Bund (5)
- Gewinnung von Mitgliedern (3)

### **Demokratie stärken (89)**

Überraschend hoch war der Anteil an Interviewpersonen (ca. 80%), die neben der Parteiwirkung auf eine strategische Bedeutsamkeit der Kommunalpolitik für die demokratische Gesellschaft insgesamt abheben. Dies ist sicher unter dem Eindruck des Rechtsruckes, der verbreiteten Politikverdrossenheit und der Diskussion um zunehmend abgehängte nichturbane Räume zu verstehen. In manchen Antworten wird der Schutz vor „neuerlichem Führerkult“ und „Diktaturphantasien“ und die „Verteidigung der Demokratie vor Ort gegen Rechts“ auch direkt als aktuelle Aufgabe der Kommunalpolitik angesprochen.

Im Folgenden sind die Antworten noch einmal in 6 Cluster unterteilt.

### Selbstwirksamkeitserfahrung (21)

- Erfolge ... „unmittelbare Sichtbarkeit von Erfolgen“ (9)
- Empowerment ... „Handlungsmacht spüren“, „wider der Entpolitisierung“ (4)
- Erzählungen ... „Leute erzählen nachhaltig von Erfolgen“ (3)
- Aktivierung ... „Erfolge stiften Zusammenhalt, ermutigen und aktivieren nachhaltig“ (3)
- Befriedigung ... „wirksam sein ist ein Grundbedürfnis“ (2)

### Demokratieerfahrung (17)

- „Politik erfahren ... schmecken, hören, riechen“ (10)
- „unmittelbare Relevanz und Nützlichkeit“ (5)
- „meine Stimme macht einen Unterschied“ (2)

### Gesellschaftserhalt und –Entwicklung in Echtzeit (14)

- „Konkretes Wirken und Ausgestaltung von Gesetzen“ / „Leistungen des Staates, die Publikumsverkehr haben“ (5)
- „funktionierende Verwaltung = funktionierende Gesellschaft“ (4)
- „Kommunalpolitik als Kontinuitätsmoment politischer Themen ... dranbleiben, etwas langfristig auf den Weg oder zu Ende bringen“ (3)
- „erschafft soziokulturelle Lebensrealität“ (2)

### Demokratie lernen, lernen für Demokratie (13)

- Fähigkeiten: Bürger\*innenbeteiligung, Interessensverhandlung, Kompromisse finden, Konflikte bearbeiten, kooperieren, Umgang mit Niederlagen, Netzwerken, Mehrheiten gewinnen (7)
- Bewusstseins- und Einstellungsänderung: Gemeinwohl, Unterschiedlichkeit; Verantwortung; Transparenz (6)

### Subsidiaritätsprinzip als deutscher Demokratie-Typ (13)

- „Die Kommune als Keimzelle der Demokratie“ / „Fundament“ (6)
- „kommunale Selbstverwaltung ist ein hohes Gut (Lernen aus der Zentralisierung in der Geschichte)“ (3)
- „vor Ort entscheiden was vor Ort betrifft“ (2)
- „das bundespolitische mit dem Politischen vor Ort verbinden“
- „Willensbildung findet idealerweise von unten nach oben statt“

### Gelebter Partizipations- und Teilhabeanspruch (12)

- „Leute können über das mitentscheiden, was sie etwas angeht.“ (6)
- „gemeinsames Agieren unterschiedlicher Akteure stärkt Demokratieverständnis“ (3)
- „projektbezogen arbeiten ... Politik machen ohne Dauerambitionen“ (2)
- „erhöht die Tragfähigkeit von Entscheidungen“

## **Schlussfolgerung**

Der kommunale Politikraum wird als strategisch bedeutsam geschildert. Dies betrifft sowohl seine Funktion gegenüber der Partei die LINKE als auch seinen Beitrag zur Stärkung von Gesellschaft und Demokratie.

Kommunalpolitik ist für die Partei die LINKE ein imageprägendes Aushängeschild. Sie ist eine wesentliche Brücke in die Gesellschaft hinein sowie wertvoller Experimentierort für Bündnisse, Themen und Politikpraxen. Hier lernen Akteur\*inne hautnah durch praktisches Tun, wie Politik funktioniert und wie Gesellschaft verändert werden kann.

Gesellschaftlich kann Kommunalpolitik wirksam eine Lücke schließen zwischen den lautstark formulierten lebensraumnahen Interessen von Bürger\*innen einerseits und der demokratischen Gestaltungsmacht der großen Politik. Kommunalpolitik ist dafür aufgrund ihrer zusammenarbeitsorientierten Funktionsweise, ihrer Verankerung im Leben der Menschen, der niederschweligen Mitmach- und Mobilisierungsmöglichkeiten und ihrer Experimentierfreudigkeit bestens geeignet. Dies können andere Politikebenen zurzeit nicht leisten. Es ist nicht deren Stärke, Politik in Varianten zu gestalten und lebensnahe Ausnahmen von einer Regel zu legitimieren. Auch außerparlamentarische Akteur\*innen können das nicht. Deren Mittel sind die Zuspitzung und das Vertreten von Maximalforderungen und Klientelinteressen.

Allerdings nimmt linke Kommunalpolitik diese Rollen gegenüber der Partei und der Gesellschaft gegenwärtig nur selten bewusst ein. So bleiben viele der Potenziale untergenutzt. Dies umso mehr, als sich die Partei Die LINKE ihrerseits dieser Potenziale nur unvollständig bewusst ist (siehe Einführung) und bspw. das Kommunale als Detektor kommender Entwicklung oder dessen Umsetzungsexpertisen allzu oft schlicht ignoriert.

In der bewussten Nutzung der Potenziale läge die erfolgsversprechende Chance, mit der Stärkung Linker Kommunalpolitik zugleich einen Beitrag zu Demokratiestärkung zu leisten, zum Wirken gegen rechten Alltagsverstand, zur Rückgewinnung demokratischer Gestaltungsmacht in nichturbanen Räumen, zum Aufbau von Parteistrukturen, zur Schärfung linker Positionen in widersprüchlichen Thematiken, zur Bodenhaftung linker Utopien, zu einer thematischen Zukunftsfähigkeit, ... .

Die strategische Bedeutung der Kommunalpolitik rechtfertigt den Aufwand eines spezifischen Vernetzungsprojekts Linker Kommunalpolitik. Es gibt viel zu gewinnen! Dafür lohnt es sich, einiges zu investieren.

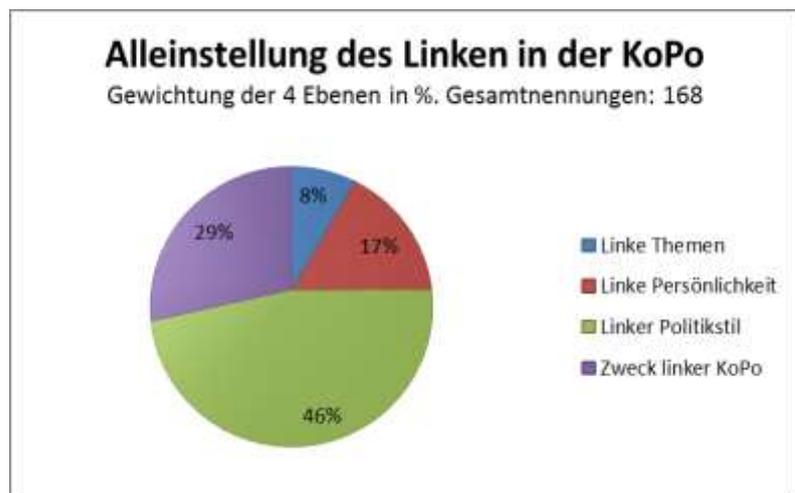
## **Kapitel 4**

### **Alleinstellung des Linken in der Kommunalpolitik**

Eine Tätigkeit in der Kommunalpolitik ist spezifisch. Sie ist auch strategisch bedeutsam. Wie hoch jedoch ist ihr „linken Gehalt“? Es wäre nichts gewonnen und sicher auch fatal, Linker Kommunalpolitik einen selbsttätigen Platz einzuräumen, den sie strategisch bedeutsam zu füllen vermag, ohne einen Verlass darauf, dass ihr politischer Kompass mit anderen linken Politikpraxen in die gleiche Richtung weist. Dieser Frage sind wir in den Interviews mit einem eigenen Fragekomplex nachgegangen.

Die Kommunalpolitik unterscheidet sich von der Landes- oder Bundespolitik erheblich dadurch, dass der große Teil der zu behandelnden Themen und Problemstellungen von außen vorgegeben ist. Kommunalpolitik ist zur Umsetzung übergeordneter gesetzlicher Regelungen verpflichtet, verfügt über geringe Gestaltungskompetenz und reagiert auf und ist eng verknüpft mit den lebensweltlichen Herausforderungen in der Kommune. Es bleibt also wenig Spielraum, eigene linke politische Akzente zu setzen. Das wirft die Frage auf, worin sich dann das „Linke“ in der Kommunalpolitik ausdrückt, woran die Bürger\*innen eine linke Kommunalpolitik erkennen.

In den Interviews wird diese Frage höchst unterschiedlich beantwortet und gewichtet. Die Antworten lassen sich vier Ebenen zuordnen. Erstens drückt sich das Linke in der Art und Weise des Politikmachens, dem Politikstil aus. Eine zweite Ebene nimmt den Zweck linken Kommunalpolitik-Machens in den Blick. Drittens geht es um die Authentizität der kommunalpolitisch tätigen Person. Und eine vierte Ebene spricht die Auswahl und Intensität verfolgter Politikthemen an.



### **Ebene 1: Linker Politikstil**

Dieser Block ist mit Abstand am meisten benannt und thematisiert. Auf der Grundlage der Interviews lassen sich hierbei signifikante Häufungen für den linken Politikstil feststellen.

- auf soziale Gerechtigkeit gerichtet,
- teilhabeorientiert, Einbeziehung der Betroffenen in Politik, nicht für, sondern mit den Menschen, Unterstützung des Ehrenamts,
- Abgehängte im Fokus, Kümmern, Schwache unterstützen,
- die Gesamtbevölkerung / „alle“ im Blick, Politik für Viele,
- Transparenz,
- im Bündnis mit Zivilgesellschaft und Bewegung,
- Zusammendenken von sozial und ökologisch,
- ...

### **Uneindeutigkeiten mit hoher Relevanz**

Ein linker Stil von Politik wird besonders deutlich erkennbar in nicht originär linken Themen. Hier werden Spielräume in eine bestimmte Richtung erweitert und ausgenutzt. Aus den Aufzählungen sind zwei Gedanken bemerkenswert.

1. In einem linken Politikstil existieren zwei Ansprüche parallel, stehen jedoch im Einzelfalle in einem Widerspruch. Es wird zugleich formuliert Politik für Alle/die Vielen zu machen wie auch den Fokus auf die Schwachen/Abgehängten zu haben. Beides liefert also im konkreten Politikfall eine plausible linke Handlungsbegründung. Das Ergebnis der Politik wird jedoch ein anderes sein. Es ist eine Herausforderung, diesen Widerspruch am Einzelfall politisch gestalten zu können. Eine Schwierigkeit wurde in den Interviews allerdings nur selten formuliert. Es spricht viel dafür, dass die beiden Pole in der Praxis in einem Entweder-Oder-Verhältnis gedacht werden.

2. In einigen Interviews wird der Anspruch auf einen sozial-ökologischen Umbau der Gesellschaft explizit formuliert und in vielen linken Diskursen steht diese Vokabel unhinterfragt für zukunftstaugliche linke Politik. Schaut man jedoch auf die die Praxisebene, ist eine deutliche Übergewichtung des Sozialen erkennbar. Um für die Herausforderungen des Umgangs mit dem Klimawandels auf lokaler Ebene kompetente und letztlich wählbare Alternative zu sein, besteht ein Entwicklungsbedarf.

## **Ebene 2: Zweck linker Kommunalpolitik**

In den Interviews wird der Umriss eines linken Kompasses für Kommunalpolitik formuliert, der auf Utopie und Vision ausgerichtet ist. Der Kommunalpolitik werden damit in der Selbstbeschreibung ein eigenständiger Platz sowie ein relevanter Beitrag in der Verwirklichung einer anderen Welt zugewiesen.

Facetten dieser Vision sind:

- der Erhalt öffentlichen Eigentums und die Stärkung der kommunalen Daseinsvorsorge,
- die Betonung eines toleranten, gleichheitsorientierten und unterstützenden Zusammenlebens in der Kommune, Erhalt und Gestaltung von Vielfalt,
- die Verknüpfung lokaler Politik mit großen Entwürfen, etwa durch Aufzeigen von Zusammenhängen, Offenlegung von programmatischen Begründungen der eigenen Politik, Kommunalpolitik als Inszenierung erster konkreter Schritte zum größeren Ziel,
- das Leben linker Werte, genannt werden u.a. Tarifgebundenheit, Emanzipation, Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Minderheitenschutz etc.

## **Ebene 3: Linke Persönlichkeit**

Unter dieser Überschrift sind all jene Aspekte zusammengeführt, die Bürger\*innen von ihren linken Kommunalpolitiker\*innen an Persönlichkeit und Verhaltensweisen erwarten können sowie selbst formulierte Ansprüche an die eigene Haltung als linke Kommunalpolitiker\*in.

Hieraus kann sicher kein abschließendes Persönlichkeitsprofil linker Kommunalpolitiker\*innen abgeleitet werden, jedoch ergibt sich durchaus ein brauchbares, richtungsweisendes Bild.

- Linke Authentizität (sich bekennen, glaubwürdig sein, charakterfest, Mut Persönlichkeit zu zeigen, ...)
- Ganzheitlichkeit im Verhalten: mit Herz, Bauch und Verstand
- Privilegien und Ressourcen zur Verfügung stellen
- solidarisch, Anwält\*in der Schwachen, Sprachrohr für die ohne Stimme
- präsent und verankert in der Gesellschaft, auch jenseits der Partei
- kooperationsbereit und bündnisorientiert, offen für breite Zusammenarbeit
- bescheiden, demütig und respektvoll, auf Augenhöhe, machtkritisch
- konsequent gegen rechts und minderheitensensibel
- im Dienste der Sache, kompetent, verlässlich und beharrlich
- unideologisch, nicht belehrend, andockfähig an Alltagsverstand, Sprache, Denkweisen einer breiten Bevölkerung

Diese Zusammenstellung enthält in dem, was benannt wurde, und jenem, was nicht benannt wurde, wenig Überraschendes. Die Herausforderung liegt im Einlösen dieser Erwartungen und Ansprüche an linke Kommunalpolitiker\*innen. Das zugeschriebene Gewicht dieser Ebene kann als Aufforderung interpretiert werden, den Haltungsfragen mehr Bedeutung in der kommunalpolitischen Unterstützungsarbeit einzuräumen.



### Linker Kompass im kommunalpolitischen Klein Klein

Linke Kommunalpolitik ist deutlich mehr als andere Politikformen von situativer Getriebenheit geprägt. Es gibt eigentlich keine Pause, kein „fertig“ oder Projektende. Umso bedeutender ist es, sich auf den eigenen inneren Kompass verlassen zu können. Dieser gibt in den oft nicht linken Thematiken Orientierung für die Art und Weise des Handelns und die Ausrichtung der Spielräume.

Der innere Kompass braucht Pflege und immer wieder Justierung. Dafür gibt es bislang zu wenige geeignete Orte. Parteisitzungen, Bildungsangebote oder Informationsaustauschtreffen sind auf Reflexion und Haltungsarbeit nicht vorbereitet. Die Ermöglichung des Arbeitens am eigenen Kompass ist somit eine unerlässliche Aufgabe eines Projektes zur Stärkung Linker Kommunalpolitik.

## Ebene 4: Linke Themen

Diese Ebene ist die am wenigsten angesprochene. Dies ist umso bemerkenswerter, als gerade die Themensetzung in linker Politik oft die erste Assoziation für „das Linke“ ist und diese auch die meiste Aufmerksamkeit bindet.

Als typisch linke Themen in der Kommunalpolitik werden in absteigender Häufung benannt:

- soziale Infrastruktur, soziale Dienste, Gesundheitsversorgung
- Freiraumprojekte und Umnutzungskonzepte
- kostengünstiger, -loser ÖPNV
- Jugendarbeit / Jugendzentren
- Wohnen für Alle
- Subkultur und vergünstigte Kulturtickets
- Schule / Gemeinschaftsschule / Lernmittel

Das geringe Gewicht thematischer Nennungen bei der Frage nach dem Alleinstellungsmerkmal des „Linken“ mag auf den ersten Blick an den engen Gestaltungskompetenzen der kommunalen Ebene liegen. Allerdings beantwortet diese Hypothese nicht die Frage, wieso die zwar wenigen kommunal gestaltbaren Themen nicht trotzdem sehr häufig als linkes Alleinstellungsmerkmal genannt wurden. Sie lässt vielmehr den Schluss zu, dass sich das „Linke“ im Kommunalen vor allem durch andere Aspekte ausdrückt als über Themensetzungen. Dies unterscheidet die kommunale Ebene deutlich von anderen Politikebenen.

## Schlussfolgerungen

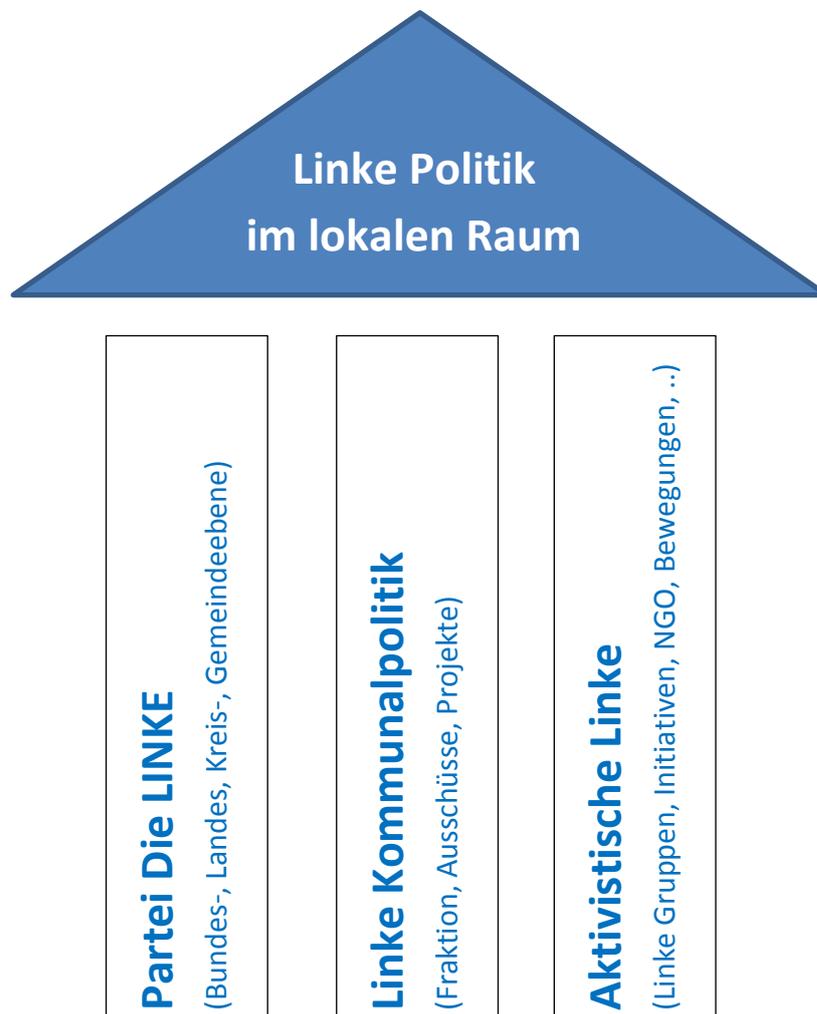
Die Daten aus den Interviews legen mindestens drei Schlüsse nahe:

1. Linke Kommunalpolitik ist in erster Linie eine Stilfrage.
2. Linke Kommunalpolitik versteht sich selbst als ein elementarer Bestandteil gesellschaftlicher Transformation.
3. Linke Kommunalpolitiker\*innen wirken noch stärker durch ihre Personen als durch die von ihnen bearbeiteten Themen.

Transparenz  
Verankerung  
Zusammenleben  
Teilhabe  
Anspruch  
Schwache Alle  
gerecht  
Kompass  
Öffentlich  
Politikthemen

## Zusammenfassung Teil A

Als Zusammenfassung des ersten Teils des Mapping bleibt festzuhalten: Linke Kommunalpolitik ist eine spezifische Form Linken Tätigseins im lokalen Raum. Sie ist durch ihr utopisches, organisationsentwickelndes und demokratiestärkendes Potenzial strategisch bedeutsam. Sie besitzt eine eigenständige plausible Ausprägung von Linkssein bis hin zu einem gesellschaftsverändernden Anspruch an sich selbst. Das rechtfertigt ein neues Bild von Linker Kommunalpolitik, das Bild eines eigenständigen linken Standbeines in lokaler Politik auf Augenhöhe mit Partei und aktivistischer Linke.



## Teil B:

### Beschreibung des Status quo Linker Kommunalpolitik

#### Kapitel 5: Reflexion der Autor\*innen

## Die Wirkungen der ostdeutschen kommunalpolitischen Geschichte in der LINKEN von heute

Bevor wir mit einem neuen Bild im Kopf den Blick auf den Status quo richten, möchten wir einen wichtigen Einschub machen. Der Rückgriff auf die ostdeutsche Parteigeschichte ist aus unserer Sicht unerlässlich, um die Problemlagen der Kommunalpolitik heute insgesamt einordnen und verstehen zu können. In vielen Interviews mit ostdeutschen Akteuren wurden einzelne Facetten der Geschichte als Begründungsmuster für heutige Problemlagen herangezogen. In der Summe und in Überlappung gestaltet sich daraus ein Eindruck, den wir hier widerspiegeln möchten.

Die Phase in den 90er Jahren war eine fast ausschließlich durch das Kommunale geprägte, ging es doch darum, die PDS von ganz unten wieder aufzubauen und ihr eine Daseinsberechtigung in der neuen Gesellschaft zu verschaffen. Das Kommunale war in dieser Zeit die Partei. Wichtige Akteure und prägende Vorbilder waren Kommunalpolitiker\*innen. Viele von damals sind heute noch aktiv. Sie sind gemeint, wenn es um „Überalterung“, „Schulmeisterei“, „nicht loslassen“, „Fürstentümer“ etc. geht. Genauso sind sie allerdings gemeint, wenn eine „schwindende Verwaltungskompetenz“ attestiert wird, eine fehlende Bereitschaft zu zeitintensiver „lokaler Verankerungsarbeit“ oder die viele Arbeit, die „auf immer weniger Schultern“ lastet. Diese widersprüchlichen Wahrheiten bilden einen wesentlichen Pfeiler des heute diagnostizierten „Generationenproblems“ im Osten sowie des ambivalenten Verhältnisses lokaler Parteistrukturen zu ihren kommunalpolitischen Pendants.

Ab Mitte bis Ende der 90er trat ein Normalisierungsprozess ein. Die PDS war lokal respektiert, auf Landesebene wieder wählbar (erste Tolerierung von Rot-Grün in Sachsen-Anhalt) und bundespolitisch zwar umstritten und bekämpft, jedoch gerade auch deswegen präsent (erstmalig > 5% bei der BT-Wahl 1998). Dies wird als ein Verdienst der PDS-Generation in den 90ern gesehen und als Erfolgsgeschichte und mit Stolz kollektiv erinnert. Eine Partei hat den Weg aus der SED-Geschichte und der DDR zu einer linken Partei in der BRD allen Anfeindungen, Todsagungen und Richtungsstreitigkeiten zum Trotz geschafft. Dies ist ein wesentlicher Baustein ostdeutscher Parteiidentität. Für den kommunalpolitischen Erfolg der heute Alten in den 90ern war das Fortbestehen vieler sozialer DDR-Strukturen in anders verfassten Institutionen vor Ort ein wesentlicher Rückenwind. Kommunalpolitische Akteur\*innen kannten sich meist untereinander durch eine gemeinsame DDR-Geschichte. Oft konnten PDSler\*innen vor Ort eher mit der CDU (ehemalige Blockpartei) als mit der SPD

(Dissidenten, besonders großes Abgrenzungsbedürfnis) zusammenarbeiten. Auch wenn diese gemeinsame DDR-Geschichte mehr und mehr an Bedeutung verlor, prägt sie bis heute das Verständnis von Kommunalpolitik einer Parteigeneration, welches ein anderes war als es in den 90er Jahren im Westen dominierte. Wenn heute über den Erfolg der PDS in den 90ern gesprochen wird, ist es deshalb notwendig, die auf der Sondersituation des Fortlebens von DDR-Strukturen beruhenden Erklärungen von jenen zu unterscheiden, die tatsächlich auf einer Neuerfindung des Linken vor Ort basieren. Erstere sind nicht wiederholbar, zweitere bieten Lernpotenzial. Nur so gelingt ein produktiver Spagat zwischen positiver Anknüpfung und Verklärung.

Eine dritte Phase beginnt mit dem Zusammenschluss von PDS und WASG zur LINKEN ab 2006. Die Partei hatte eine organisationale und alles dominierende Aufgabe zu bewältigen. In dieser Phase standen manche Entwicklungsprozesse still oder wurden hintenangestellt. Prägende Themen in der Partei tauschten sich vollständig aus oder wurden komplett neu verhandelt. Die kommunale Stärke als Erfolgsmotor der PDS in den 90ern war eines jener Themen, die einfach aufhörten. Es gab Wichtigeres und bis heute hält dieser Zustand an. Für die Mitglieder im Osten und die vielen tausend engagierten Kommunalpolitiker\*innen hatte das mittelfristig dramatische Folgewirkungen. Auf der einen Seite wurde die Vereinigung zur LINKEN und die damit einhergehende plötzliche bundeweite Relevanz durchaus begrüßt. Nun im Westen eine echte Perspektive zu haben erschien als konsequente Fortführung der erfolgreichen Aufbaugeschichte im Osten, die in den 90ern im Westen wenig erfolgreich gestaltet werden konnte. Auf der anderen Seite ging in Folge der dominierenden sehr konkreten und zeitintensiven Organisationsentwicklungsprozesse mit Zeitversetzung ein „familiärer Charakter“, das Ostdeutsche in der Partei verloren. Die linke Partei PDS war zugleich auch Anwältin des zurückgesetzten Ostens. Nun wurde nicht nur das Linke neuverhandelt, sondern das Ostdeutsche hatte ausgedient. Dies wirkt bis heute emotional nach und das Kommunale geriet zwischen die Mühlsteine von inhaltlichen Richtungskämpfen und personellen Auseinandersetzungen. Es ist von empfundener „Abwertung“ die Rede, vom „Bedeutungsverlust des Kommunalen“, von „Machtverschiebungen hin zur Bundestagsfraktion“. Erschwerend kommt dazu, dass in dieser anstrengenden Zeit die fällige Würdigung der Aufbauarbeit v.a. der Ost-Genoss\*innen gänzlich aus dem Blick geriet. Es war in der Parteiöffentlichkeit kein Platz für das „ostdeutsch geprägte Alte“, es ging um den „Aufbau West“, um neue Mitgliedermilieus, die Entwicklung hin zu einer bundesweiten Partei, um Vision und Zukunft. So ist zu erklären, wie der individuelle Stolz auf Erreichtes in den 90ern in einen tiefsitzenden Zynismus kippen konnte, der bis heute in vielen Interviews nachwirkt. Dieser aus der Empfindung von „zu wenig Bedeutsamkeit“ und gleichzeitig „überlegener Kompetenz“ gespeiste Zynismus richtet sich bei vielen gegen eine postulierte Parteielite, mit der man sich nicht gemein machen möchte und mit der man um die „wahre Partei“ kämpft. Dies drückt sich verbal in Formulierungen aus wie „die da in Berlin“ oder „die da oben“ oder „von denen habe ich hier noch nie jemanden gesehen“.

Richtet man den Blick eine Schicht tiefer, speist sich die Skepsis gegenüber den Oberen noch aus einer zweiten Quelle. Der Stolz ist gerechtfertigt, nicht mehr länger als SEDler\*in beschimpft zu werden, wieder einen gesellschaftlichen Beitrag leisten zu können, der gewürdigt wird. Darüber sind jedoch auch stabilisierende "sozialmoralische Biotope" entstanden, die Gemeinsamkeit im Kleingartenverein, in der Volkssolidarität usw.. In diesen war weniger die Einstellung zur SED/PDS das Thema, als vielmehr die gemeinsame DDR-Vergangenheit. Mit fortschreitendem Alter der Genoss\*innen wird diese sozialräumliche Reichweite kleiner, man begrenzt soziale Kontakte und zieht sich zurück. Was bleibt, ist oft vor allem die Parteistruktur bzw. der Umgang unter Genoss\*innen. Damit kommen die Vorgänge „da oben“ in Berlin stärker in den Fokus. Wiederum im Rückgriff auf die DDR-Vergangenheit war man vielleicht schon immer der Meinung, dass die da in Berlin nicht wissen, wie es an der Basis aussieht. Und darin war man sich schnell einig.

Einige der Befragten richten diesen Zynismus auch explizit gegen die neu-dazugekommenen Mitglieder aus der WASG. Hier wird ein anderes Bild skizziert, das einer feindlichen Übernahme. Die Formulierungen klingen etwas anders, es ist von „als die dazu kamen“ die Rede oder es wird ein „seitdem“ (gemeint ist die Vereinigung) postuliert.

In einer vierten Phase standen der Strukturaufbau v.a. im Westen sowie der Strukturumbau v.a. im Osten im Vordergrund. Die Strategie der LINKEN ging einerseits auf. Im Westen konnte an Verankerung und Etablierung mehr erreicht werden als aus unterschiedlichen Gründen im Osten verloren ging. Die Partei hat sich tatsächlich und nachhaltig bundesweit etabliert und aufgestellt. Dies kommt zum einen in deutlichen Zugewinnen bei Wahlen in Kommunen, Land und Bund zum Ausdruck. Zudem wurden Vertreter\*innen der Parteiquelle WASG organisational präsent in Fraktionen, Gremien und Verwaltungen der Partei. Zum anderen drückt sich die Vereinigung in thematischen Neuzuschnitten, anderen Zielgruppen und gesellschaftlichen Kooperationsbeziehungen aus. Eine neue und andere Partei war im Werden. Auf einer anderen Ebene versagte diese Strategie der Konzentration auf den Aufbau West mit der Konsequenz eines hingenommenen Abbau Ost. Solange der Trend nach oben anhielt, war wenig Raum für innerparteiliche Mahner\*innen, die auf die Endlichkeit und Nebenwirkungen jener Strategie hinwiesen. Erst zunehmende und lähmende Spannungen, die sich in leidenschaftlichen Flügelkämpfen, in alltäglichen Kampfabstimmungen, in radikalen, jedoch nicht immer klugen Parteitagsbeschlusslagen oder einem „hasserfüllten Arbeitsklima“ (Gregor Gysi) in der Bundestagsfraktion ausdrückten, änderten dies. Der Umgang mit den Spannungen ist bis heute ein eher symptom bekämpfender und setzt auf einer rationalen Ebene an. Er bleibt blind für die emotionalen Quellen. Eine wirkmächtige davon ist die in der Vereinigungsphase wurzelnde jedoch damals nicht kommunizierte Skepsis vieler ostdeutscher Genoss\*innen gegenüber den Zielen, Motiven oder Praxen der Neugenoss\*innen. Die Skepsis speist sich aus den Erfahrungen von Zurücksetzung, Aberkennung von Lebensleistungen und der Geringschätzung ausgerechnet jener kommunalen Ebene, aus der die ostdeutschen Genoss\*innen ihre Bestätigung ziehen. Die ostdeutsche LINKE übte Verzicht und leistete solidarische Unterstützung. Gleichzeitig wurden Bundesparteitage, Bundesgremien und

Verwaltungen oder die Bundestagsfraktionen immer westdeutscher. Was quantitativ durchaus als ein Erfolg gesehen wurde erwies sich qualitativ als Fallstrick. Die LINKE insgesamt wird fortan in ihrem inhaltlichen Zuschnitt, ihrer Kultur, ihren Wahlstrategien und ihren Führungspersönlichkeiten als von ihrer ostdeutschen Vergangenheit entwurzelt wahrgenommen. Das stärker werdende Gewicht thematischer Kampagnenpolitik in der Partei zielte nicht primär auf eine Rückbesinnung oder Stärkung der Kommunalpolitik ab, sondern war auch ein Angebot an die vielen neueingetretenen Mitglieder in Ost und West, die sich in zwar in der Partei, nicht jedoch kommunal engagieren wollten. Kampagnenarbeit und Kommunalpolitik standen also in gewisser Weise in Konkurrenz. Die tiefsitzende Skepsis bricht nun immer deutlicher hervor, in Worten und in Taten.

Heute steckt die Partei mitten in einer fünften Phase, die sich als Identitätssuche umfassen lässt. Inzwischen gibt es ein Bewusstsein für die großen Unterschiedlichkeiten innerhalb der Partei und für versäumte Annäherungsunterstützung. Das faktisch eingetretene Ende der besagten Strategie „des größeren Zugewinns im Westen gegenüber zu erwartender Verluste im Osten“ (Herausfallen aus Landtagen West, erster Ministerpräsident im Osten, Zugewinne West kompensieren die Verluste im Osten nicht länger) gibt dieser kulturellen Dimension zunehmend eine existenzielle Bedeutsamkeit. Das Ost-Thema ist im 30. Jahr der Wende mit Lautstärke in der Partei zurück oder eigentlich erstmals öffentlich angekommen. Und mit diesem Ost-Thema ist auch die Diskussion um die Rolle und Funktion der Kommunalpolitik für die Partei auf der Agenda. Das Vernetzungsprojekt linke Kommunalpolitik ist ein Ausdruck dafür. Ein solches Vorhaben war vor 3 Jahren noch undenkbar. In dieser fünften Phase steht nicht weniger an als die Formulierung einer Erzählung als bundesdeutsche Partei, ein kritisches Anknüpfen an Bewährtes, ein Mitnehmen einer Generation Ost, deren Würdigung noch immer aussteht, die Entwicklung einer Kultur, die unterschiedliche Traditionen aufnimmt und die neuen Zielgruppen willkommen zu heißen vermag, das strategische Ausrichten auf eine für alle gleichermaßen herausfordernde Zukunft – die Identitätsbildung einer Partei Die LINKE verwurzelt im Lokalen, in einem Deutschland mitten in Europa und in einer Welt mit globalen Herausforderungen. Die alte Identität der kommunalpolitisch geprägten ostdeutschen PDS bietet dafür wenig Anknüpfungspunkte. Sie war überlebenswichtig und sie ist zugleich nicht zukunftsfähig. Dieser Prozess braucht eine Sensibilität, zu der führende Akteur\*innen der Partei bislang nicht willens und nicht fähig waren. Ein Vernetzungsprojekt Linker Kommunalpolitik kann und muss sich dieser Verantwortung stellen.

## **Und was ist mit der westdeutschen Parteigeschichte?**

In den Interviews mit westdeutschen Kommunalpolitiker\*innen konnten wir keine ähnlich starken Begründungsmuster der Zustände heute aus der Vergangenheit feststellen. Sie teilen dabei im Wesentlichen das Bild der „Parteielite, gegen die eine wahre Partei verteidigt werden müsse“. Die Quelle des Bildes muss jedoch woanders gesucht werden als im Osten. Als Hypothese sei auf die gegensätzlichen linken Kulturen in der WASG verwiesen, die von enttäuschten Basismitgliedern der Grünen und der SPD bis zu

Gewerkschaftsfunktionär\*innen und von Bewegungslinken bis K-Gruppen reichen. Der dadurch bedingte Kulturclash und Kampf um Posten, Ressourcen und Einfluss mag hierbei hohe Erklärkraft entfalten.

Was gänzlich fehlt, ist das zweite Bild, jenes über die „anderen“, welches sich spiegelbildlich auf eine rückwärtsgewandte PDS oder eine beharrende ostdeutsche Traditionslinie der Partei beziehen müsste. Die Perspektive westdeutscher Befragter ist jedoch auf die Problematiken der Kommunalpolitik in der Gegenwart gerichtet und sie beziehen ihre Begründungsmuster aus aktuellen Kontextbedingungen. Mit der PDS oder der Vereinigung hat das jedenfalls nicht viel zu tun.

Es kann sicherlich sein, dass wir in der Stichprobe zu grob waren und abweichende signifikante Erzählungen nicht erfassen oder Nuancen als Personen ohne eigenen Bezug zu westdeutscher Linker Kommunalpolitik auch schlicht nicht wahrnehmen konnten. Plausibler ist jedoch die Annahme, dass rückwärtsgewandte Fragestellungen im Westen schlicht keine Relevanz entfalten. Zum einen gab es die Erfolgsgeschichte Linker Kommunalpolitik in den 90ern nicht. Eine solche wurde erst durch die Vereinigung zur LINKEN möglich. Bereits vorhandene punktuelle Verankerungen der PDS im Westen wurden dadurch genährt und ausgeweitet. Das ist ein entscheidender Unterschied zum Osten. Dort ging mit der Vereinigung ein Prozess des Niedergangs einher, der objektiv betrachtet viele Erklärungen hat und ohne die Vereinigung noch dramatischer verlaufen sein dürfte, jedoch subjektiv dem Vereinigungsprozess angelastet wird. Diese Frage stellt sich im Westen so also nicht. Die Vereinigung zur LINKEN war für die meisten heute agierenden Akteure der Partei im Westen die Stunde Null.

Gleichwohl sind auch im Westen Konflikte um Machtverschiebungen zwischen den „alten PDSler\*innen“ und den neuen Genoss\*innen erlebbar. Einige davon lähmen bis heute Landesverbände, z.B. im Saarland oder Rheinland Pfalz. Ähnlich wie im Osten wird bei der Aufarbeitung vor allem auf Symptombekämpfung gesetzt, also Personen ausgetauscht, Gerichte bemüht, Beschimpfungen in die Öffentlichkeit getragen. Hilfreich wäre mit Sicherheit auch hier eine Ursachenforschung in den Vereinigungsjahren, in denen „Machtkämpfe“, „Verletzungen“, „ungewürdigtes Engagement“ und ein „Bruch mit Aufbau-Bemühungen“ stattgefunden haben. Allein der Kreis der Betroffenen ist zu klein gegenüber den vielen später Hinzugekommenen, als dass diese kulturelle Ebene eine ähnliche Relevanz entfalten könnte wie es im Osten der Fall ist.

## Kapitel 6

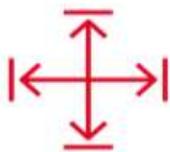
# Problematiken Linker Kommunalpolitik

In den vorangegangenen Kapiteln wurden weitgehend ungenutzte Potenziale der Linken Kommunalpolitik aufgezeigt. Zum einen geht es um ihren eigenständigen Beitrag zu einer Gesellschaftsveränderung (ihr utopisches Potenzial), dann um ihr in der Funktionsweise innewohnendes demokratiestärkendes Potenzial und zum anderen um ihren Beitrag zum Wachsen und zur Weiterentwicklung der Partei Die LINKE auf verschiedenen Feldern (ihr Organisationsentwicklungspotenzial). Daraus leitet sich die Frage ab, welche Ursachen dafür gesehen werden, dass diese Potenziale so wenig genutzt sind. Mit insgesamt 412 Nennungen ist dieser Komplex einer der am meisten untersetzten.



### Sand im Getriebe (153)

- Vernetzungsschwäche (47)
- Schwarze Löcher (38)
- Ämterhäufungen (35)
- Status der Kommunalpolitik in der Partei (33)



### Rahmenbedingungen (95)

- Gesellschaftliche Rahmenbedingungen (48)
- Halbtagsjob im Ehrenamt (30)
- Eigenlogiken der Kommunalpolitik (17)



### Kultur des Zusammenarbeitens (69)

- Machtspielchen (27)
- Fehlende Wertschätzungskultur (17)
- Arbeits- und Sitzungskultur (15)
- Schmerzvoller Generationenwechsel (10)



### Qualität linker Kommunalpolitik (66)

- Unterentwickelte Fortbildungs- und Qualifikationskultur (30)
- Kompetenzdefizite (24)
- Das erste schwere Jahre (12)



### Mangel an Personen (43)

- zu wenige Sockellern (14)
- Fehlende Schlüsselgruppen (13)
- Knirschende Generationenszusammensetzung (8)
- Fehlende Fachkräfte (8)

Die Antworten lassen sich 5 Clustern zuordnen, die jeweils einen eigenständigen Erklärungsansatz bieten und dazu einladen, nach Lösungsalternativen zu suchen. Diese sind im Einzelnen untersetzt und sortiert nach Häufigkeit ihrer Nennung.

## **Auswertung der Daten**

### **Sand im Getriebe zu linker Kommunalpolitik (153)**

In vielen Interviews wurden die Reibungsverluste zwischen den verschiedenen Politikebenen in der Partei anschaulich beklagt. In erster Linie steht dabei die knirschende Verschränkung von Land und Kommunalem im Fokus. Dabei ist bemerkenswert, wie zufällig und unterschiedlich diese Schnittstellen gestaltet sind. Oftmals werden sie durch Personen geprägt, die mit einem bezahlten Job auf der höheren Ebene angesiedelt sind und zugleich ehrenamtlich Kommunalpolitik leisten. So synergetisch das auf den ersten Blick scheint, so reich an Nebenwirkungen ist es auch. Erwartbare „neutrale“ Gestaltungselemente einer solchen Schnittstelle wie interne Öffentlichkeitsarbeit, Orte für Austausch oder mitbestimmte Strukturen sind eher die Ausnahme.

Schaut man sich dann die Abstimmungsprozesse innerhalb der kommunalen Ebene, etwa zwischen der Kreis- und der Ortschaftsebene oder zwischen der Parteistruktur und der Fraktion an, sind die beschriebenen Problematiken recht ähnlich. Es scheint sich eine Systematik aus den gegliederten Parteiebenen von Bund bis Kommunal auf der kommunalen Ebene zu replizieren. Die Art des Wirkens der Partei in die Gesellschaft und die verregelte Gesellschaftsgestaltung durch Kommunalpolitik stehen so oftmals eher in Konkurrenz zueinander, als dass sie sich wechselseitig verstärken würden. Dafür werden nur wenig objektive und dafür umso mehr subjektive Begründungen ins Feld geführt.

### Vernetzungsschwäche (47)

Kommunalpolitiker\*innen arbeiten dezentral und sind mit ihren Themen und Projekten oft auf sich allein gestellt. Fraktionen sind dann eher ein coworking-space als ein Team. Umso bedeutsamer ist dann die Vernetzung zu thematisch Gleichgesinnten und Partnern innerhalb und außerhalb der Partei. Genau dies wird in den Interviews als ein deutliches Problem angesprochen. Insbesondere das Verhältnis zu linken Akteuren und zur Zivilgesellschaft im lokalen Politikraum wird als holprig beschrieben. Mit Abstufung in der Häufigkeit der Nennungen ist die Einschätzung zur internen Vernetzung nicht besser.

- **Nach außen (31)**

*... „Vertrauenskrise zwischen Bewegung und Partei“, „sich als Bewegungspartei zu bezeichnen reicht nicht“, „zu wenig außerparlamentarische Unterstützung“, Kommunalpolitik fehlt die Verankerung vor Ort: fehlende Kontakte“, In Westdeutschland: „Die Linke muss raus der Käfighaltung“, „Partei will immer skandalisieren statt Kontaktpolitiken“, „Besuchmentalität einiger LINKER in linken Strukturen“, „Kommunalpolitik hat in radikaler Linken keinen Stand“, „zu wenige Überschneidungen und Berührungspunkte“, „Schnittstellen sind personalisiert“, „gegenseitige Arroganz“, „intentionale Beziehungspolitiken“, „Mißtrauensverhältnis“, „Einigeln in parlamentarische Arbeit“*

- Nach innen (16)

*... „Landesebene ist mit Dezentralität und Verschiedenheit des Kommunalen überfordert“, „Infrastruktur in den einzelnen Bundesländern mit eklatanten Leistungsfähigkeitsunterschieden“, „wenig Kommunikation überörtlich aufgrund von Arbeitsbelastung“, „schlampig gepflegte Verteiler“, „Wege zu Treffen der LandesAG Kommunalpolitik sind zu weit“, „Vereinzelung in Kommunalpolitik ... seit langem im Westen Realität, nun auch ein Ostphänomen“, „Kooperation und Vernetzung lohnen sich nicht“, „es hängt viel an einzelnen Personen“, „Desinteresse der Partei an kommunalpolitischem Alltag“*

### Schwarze Löcher (38)

Es ist unstrittig, dass die Partei für eine konsistente Politik das Zusammenwirken verschiedener Ebenen und Gliederungen bedarf. So müssen ihr Agieren auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene aufeinander abgestimmt sein und im besten Falle aufeinander aufbauen und sich auseinander ableiten. Zudem braucht es eine synergetische Gestaltung der Schnittstelle zwischen dem Parteiapparat (Ämter) und dem Parlamentsbetrieb (Mandate). Auf Grund der Vielzahl von Ebenen und Gliederungen plus querliegenden Strukturen entsteht ein schier unübersichtliches Geflecht von Akteur\*innen, Interessen, Erwartungen und Kompetenzen. Dies zu gestalten, ist eine große Herausforderung. In der Praxis wird dieses Geflecht jedoch nicht gestaltet. Sein Funktionieren bestimmt sich entlang von Hierarchieverhältnissen, Eigeninitiativen und begrenzten Ansätzen geregelter Schnittstellengestaltung. So verwundert es nicht, dass es viel „Sand im Getriebe“ zu konstatieren gibt.



- Zwischen Landes- (Bundes-) und kommunaler Ebene (17)

*... „Zuarbeit von der Partei kommt nicht an“, „kein Geld für gute Ideen vom Land“, „Land und Bund machen Politik über das Kommunale hinweg“, „schlechtes Image der Bundespolitik färbt auf Kommunalpolitik ab“, „Themenegoismen in der Partei“, „Fraktionszwang-Logik“, „Abstimmungsprobleme mit der Landesregierung bei bestimmten Themen“, „Tabu, sich gegen Landesebene zu stellen“, „wer zahlt, entscheidet“, „Kommunalpolitik als Wissensquelle und Umsetzungsexpertise nicht genutzt“*

- innerhalb der kommunalen Ebene (13)

*... „parteilose Verordnete von Partei nicht mehr erreichbar“, „Übersetzungsprobleme zwischen Kreisverband und Fraktion“, „Missverständnisse und unterschwellige Vorwürfe an die Fraktion“, „Flügellogiken schlagen Sachlogiken“, „Verknüpfen von Kommunalpolitik und aktuellen Partei-Kampagnen zu Pflege und Wohnen klappt suboptimal“, „eigenes kommunalpolitisches Engagement reicht nicht als Parteiarbeit, darf diese nicht dominieren“, „Abarbeiten an der Fraktion“*

- Systemproblem: Partei und Kommunalpolitik (8)

... „Top Down Prinzip in der Partei und der Stiftung“, „polarisierte Debatte“, „Eigenlogik der Organisation unterstützt Wirksamkeit nicht“, „Kommunalpolitik arbeitet hartnäckig an Themen, Partei will immer wieder was neues“, „Bundesthemen dominieren die Partei, allerdings ist die Partei mit Kommunalpolitik öfter in der Presse und Öffentlichkeit“

### Ämterhäufungen (35)

Die Ämterhäufungen haben im Wesentlichen zwei plausible Begründungen. Zum einen besteht bei zu wenigen Mitgliedern oder zu vielen Mandaten und Gremiensitzen eine mathematische Notwendigkeit zu mehrfacher Rollenübernahme. Zum anderen bieten nur ausgewählte Ämter und Mandate eine Existenzgrundlage und damit die Perspektive einer politischen Berufstätigkeit. Mehrfachrollen neben der ehrenamtlichen kommunalen sind damit zwangsläufig. In den Antworten wird somit nicht die Ämterhäufung an sich als problematisch wahrgenommen, sondern die Nebenwirkungen, die sich aus der praktischen Ausgestaltung und den entstehenden Fiktionen ableiten (siehe Grafik).



- „Diener zweier Herren“ (14)

... existenzielle Abhängigkeiten von Bezahljobs bei Abgeordnetenbüros ... „macht erpressbar“, Primat von Landes- und Bundesperspektiven im Kommunalen, Loyalitätskonflikte, fördern Machtspiele, „Zeitaufwand enorm ... meist zu Lasten des kommunalen Engagements“, Politikebenen verschwimmen, „Treffenchaos ... wer sitzt mit welchem Hut am Tisch und worüber wird gesprochen?“, „vorrangige Wahrnehmung als Strömungsmitglied“

- „lokale Fürstentümer“ (13)

... „Netzwerke, Seilschaften und Klüngel“, eigennützige Personalpolitik, Versorgung von Familie und Freunden, fördern Karriereverhalten und Konkurrenz, „Zugang von der Seite zu Kommunalpolitik funktioniert nicht“, fehlende Unterstützung der breiten Basis, abschreckendes Bild nach innen und außen, „Ausschluss der Neuen ... sich reinkämpfen müssen“, „Vetternwirtschaft“,

- "Lehnsverwaltung der Kreise" (8)

... Kommunalengagement wird der Listenabsicherung untergeordnet, „üblicher Weg von Landesebene mit „hidden Agenda“ ins Kommunale“, fördert Herrschaftswissen, Einzelpersonen bilden den machtvollen Flaschenhals zwischen den Ebenen, „es geht nicht um Politik, sondern darum, sein Mandat zu erhalten“

## Status der Kommunalpolitik in der Partei die LINKE (33)

In 33 Antworten wird explizit der Status der Kommunalpolitik in der Partei Die LINKE angesprochen. Dies stützt die Ausgangsthese des Mapping eines Übersehens der Spezifik und der Potenziale des Kommunalen (siehe Einführung). Immer wieder wird zudem auf die Geschichte der LINKEN seit 1990 verwiesen, die verstärkend auf das Statusproblem der Kommunalpolitik innerhalb der Partei wirkt. Das Statusproblem wird an 3 Punkten festgemacht:

- fehlende Wertschätzung kommunalpolitischer Arbeit (18)  
*... „nur schöne Worte“, „Partei spiegelt den geringen Status der Kommunalpolitik in der Gesellschaft wieder“, „Kommunalpolitiker\*innen werden belächelt“, „es gibt andere Orte mit mehr politischer Anerkennung“, „es machen doch nur die Kommunalpolitik, die es in Land und Bund nicht schaffen“, „wer sonst nix zu tun hat, macht Kommunalpolitik,“ Rechtfertigungsdruck ggü. der Partei“, „Wertschätzung, jedoch von oben herab“*
- geringe personelle Repräsentanz von kommunalpolitischen Akteur\*innen auf höheren Ebenen (8)  
*... „Kommunalpolitik ist oft ein Lippenbekenntnis“, „Doppelmoral, Bedeutung wird gepredigt aber wenig zur Unterstützung gemacht“, „viele Akteure insb. aus dem Westen haben keine kommunalpolitische Verankerung“*
- Kommunalpolitik als notwendiger Karriereschritt (7)  
*... „Karriereleiter“, „Sprungbrett“, „wenig Vorbilder in der Kommunalpolitik“, „Brain drain-Effekte“*

### **Kommunalpolitik heißt Ehrenamt und braucht eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung**

Wie jedes andere Ehrenamt steht Kommunalpolitik vor der Herausforderung, eine dauerhafte intrinsische Bedürfnisbefriedigung für die Engagierten zu leisten. Die Eigennützigkeit, wie etwa bei dem Bauunternehmer mit CDU-Mandat kann für LINKE Kommunalpolitik nicht gelten. Anders ist das mit der eigenen Betroffenheit. Deren Befriedigung endet jedoch mit einer relevanten Verbesserung der Situation. Dann bleiben Motive wie Selbstverwirklichung oder persönliche Herausforderungen. Beide nutzen sich jedoch durch Routine relativ schnell ab oder bedürfen einer steten Steigerung, die im Alltag nicht oder nur die Mühe gewährleistet werden kann.

Die einzigen dauerhaften Bedürfnisbefriedigungen sind das soziale Miteinander (Kollegialität, Anerkennung der Person, persönliches Wachstum ...) und als universelle Befriedigung die Wertschätzung. Gerade letztere wird in vielen Interviews für die Seite der Partei verneint. Eine Wertschätzung kommt eher von politischen Mitstreitenden anderer Parteien, aus der Zivilgesellschaft oder direkt von Bürgerinnen und Bürgern. Dies führt unnötiger und unbeabsichtigter Weise zu nachhaltig negativen Emotionen und tendenziell zu Distanz zwischen kommunalen Mandatsträger\*innen und ihrer Partei. Es macht Sinn, eine Offensive für ein wirksames Wertschätzen zu starten. In jedem Falle führt Lob und punktueller Spotlight nicht weiter. Wertschätzung findet auf Augenhöhe statt!

### **Der Teufelskreis für Kommunalpolitiker\*innen**

Viele der Befragten sehen sich innerhalb der Linken mit einem Teufelskreis konfrontiert. Je mehr sie versuchen, sich durch Rechtfertigungen und gelingende Praxisberichte auf Augenhöhe mit anderen linken Akteuren zu begeben, je mehr werden sie als sich selbst überhöhend und wichtiguerisch wahrgenommen. Und je mehr sie ihre kommunalpolitische Arbeit verstecken, desto mehr bestätigen sie in den Augen anderer Linker ihre mindere linke Bedeutsamkeit.

In den Interviews sind uns zwei typische Strategien aufgefallen, aus diesem Teufelskreis auszubrechen. Zum einen das Abschotten gegenüber der Partei bzw. zivilgesellschaftlichen Akteuren und enge Fokussierung auf das eigene kommunalpolitische Tätigsein, manchmal noch unterstützt durch Abwertung der Anderen, bspw. zu „Machtmenschen“, „Schwätzern“, „Radikalinskies“ etc.. Von Seiten der Anderen wird dieser Ausbruchsversuch gern spiegelbildlich als „Autopilot“ oder „Technokrat\*in-Sein“ wahrgenommen. Zum anderen legen sich kommunalpolitische Akteur\*innen ein zweites politisches Standbein auf Landes-, Bundes- oder außerparlamentarischer Ebene zu. Eine Stadträt\*in ist dann bspw. lieber Mitarbeiter\*in der Landtagsfraktion oder im Bündnis Bleiberecht engagiert. Damit sind alle Fragen nach links, Utopie und Bedeutsamkeit beantwortet. Auch das erweist sich bei näherer Betrachtung oft als Pyrrhus-Lösung, denn unter Kolleg\*innen gelten diese Personen schnell als illoyal. Am Teufelskreis an sich und der fehlenden Augenhöhe ändern beiden Strategien unter dem Strich nichts, im Gegenteil verfestigt es diesen eher noch.

Gleichzeitig wohnt beiden Strategien bei genauer Betrachtung tatsächlich das Potenzial inne, Augenhöhe zu praktizieren. Im ersten Falle ginge es um die Stärkung kommunalpolitischen Selbstvertrauens einerseits und die Veränderungen des Blickes von außen auf Kommunalpolitik andererseits. Im zweiten Falle müsste eine Widersprüchlichkeitskompetenz die Verankerung in verschiedenen Politikformen tragen und gleichzeitig die Fähigkeit, sich in verschiedenen Welten zu bewegen politisch wertgeschätzt sein. Beides kann nicht allein vom Individuum her verändert werden. Es braucht zusätzlich eine kollektive Veränderung auf Systemebene.

## **Rahmenbedingungen kommunaler Arbeit (95)**

### Gesellschaftliche Rahmenbedingungen (48)

Linker Kommunalpolitik schlägt der Wind immer noch spürbar ins Gesicht. Es ist eine große Leistung, wenn Kommunalpolitiker\*innen davon berichten können, sie hätten sich in der Verwaltung und bei den anderen Fraktionen Respekt erarbeitet und können mit diesen politische Vorhaben gewinnend voranbringen. Die Mehrheit schildert allerdings eine andere Realität. Zum einen ist da eine Grundskepsis der Linken gegenüber der Verwaltung und der Verwaltung gegenüber den Linken. Zum anderen gibt es nach wie vor gesellschaftliche Vorbehalte gegenüber der Partei Die LINKE. Manche Linke kandidieren lieber bei Wählervereinigungen und Anträge werden lieber von der SPD eingebracht, damit sie durchgehen. Unabhängig davon wirken gesellschaftliche Entwicklungen auf die kommunale Ebene ein, welche die Rahmenbedingungen linker Kommunalpolitik zusätzlich verschlechtern. Genannt werden die Unterfinanzierung des Kommunalen, die Vergrößerungen der Kreise, eine Ökonomisierung des Kommunalen oder auch das allgemeine Desinteresse der Bevölkerung an kommunalem Engagement.

- **Anhaltende Vorbehalte gegen die LINKE (16)**  
*... „man gönnt der LINKEN keinen Erfolg“, „Angst vor beruflichen Nachteilen bei Engagement für LINKE“, „Blockadementalität gegen LINKE“, „Arbeit gegen neoliberale Regierungsmehrheiten“, „wenig Wertschätzung von Bürger\*innen“, „Resignation mangels Erfolgen“, „Bewegungsakteure fremdeln mit der LINKEN“, „verweigerte Zusammenarbeit wegen Personen auf der Bundesebene“*
- **die Krux mit der Verwaltung (13)**  
*... „Verwaltung ist manchmal eine black box“, „Verwaltung sitzt am längeren Hebel“, „Primat der Verwaltung oder Primat der Politik?“, „es dauert alles sehr sehr lange“, „Verwaltung gilt Linken als Feind“, „zu wenig LINKE in der Verwaltung“*
- **Unbekannter Planet „Kommunalpolitik“ (7)**  
*... „Unwissenheit über kommunale Strukturen in der Bevölkerung“, „Image und Bild des Kommunalen in der Öffentlichkeit verstaubt“*
- **Gesellschaftliche Trends (6)**  
*... „zu große Kreise“, „Flucht in die Städte“, „allgemeine Politikverdrossenheit“, „keine guten Zeiten für Visionen“*
- **Sachzwanglogik (6)**  
*... „wünschenswertes oft nicht mehr finanzierbar ... nährt Politikverdrossenheit“, „Haushaltssicherung im Landkreis“, „Kommune wie ein Unternehmen geführt“, „freiwillige Aufgaben fallen runter, eigene Demotivation“*

### **Kommunalpolitik und Verwaltung im Schicksal vereint**

Kommunalpolitik hat in Deutschland im Allgemeinen keinen prominenten Stand, da bildet die Linke Kommunalpolitik keine Ausnahme. Fragt man Schüler\*innen des Leistungskurses Politik nach den Strukturen und Wirkungsweisen der Europäischen Union oder des Bundestages, werden diese ins Erzählen kommen. Fragt man sie gleichsam nach der kommunalen Ebene, werden sie kleinlaut in Trivialitäten ableiten. Kommunalpolitik ist ein weitgehend unbekannter Planet. Dies teilt Kommunalpolitik übrigens mit ihrem weitaus größeren Pendant, der kommunalen Verwaltung. Ohne skandalisierende Fernsehbeiträge und Satireformate wüsste wohl kaum jemand etwas vom Alltag einer Jugendamtsmitarbeiter\*in, einer Amtsbetreuer\*in oder den Zuständen in Berliner Bürger\*innenämtern. Das so vermittelte Bild lässt im Alltagsverstand vor allem Skepsis zurück und das Kommunale als Inbegriff von Inkompetenz, Verschwendung und Bürokratie.

Das führt zu der paradoxen Situation, dass im Politikverständnis der Gesellschaft die Kommunalpolitik kaum und wenn dann meist negativ konnotiert präsent ist, diese jedoch zugleich am einflussreichsten in das Leben der Menschen eingreift. In der Folge schlägt das negative Image der Politik „von denen da oben“ fast 1:1 auch negativ auf Kommunalpolitik durch (bis hin zu irrsinnigen AfD Wahlerfolgen ohne Programmatik), statt andersherum das Politikimage durch eine wirksame Kommunalpolitik aufzubessern.

Auch wenn das Verhältnis von hauptamtlicher Verwaltung und ehrenamtlichen kommunalen Räten bzw. Versammlungen ein ambivalentes ist, und besonders unter linken auch ein zu Recht problematisiertes, sind sie es dennoch gemeinsam, die tagtäglich den Reproduktionsbetrieb der Gesellschaft am Laufen halten. Es wird Zeit, dass diese Kernfunktion positiv in die gesellschaftliche Aufmerksamkeit gebracht wird. Hier gibt es eine nutzbare Interessensüberschneidung.

## Halbtagsjob im Ehrenamt (30)

Ein zweiter prägender Punkt des Rahmens für kommunale Tätigkeit ist die Ehrenamtlichkeit. In dem Maße wie Gestaltungsspielräume abnehmen und Komplexitäten zunehmen, werden die Begrenzungen ehrenamtlichen Wirkens spürbarer. Interviewte sprechen von einem Halbtagsjob, der sich kaum mehr mit Berufstätigkeit und Familie vereinbaren lässt. Sicher ist das eine der wesentlichen Begründungen, wieso eine Vielzahl an Personengruppen nicht oder nicht mehr in der Kommunalpolitik vertreten ist. Das ist nicht nur ein Problem der Repräsentanz, sondern auch der Qualität.

- Zeit-Faktor ist der Engpass (14)  
*... „Ehrenamtliche von Erfolg schnell überfordert“, „immer weniger Schultern für mehr Aufgaben“, „alltägliche Bürokratie frisst viel Zeit“, „Zeitkiller Öffentlichkeitsarbeit“, „Warum gibt es keine einheitlichen Vorlagen?“, „Kontaktarbeit kostet zu viel Zeit“*
- Vereinbarkeit Kommunalpolitik, Beruf, Familie (8)  
*... „Vereinbarkeit von Familie und Mandat“, „unkalkulierbare Lebenswege verschärfen das Problem“, „im Osten sind Kommunalpolitiker\*innen prekär finanziert“,*
- Fehlender Unterbau (8)  
*... „fehlendes Büro“, „nicht mal ein Drucker“, „Komplexität der Bürokratie steigt“, „fehlende Hauptamtlichkeit im ländlichen Raum“, „Einzelkämpfer ertrinken in Einzelfragen“, „zu wenig Ressourcen, um gelungene Dinge wirklich zu Ende zu bringen, bspw. gute Pressearbeit“*

## Eigenlogiken der Kommunalpolitik (17)

- heimatgebunden und überall anders (6)  
*... „macht konservativ“, „eine Hand wäscht die andere“, „Abhängigkeit von handelnden Personen vor Ort“, „hohe Segregation der Orte“, „Dezentralitäten gerecht werden“*

### **Die Zeitressource ist der Engpass**

Kommunalpolitik kostet Zeit. In Kommunalpolitik besser zu werden und dauerhaft wirksam zu bleiben kostet weitere Zeit. Sich für die Weitergabe von Erfahrungen und Wissen sowie die Aufrechterhaltung von Strukturen zu engagieren bringt das Zeitkontingent oft zum Überlaufen.

Es gibt verschiedene individuelle Strategien, diese Überforderung zu kompensieren. Kaum eine\*r kommt dabei ohne relevanten Qualitätsverluste oder erhebliche Nebenwirkungen aus. Die Potenziale von Zeiteffizienz auf der persönlichen Ebene scheinen weitgehend ausgereizt.

Eine wirksame Arbeit an diesem Engpass setzt deshalb stärker als bisher auf der kollektiven Ebene an. Es geht um Erschließung von Zeitpotenzialen durch die Gestaltung von Kommunikation und Strukturen sowie den Einsatz zusätzlicher unterstützender Ressourcen. Ein Beispiel – es ist sicher sinnvoll, künftig in strategische Öffentlichkeitsarbeit mehr Energie zu investieren. Die einzelnen Kommunalpolitiker\*innen werden das überwiegend nicht leisten können. Es bedarf hier Überlegungen, wie das z.B. seitens der Landespartei spürbar unterstützt werden kann.

- Denken in Zwischenlösungen (5)  
... „kaum Zeit für Vision“, „viel reagieren (Frust) statt agieren (Lust)“, „fehlende Partner für Langfristigkeiten“, „Skepsis als Grundtenor, selbst bei Nutznießenden“
- kleinteilig und mühselig (4)  
... „Technokraten und Bürokraten“, „Kleinkram nervt“
- wenig Anerkennung für Geleistetes (2)  
... „in Kontakt mit Bürger\*innen eher über Problematisches und entsprechend negativ emotional“

## **Blockierende Arbeitsweisen und Zusammenarbeitskulturen (69)**

### Machtspielchen (27)

- ... „Alte Rechnungen stehen Kooperationen im Wege“, „Männerrunden“, „neue fitte Leute werden eher als Konkurrenz als als Chance gesehen“, „Pfründe verteidigen“, „Wahlen für ausschließlich eigene Interessen genutzt“, „Themenegoismen vs. bei einem Thema an einem Strang ziehen“, „Hierarchien auch in eigener Fraktion“, „Drohkultur“, „hintenrum über andere reden“, „die Beleidigte geben“, „Mobbing“, „Selbstinszenierungen“, Zerstrittenheit der Partei schlägt ins Kommunale durch“

### Fehlende Wertschätzungs- und Feedbackkultur (17)

- ... „persönliche Differenzen verhindern Zusammenarbeit“, „Befindlichkeiten haben hohe Relevanz für Kooperationskultur“, „Selbsterstörungskräfte sind sehr stark“, „kleine Fraktionen neigen zu eskalierenden Dynamiken“, „Mediation in der Politik hat einen schlechten Ruf“, unkollegial“, „selbstzufrieden“

### Arbeits- und Sitzungskultur (15)

- ... „exkludierende Debattenkultur“, „Kontrollgeilheit“, „Unklarheit über Zuständigkeiten und Befugnisse“, „undurchsichtige Spielregeln“, „Parteisitzungen sehr frontal“, „unorganisierte Arbeitsweisen / chaotisch“, „Sitzungslimit ist ausgereizt“, „Kurzfristigkeit der Termine, Vorlagen“, „weniger face-to-face Kommunikation und mehr social media führt zu schnellerer Taktung, aber auch neuer Intransparenz“

### Schmerzvoller Generationenwechsel (10)

- ... „Generationsübergabe statt -wechsel gestalten, Loslassen befördern, Neueinstiege vereinfachen“, „Kulturbruch zu älteren“, „Elternansprache ggü. jüngeren Kommunalpolitiker\*innen“, „wenn Du Mitglieder wie Schüler behandelst, werden sie sich wie Schüler benehmen“, „wenig Offenheit für Neues, alles soll laufen wie immer“, „als neue bekommst Du die Aufgaben, die keiner haben will“

## **Qualität linker Kommunalpolitik (66)**

### Unterentwickelte Fortbildungs- und Qualifikierungskultur (30)

... „Konkurrenzen zwischen eigentlich am selben Strang ziehenden Akteuren ... LINKE, KoPoFo, RLS“, „Spannungsfeld zwischen Unterstützungsbedarfen und der Passung von Unterstützungsangeboten“, „Angebote werden nicht wahrgenommen ... schafft Frust bei den Engagierten“, „wenig Weiterbildungsneigung“, „fehlendes Zutrauen in die RLS als Bildungsanbieterin“, „Querköpfe und deren Lernkultur verleiden das Lernen“, „KoPoFo in SH (oder Bayern) ist gar nicht aktiv“, „KoPoFo erreicht immer dieselben (Teufelskreis)“, „andere Stiftungen machen kommunalpolitische Bildungsarbeit ... die RLS nicht“, „es fehlen Orte wirklich mal über Kommunalpolitik zu streiten“, „Reflexionsräume eher nur privater Natur“

## Kompetenzdefizite (24)

... „Abgeordnete nicht fit in sehr irdischen Themen“, „verkorkste Politiker v.a. im Westen ... Ideologie gehört nicht auf kommunale Ebene“, „fehlende Kompetenzen im Bereich ÖA, Marketing, Website, Rhetorik“, „einseitiges und insgesamt fehlendes intellektuelles Potenzial für Kommunalpolitik“, „Ämter werden von Personen nicht ausgefüllt“, „Kommunalpolitik wird viel aus dem Bauch gemacht ... ohne fundierte Kenntnis der Rechte und Pflichten der Kommunen“, „inaktive Leute im Stadtrat“, „teilweise Gurkenniveau ... fachliche Defizite“, „DDR-Verwaltungskompetenz geht mit den älteren Genossen ersatzlos verloren“, „es ist nicht die Elite der SPD zur Linken gewechselt“, „Kommunalpolitik ist voraussetzungsvoll ... mehr Anspruch an die Kandidat\*innen“

## Das erste schwere Jahr (12)

... „Erstzugang zu Kommunalpolitik sehr komplex“, „erstes Jahr in Kommunalpolitik unheimlich schlimm“, „Unerfahrenheit plus fehlende Struktur heißt Handlungsunfähigkeit“, „fehlende Erfahrungen mit dem Heranziehen von Nachwuchs“, „Neue müssen in der Fraktion Kämpfe führen und werden nicht immer ernst genommen“

## **Mangel an geeigneten Kandidat\*innen (43)**

### Zu wenige Schultern (14)

... „mehr Mitglieder = Spiegelbild von Verankerung und gesellschaftlicher Relevanz“, „Listen nicht mehr voll“, „Verheizen von Leuten“, „Verlust an Vertretung auf kommunaler Ebene in nicht-urbanen Räumen“, „wir nehmen fast jeden, strategische Defizite, Beliebigkeit“, „es fehlen Kandidaten selbst in Sachsen“

### Schlüsselgruppen fehlen: jung, weiblich, zwischen 35 und 50 (13)

... „junge Leute ins Boot kriegen“ ↔ „junge Menschen zu sehr Revoluzzer ... schafft eher Hürden in der Kommunalpolitik“, „Wie bekommen wir Frauen, junge Menschen, Student\*innen, Menschen mit Behinderung in die Kommunalpolitik?“ ↔ „studentische Zielgruppen sind toll, aber sie kommen oft nicht aus der Stadt und sind auch bald wieder weg“ / „neue Menschen bedeuten noch keine tragfähigen Strukturen“, „je ländlicher, je dramatischer“, „wir brauchen Menschen die im Leben und im Beruf stehen zw. 35 und 50“, „geeignete Personen sind zu oft Zufall“, „Öffnung der Listen für Nichtmitglieder mit pro und contra“

### Knirschende Generationenzusammensetzung (8)

... „ältere Mitglieder im Ortsverband sind nicht mehr bereit aktiv zu werden“, „Fraktionen bestehen seit den 90ern aus den gleichen Leuten“, „durch Überalterung teilweise kein Bezug zu Zukunftsthemen“

### Fachkräfte fehlen (8)

... „ausgebildete Leute für Verwaltungspositionen nicht vorhanden“, „Linke spricht als Berufsgruppen v.a. soziale Berufe an, selten Ärzte, Juristen oder Ingenieure“, „Einseitigkeit der Zusammensetzung führt zu sinkender Repräsentanz und fehlenden Perspektiven ... latentes Demokratiedefizit“, „es gibt keine fachlichen Vorbilder in der Kommunalpolitik“, „Leute mit offenem Herzen für Kunstprojekte sind nicht mehr da“

## Kapitel 7

# Best practice und Innovationen linker Kommunalpolitik

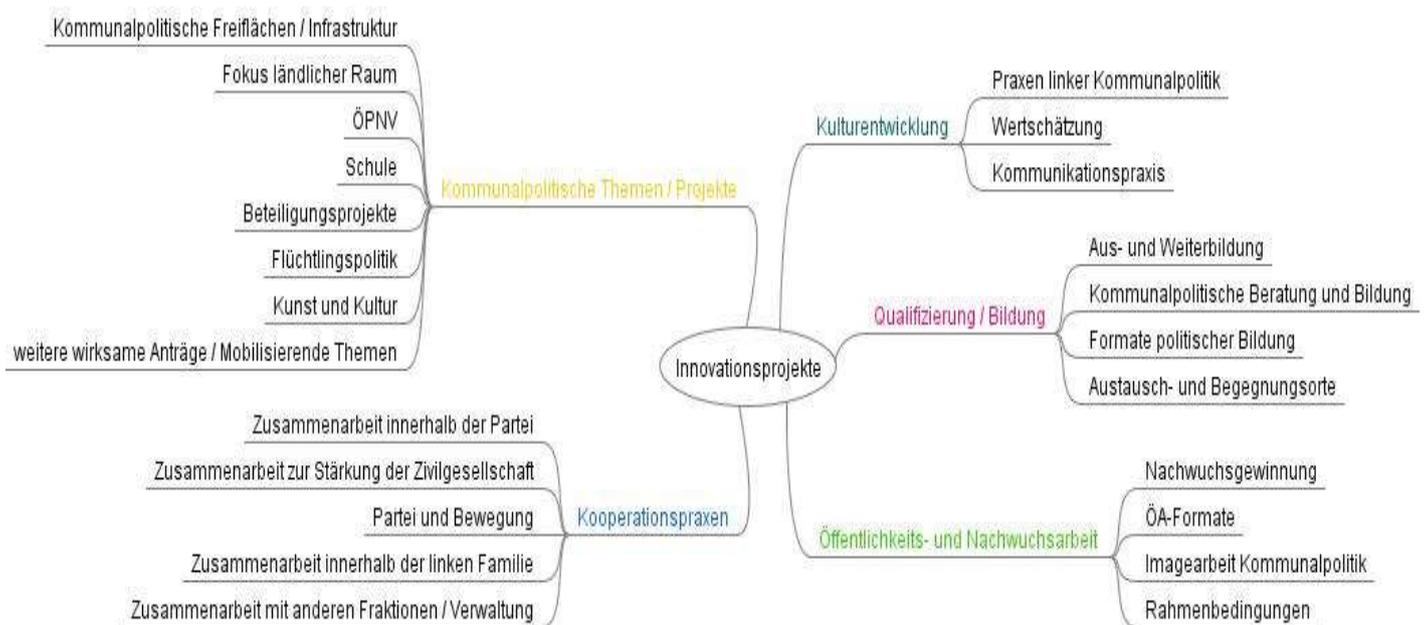
Linke Kommunalpolitik ist mit vielfältigen und hartnäckigen Problematiken konfrontiert und steht zweifelsohne vor großen Herausforderungen. Sie kann sich dabei jedoch auf einen breiten Erfahrungsschatz stützen. Sie hat im Laufe der Zeit vieles verändert und Probleme gelöst, manche Herausforderung erfolgreich gemeistert und einige Erfindungen sind für die Zukunft bereits in Arbeit. Dieser ermutigende Fundus soll in einem Vernetzungsprojekt Linker Kommunalpolitik sichtbar und nutzbar gemacht werden. Er bildet das Fundament und einen wertvollen Anknüpfungspunkt für die Gestaltung von Zukunft. Es macht in vielerlei Hinsicht Sinn, in die Hebung dieses Schatzes zu investieren.

1. Durch die Dezentralität von Kommunalpolitik sind an vielen Orten verschiedene Lösungen für ähnliche Probleme gefunden, ausprobiert und etabliert worden. An manchen Orten wurden Innovationen hervorgebracht. Und es gibt eine Vielzahl pfiffiger Praxen, die zum Nachmachen einladen. Allerdings kommunizieren die Orte untereinander oftmals nicht und Austausch bleibt zufällig. Das Lernen voneinander birgt große Potenziale zur qualitativen Weiterentwicklung Linker Kommunalpolitik.
2. Das Verbreiten guter Praxen ist eine Facette der Zukunftsgestaltung, die unmittelbar beginnen, mit vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten geleistet und zeitnahe Erfolge generieren kann. Der beabsichtigte Fortentwicklungsprozess Linker Kommunalpolitik wird so für die Beteiligten zeitnah erfahrbar und kann motivierende Wirkungen erzielen.
3. Es gibt bundesweit viele Aktive, die seit Langem versuchen, Linke Kommunalpolitik zu verbessern. Dies tun sie nach bestem Wissen und Gewissen und im Rahmen oft bescheidener Möglichkeiten. Es gilt zu vermeiden, dass ein gut ausgestattetes und bundesweites Vernetzungsprojekt die Bemühungen ausgerechnet dieser Aktiven übergeht und erwartbar deren sozialen Widerstand gegen ein solches Projekt hervorruft. Im Gegenteil sollen diese Aktiven im Geist einer gemeinsamen Sache mitgenommen werden und ihre Aktivitäten in die Zukunft einbringen, auch wenn dies ein Loslassen, Ersetzen oder gar Stoppen bedeutet.
4. Aus dem bereits Gewordenen können entscheidende Lernimpulse auf der Prozessgestaltungsebene abgeleitet werden. Dabei ist es unerheblich, ob das Gelingen oder Misslingen analysiert wird. Im Ergebnis können so erfolgreiche Prozesse wiederholt und die immer gleichen Fehler vermieden werden.

In den Interviews wurden zu diesem Zweck best-practice-Projekte und Innovationen gezielt abgefragt. Zum einen ergibt sich daraus eine beeindruckende Zusammenstellung von Maßnahmen, Projekten und Praxen, die potenziell vervielfältigt und weiterentwickelt werden können. Die Liste lädt zudem zum steten Ergänzen ein. Auf diese Art und Weise ist

es mit vertretbarem Aufwand möglich, das bereits in der Begrenztheit des Lokalen Erreichte in die Breite zu bringen und einen ersten Qualitätsschub zu realisieren.

Im Folgenden sind 179 konkrete Innovationen bzw. best practice-Projekte aufgelistet. Die Auflistung spiegelt getätigte Aussagen aus den Interviews wortgetreu sinngleich wieder. Es wurden zwar zuordnende Clusterungen vorgenommen, jedoch zugunsten der Authentizität und Nachvollziehbarkeit auf Zusammenfassungen verzichtet. Jeder Stichpunkt bleibt so einer konkreten Interviewperson zuordenbar. Eine Interpretation der Häufungen innerhalb der Cluster macht vor dem Hintergrund des Verbreitungszwecks dieser Abfrage keinen Sinn.



## Auswertung der Daten

### Kommunalpolitische Themen / Projekte (73)

#### Kommunale Freiflächen / Infrastruktur (13)

- Alternativplanung für Nachnutzungen öffentlicher Gebäude, z.B. Bahnhof, alte Gutshäuser etc.
- Schulgebäude wird nicht privatisiert
- Beteiligungsverfahren für die Bebauung einer Industriebrache
- Konzeptvergabeverfahren für Grundstücke in Leipzig
- Freiraumprojekt Schuldenberg in Plauen
- Potse & Drugstore ... Kapitalismus daran entrollbar ... Perspektive eines antifaschistischen Jugendzentrums
- Flächenkauf für städtisches Freiraumprojekt ... soziales Zentrum
- Erhalt eines Wagenplatzes ... Umwandlung von illegal zu legal
- Bodenpolitik ... kommunales Wohneigentum sichern
- Vergabepaxen für kommunale Grundstücke beeinflussen

- Zusammenarbeit mit Bürgerbegehren gegen den Abriss eines studentischen Viertels für ein Shopping Center, mit 1 Stimme die Mehrheit ausgemacht
- Verknüpfung des Denkmalthemas für den Erhalt eines Hochhauskomplexes für die soziale Umnutzung

#### Fokus ländlicher Raum (10)

- kulturvolles Leben im Landkreis erhalten ... Musikschule, Theater, freie Kulturprojekte
- Verkauf eines Krankenhauses verhindert
- kleine Schulen erhalten
- Demokratiebahnhof Anklam
- Antrag auf Jugendsozialarbeiterstelle durchbekommen
- Ansiedlung eines Teilzeitarztes im ländlichen Raum
- mobile Apotheke
- mit Infoständen den Verkaufswagen im ländlichen Raum hinterherfahren
- Kampagne "lieber ländlich leben"

#### ÖPNV (8)

- Rufbus-Projekt
- ÖPNV Vorrang im Straßenverkehr
- Straßenbahnanschaffung fraktionsübergreifend beschlossen ... Bieterkonglomerat
- Schüleraktivticket für alle (kostenloser ÖPNV ab 15 Uhr und am WE)
- HaSch-Ticket (Schülerticket Harz)
- Buslinie für Renter\*innen 2x die Woche von Land in die Kleinstadt zum Einkaufszentrum oder Arzt: 9 Uhr hin und 14 Uhr zurück, Herausforderung war es, die richtige Route zu finden
- kostenfreie Schüler\*innenbeförderung: langwieriger Prozess, von 19 € Eigenanteil, über 10 € Eigenanteil zu kostenfrei, Initiierung des Themas vom Kinder- und Jugendparlament
- massive Preiserhöhung der Fahrtkosten konnte durch Unterschriftensammlung, Flyer, Veranstaltungen, Aktionen, Bündnis aus Verkehrsinitiativen und anderen Vereinen abgemildert werden

#### Schule (7)

- Gemeinschaftsschulen als Alternative zur Brechung der Selektionsweisen
- Schulwegewettbewerb in Döbeln
- Schultütenaktion
- Gymnasiale Oberstufe stand auf der Kippe: Protest am 1. Schultag vor dem Schultor, hat motiviert!
- Schulsozialarbeiter\*innen an allen Schulen
- Kampagne "Länger gemeinsam lernen" in Sachsen
- Schulgebäude wird nicht privatisiert

#### Beteiligungsprojekte (6)

- gemeinschaftliches Entscheiden und Erfahren von Komplexitäten
- Bürgerhaushalt
- Beteiligungsbüro
- Satzung für Bürgerbeteiligung im Mai, damit Bürgerbeteiligung geregelt ist und man nicht jedes Mal neu anfangen muss
- Thüringen: Hürden für direkte Demokratie absenken
- Gründung des Kinder - und Jugendparlaments

#### Flüchtlingspolitik (5)

- Asylbewerber\*innenunterkunft aufgelöst ... Umdeutung als Zuzug in leere Wohnungen, für schließungsbedrohte Kitas, für ÖPNV, Volkshochschule
- Migrationsthema als Mainstreaming in Kommunalpolitik
- Einbeziehung von migrantischen Personen in Kommunalpolitik
- Stadt Fürth schiebt nicht ab
- 70% der 8000 Flüchtlinge erfolgreich in Wohnungen untergebracht

#### Kunst und Kultur (5)

- 10. Queer-Filmfestival in Rostock ... in Stadtkultur etabliert
- internationales Kunstfestival 1991 in Erfurt: ganz tolles Erlebnis, internationale Gäste, viele Sprachen, Kunst im öffentlichen Raum, Leute stoßen im Alltag drauf, offene Stadt
- durch Kunst: Offenheit, Beweglichkeit, Grenzüberschreitung, Aufbrechen von Denkstrukturen, Bereicherung für Verwaltung, Befruchtung
- Rettung des Theaters Eisleben, Zusammenarbeit mit dem Theater und den Angestellten, Podien, Aktionen vor Ort, Diskussion mit dem Landrat
- erfolgreicher Kampf gegen die Verkleinerung des Volkstheaters in Rostock mithilfe von der Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative (zusammen Flyer und Plakate verteilen, finanzielle Unterstützung), im politischen Raum Partner gesucht, viel Presse und ÖA-Arbeit

#### Weitere wirksame Anträge / Mobilisierende Themen

- Photovoltaik für kommunale Gebäude
- regenerative und regionale Energieversorgung
- Sportplatzsanierung
- Kitagebühren und Beiträge zum Essen senken
- Verein gegen die Schließung des Freibads in Hemmingen (bei Hannover), aktiv seit 1994
- Lebenswerte Stadt: in der Innenstadt keine oberirdischen Parkplätze, keine Belieferung per LKW, Fahrradstraßen.
- Erhöhung des Kleidergeldes in Heimen
- bis 14 Jahre Sportbeiträge von Kommune übernehmen
- WLAN-Hotspots einrichten als Thema
- Beschluss zur Ablehnung von Freihandelsabkommen

- Erfolgreicher Antrag für die Einstellung von Gewerbesteuerprüfer\*innen und dadurch 600.000 € Mehreinnahmen
- Zusammenarbeit mit verdrängtem Skate/BMX-Park, viele Gespräche und viel Zeit --> Mehrheit bei Abstimmung in der BVV
- symbolischer Antrag, der durchgekommen ist, gegen die differenzierte Kindergeldzahlung für Kinder, deren Eltern nur in Deutschland arbeiten, aber nicht wohnen
- Breitbandausbau auch im ländlichen Raum (kritische Beleuchtung der Kooperation mit der Telekom, offener, diskriminierungsfreier Zugang), Rede gehalten, Antrag gestellt, der von der Verwaltung angenommen wurde und das Thema wurde ins Wahlprogramm aufgenommen
- ehrenamtliche Begleitung von benachteiligten Familien bei Behördengängen, ihr Engagement hat sich herumgesprochen und Menschen sprechen sie an, wenn sie Hilfe brauchen
- Fahrradfahren in Fußgängerzone ist erlaubt
- Mietparade als Aktion
- Tarifanpassung für freie Träger der Jugendhilfe durchgesetzt
- Reinigungskräfte im Klinikum werden nicht mehr outgesourct

## **Kooperationspraxen (46)**

### Zusammenarbeit innerhalb der Partei (16)

- kommunaler Arbeitskreis im Rathaus für Interessierte ... konkrete Arbeit an konkreten aktuellen Fällen
- Einbinden junger Leute nicht nur in originäre Partei-Aktivitäten (Kultur, Sport, ...)
- Regionaltage der Landes- oder auch Bundesebene vor Ort
- Stadtstaatennetzwerk der Grünen (Bln / HH / HB) auf kommunaler Ebene
- regelmäßiger Besuch des LT-Abgeordneten bei der Fraktionssitzung ... Info-Austausch, Absprache, Wertschätzung
- Vernetzungs-/Austausch zwischen der Fraktion in Frankfurt am Main und Fraktionen aus Erfurt und Eisenach, Ost-West-Vernetzung
- L.O.K. Treffen ... Linke Ostthüringer Kommunale Treffen
- Verbindungsbüro Land -Kommunale Akteure
- Zusammenarbeit mit den 2 Bundestagsabgeordneten aus SH: Veranstaltungsgäste und Ratgeber\*innen
- AG Kommunalpolitik Mitglieder als Reflexions- und Einbindungsort
- regelmäßiges Treffen der Regionalmitarbeitenden (MdL, MdB, Landesgruppe, Kreisvorstände ...)
- Kreisverband lädt halbjährlich alle Kommunalpolitiker\*innen zum Austausch ein
- Freitagsrunde zum Austausch über kommunalpolitische Themen

- Vernetzung auf Regionsebene, Gründung eines Koordinierungskreises zur Zusammenarbeit für die Regionalwahl, Idee: das Thema Sozalticket in allen Kreisen gleichzeitig mit dem gleichen Antrag in die Gremien bringen
- AK Kommunalwahlen (Bayern)
- Regelmäßiges Treffen der Bezirkstags-Abgeordneten
- wirksame Zusammenarbeit der Fraktion und Partei vor Ort

#### Zusammenarbeit zur Stärkung der Zivilgesellschaft (15)

- Wissenscluster ... fachliche und breite Austauschstruktur
- Veranstaltung mit Vertreter\*innen der Sportplatznutzer\*innen: Meinungsbildung, Barriereabbau, Kontaktaufbau, Spaß
- online Portal "Klar Schiff" Greifswald
- kostenfreie Nutzung der Gemeinderäume und üblicher beweglicher Infrastruktur für Vereine und Initiativen
- Bündnis mit 23 Initiativen und Organisationen für eine autofreie Zone in der Innenstadt Stuttgarts --> Druck auf SPD und Grüne, Antrag ist im Rat durchgegangen
- Regelmäßige Stammtische und runde Tische mit anderen Akteur\*innen
- kommunalpolitisches Frühstück ... andere Zeiten für andere Zielgruppen
- Kneipen für links zurückgewinnen
- Idee der mobilen Büros ... mobile Bürgersprechstunden (mit dem Bus durch die Stadtteile)
- Kennenlerntour zu einem regional bedeutsamen Thema mit sehr unterschiedlichen Akteur\*innen: von Polizei über Seniorenlesekreis bis jüdische Gemeinde
- Erfahrungstouren ... mit verschiedenen Entscheidungsträgern aus Gesellschaft von Politik bis Wirtschaft, z.B. den Weg der Pflegekraft nach-er-fahren und dann gemeinsam nach Lösungen für konkrete Probleme suchen
- Kommunalen Initiativenpreis
- Kontakt zu Gewerbetreibenden bei drohender Namensänderung der Straße aufnehmen und so Druck ausüben
- Politischer Samstag-Treff im Laden am Markt

#### Partei und Bewegung (9)

- Mobilisierung zu Anti-Rechts-Demo
- Austauschräume für Aktive anbieten
- Initiativengipfel ... Räume stellen, Initiativen gestalten Themen
- aktives Zugehen auf Initiativen, die in der Zeitung stehen
- Infrastruktur bereitstellen
  - Co-Working-Space / gemeinsame Nutzungen mit anderen, vor allem in der Fläche
  - Eigene Räumlichkeiten anbieten
  - Räume für Treffen, Mitmachen
  - LINXXNET Leipzig / Redrox Erfurt als feste Strukturangebote
  - Idee der offenen Büros

### Zusammenarbeit innerhalb der linken Familie (3)

- enge Zusammenarbeit mit der Landesstiftung, regelmäßige Treffen, gemeinsame Veranstaltungen
- Arbeitsteilung zwischen Partei, KoPoFo, LS, LiMA ...
- Stiftung lädt in NRW einmal im Quartal das KoPoFo und die Partei ein, um Bildungsangebote aufeinander abzustimmen, Dopplungen zu vermeiden und Synergieeffekte zu erzielen

### Zusammenarbeit mit anderen Fraktionen / Verwaltung (3)

- Anti-CDU-Bündnis im Bezirksrat
- Anträge von der Linken, werden von der SPD leicht abgeändert und kommen dann durch
- LINKE sind in der Stadtverwaltung akzeptiert

### **Qualifizierung / Bildung (29)**

#### Aus- und Weiterbildung (10)

- Teamer\*innenausbildung für die Qualifizierung von angehenden Kommunalpolitiker\*innen
- 13 Abrufseminare der Landesstiftung sehr dezentral, (Lernen, Spaß, Vernetzung, Nachhaltigkeit)
- Inhaltliche Tagung der RLS zu Kommunalpolitik-Thema, z.B. "kostenfreier ÖPNV"
- Verknüpfung von Einstiege-Kurs und kommunalpolitischer Übersetzung in BaWü (zweifache Nennung)
- Einstiege-Kurs als Politikakademie für politische Aktive
- Mentoring für junge Frauen durch Frauen
- Politikmanagement-Kurs Brandenburg
- Idee der PoKoMa-Kurse in Thüringen, MV, Bbg
- Kurssystem des KoPoFo Nds "Emanzipatorische Kommunalpolitik" 1,5 Jahre vor den Kommunalwahlen

#### Kommunalpolitische Beratung und Bildung (9)

- Angebot "Lust auf Stadtrat" und "Gewählt und was nun?" (3 Nennungen)
- Zugängeseminar "Kommunalpolitik mit links"
- Seminar „PR in der Kommune“
- Infoveranstaltung mit MdB zu Kommunalfinzen
- Antragsportal der LINKEN ... Intranet ... Sammlung von kommunalpolitischen Initiativen
- dezentrale Seminare der RLS Bayern zur Vorbereitung auf Kommunalwahl (bis zu 20)

#### Formate Politischer Bildung (7)

- Jüterboger Gespräche
- Filme einsetzen: "Gundermann" in Kohleregionen, "Hamburger Gitter"

- rosaroter Panzer
- linke VA in bürgerlichen Räumen (Schloss, Kirche, etc.) ... Kulturkirche
- mit linken Persönlichkeiten zu kulturellen Veranstaltungen einladen
- Marktplatzgespräche ... Airpavillon, Sitzgelegenheiten, Moderationskonzept, regionale Themen
- Live-Diskussion auf facebook (manchmal mit Gästen)

#### Austausch- und Begegnungsorte (3)

- Kommunalpolitische Konferenz in Schleswig-Holstein
- Reflexionstreffen innerhalb des ersten Jahres für die neuen in der Kommunalpolitik
- Sonderkreistag mit Nachbarstadt aus Polen, EU fördert gemeinsame Projekte z.B. Infrastruktur bei angrenzenden Kreisen aus zwei europäischen Ländern, Gemeinsamkeiten unterstreichen, engeres zusammenwachsen, Europa von unten leben, Projekte vorgestellt, Auszeichnungen

#### **Kulturentwicklung (14)**

##### Praxen Linker Kommunalpolitik (6)

- Einwohnerantrag ... z.B. zu bezahlbarem Wohnraum
- Kampagne "Wem gehört die Stadt" in Berlin ... „Hauch von Politikwechsel“ (mehrfache Nennung)
- Unterstützung von Selbsthilfe- und Selbstorganisation, ... hier psychisch Kranker
- Umgang mit Obdachlosigkeit in Berlin-Lichtenberg
- Aktivierende Programmentwicklungstour durch alle Kreise in Sachsen (mehrere Nennungen)

##### Wertschätzung (5)

- Mediation bei Streit innerhalb der Fraktion
- Würdigung kommunalpolitischer Hauptamtlicher im Rahmen der BAG-Treffen mit Parteivorstand
- Bürgermeister\*innen zur Wahl gratulieren
- Regelmäßige Danksagung an Kommunalpolitiker\*innen
- Events wie Empfänge, Akademien, ...

### Kommunikationspraxis (3)

- Rückbesinnung auf die bewusste Nutzung des Telefons statt allein Mail und social media
- E-Mail Verteiler mit angehängten Antragsblaupausen
- online-Kalender nach außen und innen mit Parteiupload-Möglichkeiten ...

### **Öffentlichkeits- & Nachwuchsarbeit (14)**

#### Nachwuchsgewinnung (6)

- LinXXnet Leipzig: Oase für politische Nomaden ... einige bleiben kleben
- Jugendbeirat statt Jugendparlamente ... auch als Nachwuchsquelle
- Gewinnung junger Menschen gelungen
- wöchentliche, offene Fraktionssitzung, um neue Leute zu gewinnen
- ein paar linke Leute aus der Verwaltungshochschule im Harz haben bei ihr im Kreis Praktikum gemacht und sind geblieben
- erfolgreicher Wahlkampf für eine engagierte Frau, selbst von HartzIV betroffen

#### ÖA-Formate (5)

- kritischer Blog zur Berichterstattung aus der BVV
- Livestream der Kreistagssitzungen
- Lokalradio
- ÖA-Strategie (LINKE Frankfurt/Oder)
- eigene ÖA anderer ÖA beifügen (bspw. Parteizeitung)

#### Imagearbeit Kommunalpolitik (3)

- unverwirklichte Idee: Imagekampagne für Kommunalpolitik mit anderen gesellsch. Gruppen zur Demokratiestärkung
- unverwirklichte Idee: Porträts von kommunalen Typen per Film oder Buch
- Interessengemeinschaft von MdL/MdB zur Verankerung von Kommunalpolitik-Wissen im Unterricht

#### Rahmenbedingungen (3)

- Stadt Cottbus finanziert hauptamtliche Fraktionsgeschäftsführung
- professionelle Fördermittelakquise
- Bedarfszuweisungen für die Landkreise in Thüringen

## Kapitel 8

# Gelingensbedingungen für linke Kommunalpolitik

Auf der Entdeckungstour durch die linke Kommunalpolitik in Städten und Gemeinden trugen wir eine beeindruckende Sammlung innovativer, erfolgreicher oder besonders nachhaltiger politischer Projekte zusammen. Dieser Fundus an best practice kann bereits als Inspiration und motivierendes Beispiel Wirksamkeit entfalten. Allerdings sind Bedingungen und Situationen zu unterschiedlich, als dass ein simples Kopieren möglich wäre. Erst die Betrachtung der konkreten Gelingensbedingungen entfaltet das Potenzial, Ideen zu übertragen und auch in andere Kontextbedingungen zu adaptieren. Es braucht die Entwicklung eines Verbreitungsprojekts. Die aus der Verbreitung resultierenden Abänderungen und produktiven Weiterentwicklungen reichern den Erfahrungsschatz linker Kommunalpolitik neuerlich an. Auch diese Sekundär-Innovationen müsste ein Verbreitungsvorhaben aufnehmen.

Damit ein solches wirksam gestartet werden kann, widmeten sich die Interviews intensiv dem Hinterfragen scheinbar einfacher Umsetzungsprozesse. Im Ergebnis ergeben sich vier Faktoren, aus denen sich das Gelingen mit unterschiedlichem Gewicht zusammensetzt. Die meisten benannten Bedingungen lassen sich dem Faktor Kooperationsfähigkeit mit zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen, innerhalb der linken Familie, der Verwaltung sowie Kommunalpolitiker\*innen anderer Parteien und Listen zuordnen. Der zweite gewichtige Faktor ist die Person selbst. Dabei geht es um deren Ausstrahlung, Wissen, Fähigkeiten und auch um Charaktereigenschaften. Als dritten Faktor wird die Politische Kultur benannt. Wie arbeiten wir zusammen? Wie werde ich unterstützt? Wie erlebe ich persönliche Beziehungen? Im Gegensatz zu den ersten beiden Faktoren, die durch die Gestaltungspraxis der handelnden Person selbst beeinflusst sind, entsteht die politische Kultur erst im Ergebnis der



Beziehungsgestaltung mit anderen. Ein vierter Faktor mit deutlich weniger Gewicht wird in förderlichen Rahmenbedingungen gesehen. Darunter fallen verschiedene Punkte, angefangen von der Ausstattung mit Ressourcen bis zu aktuellen gesellschaftlichen Kontextbedingungen.

### **Kommunal ist nicht gleich Kommunal**

Der konkrete kommunale Politikraum ist geprägt durch sehr verschiedene Faktoren. Die jeweils unterschiedliche Regelgebundenheit in den Bundesländern oder abweichend begrenzte Zuständigkeiten sind nur ein kleiner Teil dieser Prägungen. Weitaus mehr wirken Faktoren wie die Größe der Kommune, demografische Entwicklungen, wirtschaftliche und soziale Situation, regionale Herausforderungen, Stand der Verankerung der LINKEN, Kompetenzen und Image handelnder Personen, Zustand der Bündnisfähigkeit... Diese Kombination von Faktoren macht das Kommunale jeweils einzigartig. Der Ansatz einer Unterstützung DER Kommunalpolitik und verstärkend die oft darin eingewebte Fokussierung auf rechtlichen Grundlagen oder typische linke Themen greift deshalb zu kurz. Er blendet bedeutsame Stellschrauben und Handlungsansätze zur Stärkung der Kommunalpolitik aus und lässt Angebote allzu leicht an den Bedarfen vorbeigehen.

Gleichzeitig ist das Eingehen auf jegliche Spezifik sicherlich überfordernd. Im ersten Schritt ist es hilfreich, Unterstützungsinstrumente stärker auf den Achsen zwischen Metropolen und Gemeinde, wachsend und schrumpfend oder zwischen LINKE-mitregiert und in Kleinstopposition zu variieren.

## **Kooperationsfähigkeit (167)**

### **... mit der Zivilgesellschaft (126)**

Die entscheidende Gelingensbedingung linker Kommunalpolitik ist die Fähigkeit zu und die Praxis von Kooperationen. Dabei ist die Qualität des Kontaktes mit der Zivilgesellschaft von herausgehobener Bedeutung. Die Interviewten unterscheiden zwischen der steten Arbeit an Beziehungen und Kontakten (Netzwerkarbeit) einerseits und der punktuellen Einbindung anderer Akteur\*innen in politische Praxis (Bündnisarbeit) andererseits. Die Art und Weise dieser Kooperationsarbeit lässt sich mit „Vermeidung linker Stempel“ beschreiben.

### Netzwerkarbeit mit wem und wodurch? (50)

Schwerpunkt der Netzwerkarbeit sind linke außerparlamentarische Akteur\*innen und Organisationen, angefangen von Gewerkschaften über Bewegung bis zu politischen Gruppen und Initiativen.

- Regelmäßiger und persönlicher Kontakt ... Transparenz, Vertrauen, Kontakte vermitteln
- Sprachrohr, Übersetzer\*in und Vermittler\*in sein
- Beziehungen im nichtpolitischen Bereich ... Zeit verbringen, mehrere Standbeine, eingeboren sein
- verlässliche Ansprechbarkeit ... zuhören, auf Mails antworten, Orte und Zeiten
- Kulturpflege .... Feiern, Wir-Gefühl

### Bündnisarbeit mit wem und wodurch? (41)

Schwerpunkt der Bündnisarbeit sind die Stadtgesellschaft, interessierte und betroffene Bürger\*innen und lokale Initiativen, Vereine oder Bündnisse.

- Aktives und breites Angebot zum Mitmachen und Einbeziehen
- Ermöglichung und Unterstützung durch Ressourcen und Infrastruktur ... auch Schutzfunktion
- Scharnierfunktion: Schnittstellen, die viel Unterschiedlichkeit aushalten ... Kommunikation, Moderation, Haltung, Debattenkultur
- Ernstnehmen der Themen
- Linke Identität als Klammer
- entlang von Themen mit Relevanz für Viele

### Ohne Linke Stempel (22)

- „erst das Thema dann die Person, dann die Ideologie ... so funktioniert kommunal“
- Gleichberechtigung, keine Vereinnahmung
- Bedingungsloses ermöglichen und Platz schaffen
- Freiwilligkeit und Toleranz
- Ergebnisoffene Debattenkultur

### Bei bestimmten Themen klappt es besonders (13)

- Willkommenskultur / Migration
- Soziale Ungleichheit ... Tafel
- Bildung, Kita,
- Care
- Gegen Rechts

### **... mit der linken Familie (Partei, RLS, KoPoFor) (26)**

Für einige gelungene Kommunalpolitik-Projekte werden besonders die Schnittstellen innerhalb der Partei, zur RLS und den KoPoForen betont.

- Etablierte Orte für Austausch, Planung und konkrete Unterstützung
- Rückenwind durch die LINKE Landespolitik, Kreis- und Ortsverbände
- funktionierende Kommunikation und nützliche Synergien zwischen den Akteur\*innen der linken Familie

### ... mit anderen Parteien und der Verwaltung (15)

- fraktionsübergreifende Zusammenarbeit, respektvoller Umgang
- gute Kooperationskultur mit der Verwaltung, Beziehungsarbeit in die Verwaltung hinein
- auf Kernpersonen und Multiplikator\*innen konzentrieren

**Die Linke Familie muss ihr Verhältnis in Sachen Kommunalpolitik klären – immer wieder und konkret** KoPoFo, RLS und Partei wirken auf jeweils eigene Art und Weise in das kommunalpolitische Feld hinein. Dabei scheint eine Abstimmung und Synergie derzeit eher die Ausnahme als die Regel zu sein. Am meisten wird in diesem Dreieck die Partei als „schwieriger“ Partner beschrieben. Die RLS kann in vielen Fällen eine Mittler\*innenrolle einnehmen und stärkt dabei entweder die Achse mit den KoPoFos oder mit der Partei auf Landesebene. Neben diesen zwar unvollständigen, jedoch im Grunde funktionalen Verhältnissen gibt es auch zahlreiche Fälle von kollektiver Vernachlässigung, in der alle drei Partner für Kommunalpolitiker\*innen nicht ansprechbar sind (große weiße Flecken). Eine andere Variante ist die Konkurrenz von Angeboten, zum Beispiel um die Zeitressourcen der gleichen Zielgruppe oder um inhaltliche Qualitäten. Auch wenn es sicher kein immer gültiges und optimales Verhältnis der drei unterstützenden Organisationen geben kann, ist das fortwährende Aushandeln jeweils vor Ort geboten. Auf der Basis regelmäßiger Abstimmungen kann dann eine Strategiefähigkeit erwachsen, die in der Lage ist, kommende Herausforderungen, wie sie etwa Wahlen oder Personalpolitik darstellen frühzeitig und zielführend anzugehen.

## Faktor Mensch (139)

### Fähigkeiten (73)

Eine zweite entscheidende Bedingung gelingender Kommunalpolitik ist der Faktor Mensch. Unter den 139 Nennungen sind es mit knapp 53% die Fähigkeiten, welche das Gelingen linker Kommunalpolitik am meisten prägen. Dies weiter untersetzt zeigt folgende Reihenfolge:

- Kommunikationskompetenz (28)
- Politische Kompetenzen (18)
- Erfolgserleben (11)
- Strategische Öffentlichkeitsarbeit (9)

Mit weiterem Abstand folgen fachliche Kompetenzen und Strukturwissen auf den nächsten Plätzen. Die kommunikativer Fähigkeiten haben die Interviewten mit Rhetorik, zielgruppenspezifisch kommunizieren, überzeugen, motivieren, verhandeln oder moderieren können gefüllt. Mit den politischen Kompetenzen wird vor allem eine kampagnenartige Praxis gemeint. Weitere Nennungen decken einen Bereich von Strategiefähigkeit über Reflexionsfähigkeit bis hin zu kreativer Mittelakquise ab. Im dritten Unterpunkt „Erfolgserleben“ ist der Handlungsanteil daran gemeint, sich Erfolge organisieren zu können, Erfolge zu sehen und diese zu feiern.

Bemerkenswert ist der zugeschriebene geringe Beitrag fachlicher Qualifikationen zum Gelingen linker Kommunalpolitik. Dies wird durch die Ergebnisse anderer Interview-Cluster jedoch immer wieder bestätigt.

### **Charakter & Eigenschaften (54)**

Ein ebenfalls starkes Gewicht innerhalb des Faktors Mensch wird mit 38% dem Charakter sowie erlebbaren Eigenschaften der Kommunalpolitiker\*innen zugeschrieben. Hierbei tauchen besonders 5 Worte immer wieder auf, die allein 60% der Nennungen repräsentieren:

- Spaß an der Politik
- soziale Neugier
- Hartnäckigkeit
- Leidenschaft
- Vertrauen

Unter den sonstigen Nennungen wurden „authentisch“, „verlässlich“, „pragmatisch“, „kompetent“, „mutig“, „auf Augenhöhe“ und „ehrlich“ noch mindestens zwei Mal genannt.

### **Charisma & Ausstrahlung (12)**

Eine dritte Kategorie lässt sich mit Charisma und Ausstrahlung umfassen. Darunter fallen bspw. die Glaubwürdigkeit durch eigene Betroffenheit, Lebens- und Berufserfahrungen oder auch ein Standing vor Ort.

### **Politische Kultur (75)**

Als dritte Bedingung für das Gelingen linker Kommunalpolitik wurde die Politische Kultur benannt. Darunter lassen sich drei Ebenen unterscheiden, die annähernd gleichgewichtig sind. Zum ersten ist dies die Gestaltung der Arbeitsbeziehungen miteinander, zum zweiten geht es um die Verlässlichkeit von Unterstützung und die Offenheit für Neues, eine dritte Ebene beschreibt das persönliche Miteinander.

#### **Arbeitskultur: kollegial, arbeitsteilig, konstruktiv (30)**

*Sitzungs- und Diskussionskultur (7), „lösungsorientiert“, „kollegial“, „Konsensbereitschaft ... aber nicht um jeden Preis“, „Perspektiven und Positionen anderer reflektieren und würdigen“, „Ganzheitlichkeit im Denken (Kopf, Herz, Bauch)“, „flache Hierarchien in der Fraktion“, „solidarisch“, „leidenschaftlich“, „gleichberechtigt“, „Frauenförderung“, „Fraktionsgemeinschaft ohne Fraktionszwang“*

#### **Unterstützungskultur (24)**

*Mentoring & Begleitung (11), Konfliktunterstützung & Reflexionskultur (7), Klima des Zutrauens und der Offenheit für neues (6)*

## **Soziales Miteinander: freundschaftlich, herzlich, vertrauensvoll (21)**

*„ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl“, „freundschaftlich“, „herzlich“, „vertrauensvoll“, „kritisch solidarisch“, „achtsam“, „gute Streitkultur“, „achtsam“, „wir kümmern uns umeinander“, „familiär“, „gemeinsam Spaß haben“, „fröhlich“*

## **Rahmenbedingungen (22)**

Gemessen an der Häufung der Nennungen zu den drei ersten Faktoren, wird den Rahmenbedingungen nur ein marginaler Anteil am Gelingen von Kommunalpolitik zugesprochen.

## **Ressourcen (16)**

*Zeit, Arbeitsmittel, Räume, unterstützendes Personal*

## **Gesellschaftlicher Rückenwind für kommunale Themen (6)**

## **Schlussfolgerung**

An gelungenen Praxisbeispielen in den Interviews waren immer mehrere Aspekte zugleich beteiligt. Die vier unterschiedenen Faktoren der Gelingensbedingungen sind untereinander eng verwoben. Sie lassen sich am besten als Gewichtung interpretieren, als Zutaten zu einem Erfolgsrezept. Zum Beispiel ließe sich ableiten:

- Auch die besten Voraussetzungen sind kein Garant für gute linke Kommunalpolitik!
- Gute linke Kommunalpolitik scheitert nicht an suboptimalen Bedingungen!
- Dreh- und Angelpunkt guter Kommunalpolitik sind Beziehungen und die Person, die diese pflegt und nutzt!
- Die Kooperationsbeziehungen sind die Basis, die handelnde Person der Motor und die Kultur der Treibstoff gelingender linker Kommunalpolitik!
- Der Mix ist entscheidend! Es braucht von allem das richtige Maß.
- ...

Dieses erfahrungsgesättigte Rezept lässt sich für die Zukunft einpacken und kann eine erste verlässliche Grundlage für künftig neue und herausfordernde Projekte und Maßnahmen sein. Vielleicht müssen Gewichtungen später nachjustiert werden oder neue Zutaten werden erforderlich. Für den Start geben die Erkenntnisse aus den Interviews jedoch eine erfolgsversprechende Idee vom WIE Linker Kommunalpolitik.

## Kapitel 9

# Zugangswege zu Linker Kommunalpolitik

Einen besonderen Blick im Hier & Jetzt Linker Kommunalpolitik haben wir auf die Frage gerichtet, wie es gelingt, Menschen für Kommunalpolitik zu begeistern bzw. diese in Kommunalpolitik zu verwickeln. Hintergrund dieser Frage ist eine fundierte Analyse zu haben für die vielfach formulierte Herausforderung einerseits quantitativ mehr Personen zu gewinnen und andererseits qualitativ andere. Dies wird mit großer Wahrscheinlichkeit ein Ziel des Vernetzungsprojektes Linke Kommunalpolitik sein. Und hier braucht es voraussichtlich neue und andere Wege.

In den meisten der Interviews wurde deshalb die individuelle Zugangsgeschichte zur Kommunalpolitik abgefragt. Des Weiteren waren die Zugänge auch ein Thema bei der Frage nach Gelingensbedingungen, nach Innovationen und auch Problematiken linker Kommunalpolitik. In diesem Kapitel sind die Quellen verdichtet und ermöglichen so eine Aussage zu den Qualitäten unterschiedlicher Zugänge.

Der mit Abstand häufigste Zugang realisiert sich über die politische Überzeugung von Personen (43%). Zum einen sind es thematisch bereits aktive Menschen, die über Kommunalpolitik ihren Wirkradius vergrößern wollen. Zum anderen sind es Menschen mit einem lokalen Wirkungsbedürfnis. Oft wird der Wunsch betont, in der eigenen Lebenswelt etwas verändern zu wollen oder sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Obwohl dies für die Befragten selbst ein effektiver Zugang war, ist er in deren politischer Praxis kaum durch geeignete Maßnahmen seitens der Partei oder der Kommunalpolitik unterstützt. Dieser Weg basiert auf intrinsischer politischer Motivation. Hier wird möglicherweise erhebliches Nachwuchs-Potenzial verschenkt, weil dieser Motivation nicht adäquat begegnet wird.

Ein zweiter typischer Zugang sind von anderen Personen vermittelte Einstiegswege. Mit gerade einmal 36 Nennungen (ca. 19%) ist die Effektivität dieses Weges überraschend gering. Dies umso mehr, als das es die typische Strategie ist, neue Menschen für Kommunalpolitik zu begeistern. Sie werden direkt angesprochen, zu einem Kennenlernevent eingeladen etc.. Solche recht aufwändigen Maßnahmen binden viele Ressourcen, v.a. Zeit und Emotionen. Es ist im Einzelfall zu überprüfen, inwieweit sie bestmöglich eingesetzt sind.

Ein Selbstläufer scheint Kommunalpolitik als konkrete Parteiarbeit vor Ort zu sein. Menschen die als Mitglieder zur Partei kommen, finden recht einfach auch in kommunaler Politik ein Tätigkeitsfeld. Dieser Weg ist mit 27 Nennungen (ca. 14%) jedoch nicht entscheidend bedeutsam. Das lässt vermuten, dass eine oft benannte Lösung, die Zahl neuer Mitglieder zu erhöhen das Problem fehlenden Nachwuchses in Kommunalpolitik allein nicht zu lösen vermag.

Interessant ist ein vierter Zugangsweg, der auf den ersten Blick nicht von Seiten der Partei oder der Kommunalpolitik beeinflussbar scheint und mit 24 Nennungen zunächst keine größere Beachtung verlangt. Menschen kommen auch aus dem Bedürfnis heraus in die

Kommunalpolitik, sich mit Gleichgesinnten zusammensetzen oder sich selbst zu verwirklichen. Dies unterscheidet sich von dem erstbeschriebenen Weg der „politischen Überzeugung“ dadurch, dass sie in der Regel zugleich auf der Suche nach einem politischen Thema und einem konkreten Wirkort sind, was im ersten Zugangsweg gerade der Ausgangspunkt für das kommunalpolitische Engagement war. In der Praxis ist dieser Weg der Zufälligkeit einer personellen und situativen Passung überlassen. Nicht selten dürfte diese Passung nicht gegeben sein (gemeint sind irritierende erste Sitzungen, Praxen des „Zutextens“ oder „Verheizens“ etc.). In diesen Fällen suchen sich Personen dann vielleicht eine andere Partei oder politische Gruppe, ein anderes Ehrenamt im sozialen, zivilgesellschaftlichen Bereich zur Befriedigung ihres Bedürfnisses nach sozialem Anschluss oder Selbstverwirklichung oder einige geben den Wunsch politischen Tätigseins auch ganz auf. Die Dunkelziffer erfolgloser Zugangsversuche zu linker Kommunalpolitik ist in den Nennungen nicht erfasst. Die Potenzialität dieses Weges könnte deshalb deutlich größer sein. In diesem Falle lohnte es sich, den Beitrag dieses Weges zur Lösung eines Nachwuchsproblems durch bewusste Gestaltung auszureizen.

Ein letzter Weg lässt sich sicher nur schwer planen oder durch Maßnahmen intensivieren. Es sind einmalige gesellschaftliche Situationen, die Menschen zur Kommunalpolitik bringen, manchmal schlicht der Zufall. Beispielsweise sind Personen in einer anderen Beziehung und mit einem anderen Motiv mit Partei verbunden und entdecken nebenbei das Kommunale für sich. Am erfolgversprechendsten scheint zu sein, solche Gelegenheiten zahlenmäßig zu erhöhen und dadurch die Wahrscheinlichkeit für das Unplanbare zu steigern.

## **Auswertung der Daten**

### **Aus politischer Überzeugung (81)**

#### Über das eigene politische Thema (38)

- kommunale LINKE als Verbündete / erste politische Adresse (19)  
*Engagement gegen Rechts / gegen AFD; Studiengebühren / Hochschulpolitik; Kinder- und Jugendpolitik, soziale Fragen; TTIP-Kampagne; Kunst & Kultur*
- eigene Betroffenheit (16)  
*linke Infrastruktur / Freiraumprojekte; Schule / Bildung; Verkehr; Tierschutz; Konzert*
- Politisch im Beruf (3)  
*Pflegebereich; Quartiersmanagement*

#### Über eine lokale politische Praxis (31)

- Gestaltung von Gesellschaft / Utopiearbeit vor Ort (15)  
*„nicht abseits des Lebensfeldes arbeiten, auf das Lebensfeld reagieren“; „das eigene Leben mitbestimmen“; „lebensweltlicher Nutzen meiner Politik“; „Utopie entsteht vor Ort mit den Menschen“; „gelebte Verknüpfung von lokal und global“; „Einfluss nehmen aufs Gemeinwesen“*

- **Verbundenheit mit dem Ort (13)**  
*„Verankerung und Verwurzelung“; „Loyalität und Verbundenheit“; „Verbundenheit mit dem Stadtteil und konkrete Handlungsfelder“; „Verantwortungsbewusstsein für Belange des Dorfes“ „Involviertheit in konkrete lokale Widersprüche“*
- **Kommunalpolitiker\*in als Alltagsheld\*in (3)**

### Aus Verpflichtung (12)

- **Verbindungsperson (7)**  
*„in der Kommission für politische Bildung“; „Sprecherin KoPoFo“; „Mitarbeiter der Landesstiftung“*
- **Kommunalpolitik als Job-Anforderung (5)**  
*„WK-Mitarbeit hieß auch kommunale Arbeit“; „als MdL halbherzig für Kreistag kandidiert“; „Referent\*innenstelle für Kommunalpolitik“*

### **Auf von Dritten bereiteten Pfaden ... (36)**

#### Vorbilder und Bekannte (17)

*„coole beeindruckende Leute vor Ort in Kommunalpolitik“; Kommunalpolitiker\*in im Freundes- oder Bekanntenkreis; „cooler Lehrer“; „Umgang nach Heide ... Gästezimmer beim Vorsitzenden“*

#### Schnuppereinstiege (9)

*als Parteilose kandidieren; sachkundige Einwohner\*in; Nachrücker\*in; als Expert\*in temporäre Mitwirkung in einem Fachausschuss oder in einem Projekt*

#### in Peergroup (5)

*„mit Nachbarn in Bierlaune Kandidatur über Wählergemeinschaft beschlossen“; „gemeinsames Abenteuer“*

#### Familiäre Prägungen (5)

*„Opa war Genosse“; „mit Tochter eines Bürgermeisters zusammen“; „politische Familie“*

### **Selbstverständliche Parteiarbeit vor Ort (27)**

- **Einfach so reingerutscht (17)**  
*„mein Dienst an der Partei“; „BAG Kommunalpolitik mitbegründet und bis heute engagiert“; „Politikstudium angefangen und bei der Partei Die Linke eingetreten“; „in BaWü ist Kommunalebene die Politikebene der Partei“; „Parteifunktion im Osten heißt mit Kommunalpolitik zu tun zu haben“*
- **Akuter Bedarf (7)**  
*„vakante Position als Unterstützung der Bezirksverordneten übernommen“; „in Jena gab’s Bedarf im Stadtvorstand“; „ich wurde im Kreisverband direkt eingebunden und als Delegierte gewählt, für Aufgaben, auf die die anderen keine Lust haben“; „2016 wurde ein Genosse in der Partei krank und die Nachrückerin hatte schon 2 Mandate und hat auf das Mandat verzichtet“*
- **Gezielt vorbereitet (3)**  
*„Neumitgliederseminar des Kreisverbands“; „Kommunalfraktion war Partner“*

## **Auf eigeninitiativer Suche nach ... (24)**

### Selbstverwirklichung (16)

*„Wunsch nach Selbstwirksamkeit“; „Sprachrohr sein können“; „spannend war die Möglichkeit was neues aufzubauen“; „politisches Engagement in Tat umsetzen“; "Ich muss was machen"; "wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt"; „Wunsch nach politischem Freiraum ... Gründung Kunsthaus“; „vom Schulsprecher und Azubi-Vertreter über Betriebsrat und Vertrauensperson zur Kommunalpolitik“*

### Dazugehörigkeit (8)

*„wollte mit politischen Leuten im Kontakt sein“; „identitätsstiftend“; „Studienbeginn in Bielefeld ... U35 Gruppe der LINKEN“; „neu hingezogen ... Fuß fassen wollen in der Stadt“; „Anschluss gesucht“*

## **Spontan und Situativ (19)**

### über Umwege ... (9)

*„Schüler\*innenpraktikum“; „Praktikum im Landesfrauenrat und persönlicher Kontakt zu Landtagsfraktion“; „FSJ bei Pfadfindern ... Erstwählerkampagne“; „BuFDi im Demokratiebahnhof Anklam“; „Autorin bei Lokalzeitung“; „Referentin für kommunale Bildung“; „Lokalradio gemacht“*

### Besondere Zeitfenster (8)

*„über die Hilfe zum Wahlkampf zur Parteiarbeit“; „Wendejahr 1990 ... an erster freier Kommunalwahl sehr interessiert“; „Superwahljahr 2009“; „durch Tschernobyl motiviert“; „(in Bayern) flächendeckend antreten zu können ist eine Riesenchance ... Reiz diese politisch zu nutzen“; „eigentlich wegen Kosovo-Krieg zur Partei“*

### Durch Zufall (2)

## **Zusammenfassung Teil B**

Nach dem Blick auf den Status quo Linker Kommunalpolitik konstatieren wir eine schier endlose Vielfalt an Problematiken, die es zu lösen gilt. Gleichzeitig ist es ermutigend, wie leistungsfähig, innovativ und veränderungserfahren Linke Kommunalpolitik in die Zukunft schaut. Die Aufgabe scheint leistbar zu sein.

Eine oft angesprochen Thematik zahlenmäßig, fachlich und repräsentativ fehlender Zielgruppen steht dabei in einem besonderen Fokus. Dafür braucht es eine Lösung. Die Analyse bestehender Zugangswege legt jedoch mindestens zwei vielversprechende Ansatzpunkte offen, die noch nicht ausgereizt scheinen. Das macht auch für dieses besonders schwerwiegende Praxisproblem berechtigte Hoffnung auf wirksame Lösungen.

## Kapitel 10

# Herausforderungen für Linke Kommunalpolitik

Im letzten Teil des Mapping richten wir den Blick nach vorn. In den Interviews wurden anstehende Herausforderungen für Linke Kommunalpolitik direkt abgefragt. Zusätzlich lassen sich insbesondere aus den beschriebenen Ursachen des Kapitels 6 offensichtliche Entwicklungsbedarfe ableiten. Im Folgenden sind diese beiden Quellen zusammengetragen.

Die Herausforderungen für Linke Kommunalpolitik und damit für ein Vernetzungsprojekt liegen auf drei unterschiedlichen Ebenen. Diese sind auf der Grundlage der Interviews nahezu gleichgewichtig. Eine Ebene die Entwicklung der organisationalen Voraussetzungen für die kommunalpolitische Arbeit. Auf einer zweiten Ebene werden Themen benannt, die für Zukunftskompetenz besonders im Blick sein sollten und auf die Linke Kommunalpolitik um Antworten ringen muss. Die dritte Ebene lässt sich mit Dilemmata-Kompetenz beschreiben.

## Auswertung der Daten

### Organisationale Entwicklungen

- der Vielfalt des Kommunalen gerecht werden  
*... „Leuchttürme und weiße Flecken einander annähern“, „zwischen urban und ländlich gibt es vielerlei Graustufen“, „die Platte nicht vergessen“*
- Personen gewinnen ist leicht, es kommt darauf an sie zu halten  
*... „wirklich neue Leute integrieren“, „nach dem Anfixen braucht es das Einbinden“ ... und das sind verschiedene Aufgaben für verschiedene Leute, „Erstkontakt mit Partei oft skurril“ ... den ersten Kontakt gestalten, offen werden für Menschen, die nicht nur mitmachen sondern neu gestalten wollen*
- Nachwuchsarbeit als Regelaufgabe  
*... Metapher der „Baumschule“, Nachwuchs ist nicht nur jung und weiblich, „um mehr zu werden, sollten wir nicht jeden nehmen“, „wenn die Gesellschaft immer älter wird, was bedeutet das für unser Verständnis von Repräsentativität“, „wie viele sind ein gutes Maß für eine sozialistische Partei?“, „welches ‚flächendeckend‘ bekommen wir realistisch hin?“*
- Wir brauchen mehr fachliche Qualitäten  
*... „temporäre Mitwirkung von Fachleuten ermöglichen“, „von der fachlichen Mitwirkung zur möglichen Parteiarbeit, statt andersherum“, „für Kommunalpolitik fehlen uns Ärzte, Rechtsanwälte, Ingenieure und Verwaltungsleute“*

- **Tektonische Verschiebungen in der Mitgliedschaft**  
... „riesiger Austausch von Mitgliedern“ ... in beruflicher Herkunft, sozialem Status, Politikverständnis, Politikpraxen, linken Visionen, politischen Potenzialen, Bindungserwartungen und Ressourcen, „Wer wird die Partei wählen, wenn die Stammwähler\*innen aussterben?“
- **Gestaltung des Generationenübergangs in Ämtern, Gremien und Fraktionen**  
... „Produktiver Umgang mit der Generationenproblematik“ ... unter Berücksichtigung der ostdeutschen Prägung dieser Frage, „Auf einander Zugehen“, „es braucht mehr Neugier und Lernbereitschaft auf allen Seiten“, „die Alten müssen loslassen und die Jungen Verantwortung übernehmen“, „es braucht die Generation 40 bis 60 für eine Vermittlung der Generationen, wie in der Familie“
- **Aufbau West entfesseln**  
... „im Westen braucht es mehr Dynamik, Millimeterschritte frustrieren“, „der Weg in die Landesparlamente führt über die kommunale Verankerung“, „kommunale Verankerung bedeutet zugleich Parteaufbau“
- **Schnittstellengestaltung zwischen der Partei und ihrer Kommunalpolitik**  
... Klärung des Verhältnisses zwischen Parteiapparat und ihrer Kommunalpolitik vertikal (auf lokaler Ebene) und horizontal, Schaffung von Strukturen, die in beide Richtungen funktionieren, wirksame Unterstützungsstrukturen für Kommunalpolitisches Tätigsein
- **Selbstbewusste Definition des Verhältnisses zu außerparlamentarischer/aktionistischer/ zivilgesellschaftlicher linker Politik**  
... „wenn es drauf ankommt, muss es funktionieren“
- **Rollenprofil Kommunalpolitiker\*in entwickeln und qualifizieren (Wissen, Können, Haltungen)**  
... Passung von Angebot und Nachfrage, Ressourcenbereitstellung, geeignete Anbieter\*innen gewinnen jenseits der linken Familie
- **Kulturentwicklung**  
... „Anerkennungs- und Wertschätzungskultur“, „Teamqualitäten entwickeln“, Sitzungsqualität, „produktiver Streit um das Linke in der Kommunalpolitik“, „Reflexions- und Lernräume“

## **Zukunftskompetenz**

- **„Stadt für Alle“**  
... „Vielfalt gestalten“, „das Migrationsthema überlagert alle anderen linken Themen ... das ist ein strategischer Fehler“, „soziale Ungleichheit bekämpfen ist Markenkern der Linken“, „kompetent für Szeneviertel und Platte“
- **Kommunale Schrumpfungsprozesse gestalten**
- **„den Stellenwert von Kunst in Linker Kommunalpolitik erhöhen, Kunst als eigenständigen Zugang zu Utopie und Kritik nutzen“**
- **„den demographischen Wandel ernstnehmen“**
- **soziale Daseinsvorsorge ... Rekommunalisierung, Wohnungsfrage, ...**
- **politische Teilhabe / „Beteiligungskultur“**
- **Digitalisierung ... u.a. „e-Kommune“, „SMART-City“**
- **Sozialökologischer Umbau im Gemeinwesen / Klimawandel lokal**

## Erfindungen für Dilemmata

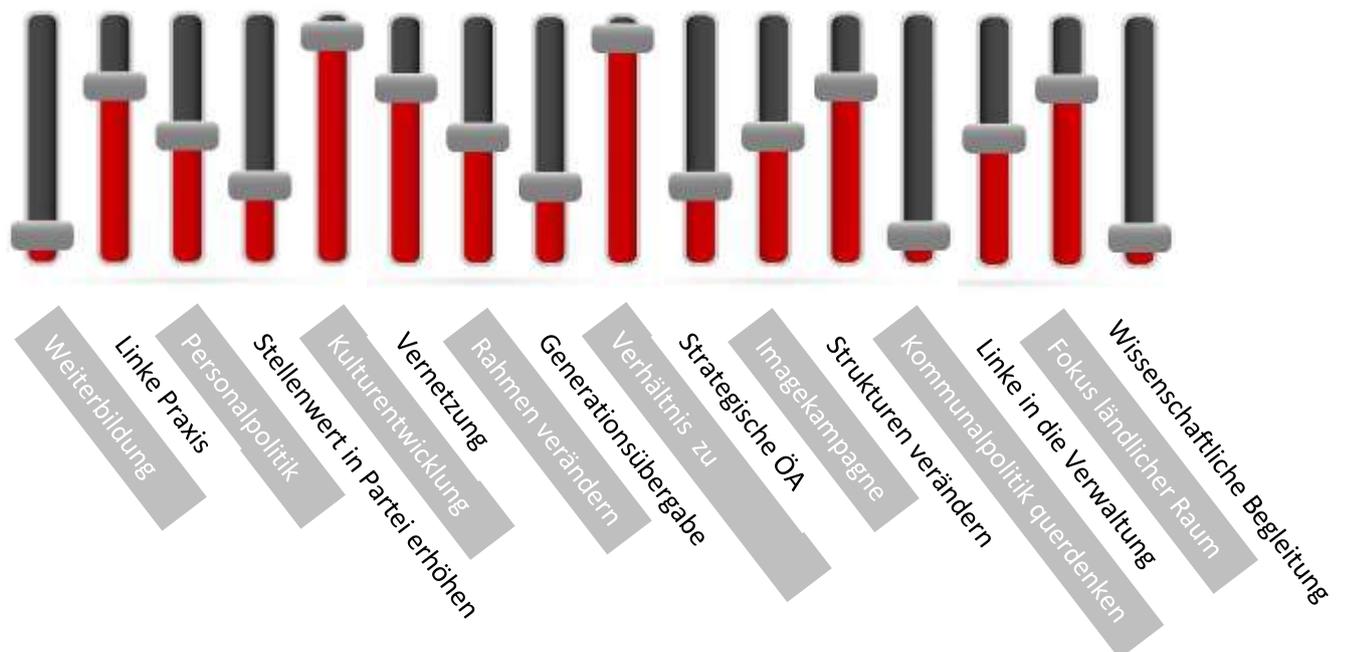
- Orientierung darauf Neues zu schaffen  $\leftrightarrow$  Wertschätzung und Erhalt des Erreichten
- kommunal bislang unmögliche Wege beschreiten, z.B. Bündnisse von LINKE und CDU
- „bei allem nötigen Pragmatismus und Realpolitik das „Träumen“ nicht vergessen“
- den Clash zwischen den für Linke charakteristischen hohen Erwartungen die Welt zu verändern und den realistischen Gestaltungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik ausgestalten
- gesellschaftliche Stigmatisierung ausgerechnet jener Menschen, um die sich linke Kommunalpolitik am meisten kümmert
- neue Kommunalpolitiker\*innen brauchen Unterstützung und KnowHow-Transfer  $\leftrightarrow$  erfahrene Kommunalpolitiker\*innen könnten das leisten, sind jedoch zeitlich überlastet
- Notwendige Verankerung vor Ort  $\leftrightarrow$  begrenzte Zeitressourcen (insb. junge und berufstätige Kommunalpolitiker\*innen sind nicht mehr bereit, das zu leisten)
- „die in der LINKEN repräsentierte Gesellschaft ist zersplittert und der queere Politik-Student kann sich nicht wirklich mit dem Macho-HartzIV-Empfänger aus der Platte in Fürstenwalde unterhalten. Inwiefern fühlt sich der HartzIV-Empfänger in der LINKEN wirklich ernst genommen, von der Partei repräsentiert“ ... und zu einer aktiven Mitwirkung aufgefordert?
- es braucht mehr junge Menschen in der Partei und der Kommunalpolitik  $\leftrightarrow$  „junge Mitglieder und Wähler\*innen haben der Partei bereits einen spürbaren Stempel aufgedrückt, ohne dass daraus ein relevanter strategischer Mehrwert erwachsen wäre.“

## Kapitel 11

# Strategische Stellschrauben

Mit den Interviews wurde eine breite Bestandsaufnahme Linker Kommunalpolitik gemacht. Dabei sind zahlreiche positive Anknüpfungspunkte, verwobene Ursachengeflechte, hartnäckige Problematiken und Dilemmata sowie komplexe Herausforderungen zu Tage getreten. Die Schwierigkeit besteht nun darin, diese Bestandsaufnahme und das beabsichtigte Ziel miteinander zu verknüpfen und eine Strategie zu entwerfen, wie Linke Kommunalpolitik vom Jetzt in die Zukunft weiterentwickelt werden kann. Eine einfache Ursache-Wirkung-Lösung-Logik ist dabei nicht immer zielführend. Zum einen dürfte eine solche Strategie in vielen Fällen bereits angewendet worden sein und doch ist das Ergebnis in der Breite nicht befriedigend. Zum anderen werden die Ressourcen für viele parallele „Reparaturen“ und „Verbesserungen“ nicht reichen. Zusätzlich behindert das Schöpfen der Lösungswege aus der Vergangenheit das kreative Nachdenken und macht blind für neue Chancen oder veränderte Rahmenbedingungen.

Deshalb haben wir die reiche Praxiserfahrung der Interviewten angezapft und nach ihrer Meinung gefragt. Was würden sie mit den begrenzten Mitteln als dringlichstes verändern? Woran würden sie als erstes arbeiten, damit sich Linke Kommunalpolitik entscheidend weiterentwickelt? Die so gestellten Fragen fokussieren Handlungsmöglichkeiten, anstatt diese auszudifferenzieren.



Trotz der in den Interviews vorgenommenen Beschränkung auf die drei bedeutendsten Stellschrauben sind insgesamt 16 abgrenzbare Interventionspunkte benannt worden. Diese sind nach ihrer Häufigkeit sortiert wiedergegeben und mit den konkreten Aussagen untersetzt. In einigen Fällen haben die Interviewten ihre strategischen Überlegungen zusätzlich unter ein Motto gepackt, welches in den blauen Kästen rechts wiedergegeben ist. In den grünen Kästen sind konkret benannte Maßnahmen den Stellschrauben zugeordnet, die als Illustration der Strategie oder auch als konkrete Ideen genannt wurden.

## Strategische Stellschrauben

### Stete Weiterbildung

#### Weiterbildungsstrategie

- gut ausgestattetes Archiv, online oder auch als Person
- Qualifizierung in der Breite führt zu Qualifizierung in Kommunalpolitik
- Unterscheidung der Fortbildungs-Phasen: Gewinnung, Vorbereitung, Begleitung durchs erste Jahr, Spezialisierung
- adäquate Weiterbildung und geduldige Begleitung zur perspektivischen Aktivierung von Jüngeren
- neben Linkem und Kommunalem AUCH für Begegnung, Austausch, Wertschätzung und Motivation konzipieren
- Weiterbildung dezentral vor Ort
- dauerhafte und flächendeckende Weiterbildungsangebote
- Weiterbildung auch als Sozialfunktion wider der inneren Zerstrittenheiten konzipieren
- Ausbildungsangebote für Engagierte auf Kreisebene
- statt inhaltlicher Bildung im ersten Jahr lieber Reflexionsräume mit Wertschätzung und Anerkennung des Schwierigen anbieten
- Adäquatheit der Bildungsangebote ... Inhalte führen im ersten Jahr zu Komplexitätsübermaß ... stattdessen Begleitung
- Mappingprozess für Akteure und deren Bedarfe
- Fortbildungsangebote, die zu mir passen (dezentral, begleitend ...)
- Grundlagenseminare für Ehrenamtliche

**Qualifizierung für Qualität**

**Mandatslanges Lernen**

Unterscheidung von 4 Phasen ... Gewinnung, Vorbereitung, Begleitung im ersten Jahr, Qualifizierung

Zentraler Pool für Bestellseminare

Ressourcen für aufsuchende Betreuung

dezentrale Angebote (übers Land tingeln)

Thema Zeitsouveränität, um Zeit für radikale Realpolitik, Zusammenarbeit mit Bündnissen und ÖA zu haben

flächendeckendes Grundseminarangebot (Rhetorik, Moderation, interne Parteistruktur, Pressearbeit, Antrag stellen)

- begleitende Formate der Weiterbildung ... Wissenscluster
- begleitende Bildungsarbeit ... "mandatslanges Lernen"
- Modell "schulinterner Fortbildung" in Kommunalpolitik übersetzen
- andere Lernformate schaffen

#### Weiterbildungskultur stärken

- "Imagekampagne" fürs Lernen und Abgucken / Förderung des Lernen voneinander und untereinander / Wissen teilen-Kultur
- attraktive kulturvolle Veranstaltungen machen das "unkulturelle" der AFD deutlicher sichtbar
- begleitende Weiterbildung ... Motivation und Lust stiften, Begegnung schaffen
- Utopie als Kraftquelle und Inspiration nutzen
- Kunst ist zwar kein Heilmittel für eine kranke Gesellschaft, aber bestimmte Haltungen können etwas verändern

#### an der Haltung arbeiten

- Bildung bringt Leute zusammen und in den Haltungsaustausch
- Rollenklarheit stärken
- mehr Bildung, v.a. für Haltungsfragen, nicht noch mehr Inhalte und Kompetenzen
- Stärkung der Gemeinwohlorientierung (Haltung)
- Eigene Haltung entwickeln
- Haltung bei linken Kommunalpolitiker\*innen entwickeln (klares linkes Bewusstsein, sich selber nicht zu wichtig nehmen)

#### Kompass

- sich einen linken Kompass aneignen ... Leute sind nicht NUR Kommunalpolitiker\*innen
- Zahlenlogik durch andere Kriterien ergänzen
- Kompass ist wichtig
- Kompass: mehr Marx auch für Kommunalpolitiker\*innen ... revolutionäre Realpolitik
- Kommunalpolitik fundieren - es braucht einen Kompass

Vorbereitungskurse als Ort für Qualifikation und Vernetzung

offene Themen-WS ... §219, Gesundheit im ländlichen Raum, Wohnraum, Verkehrswende, Menschenrechte, Soziokultur in Bayern

**eine Frage der Haltung**

**die Haltung verändern**

**Kommunalpolitik als Lernfeld**

**Widerspruchsmanagement als Kernkompetenz**

**das Große an das kleine knüpfen können**

**Neuer Typus Kommunalpolitiker\*in**

### Akteure profilieren

- Imagearbeit der RLS als kommunalpolitischer Bildungsakteur
- mehr Personal für Multiplikator\*innenarbeit
- RLS als Begegnungsraum

### Entscheidende Handwerkszeuge & Themen

- Bündnispolitik und Pressearbeit als Handwerkszeug
- Beteiligen und an einem Strang ziehen als Können UND Haltung leben
- regional-historische Themen aufgreifen
- Aktionsfähigkeit stärken zur Themensetzung
- "Führerschein" für Politik
- KÖNNEN: vermitteln zwischen global und lokal, Dilemmatakompetenz, Generationendialog
- Kompetenzen ... Beteiligen können in Varianten und Tiefen
- Beteiligungskompetenz
- Bewegung initiieren können
- Selbstfürsorge stärken
- Öffentlichkeit nutzen können
- Weiterbildung ... rechtlich, kommunikativ, strategisch
- Umgang mit Verwaltung als Kernkompetenz ... Unterstützung gewähren
- Netzwerkkompetenzen
- Politische Bildung für die Politik vor Ort
- Strategiefähigkeiten stärken (insb. Kräfteverhältnisse analysieren können)
- vorbereitet sein auf Spezifik der Kommunalpolitik (... auch Anträge, Haushalt, gesetzl. Rahmen ...)
- in Widersprüchen denken und handeln können
- Zielkonflikt-Lösekompetenz
- aus Fehlern lernen
- sich von kommunalpolitischen Systemen anderswo inspirieren lassen
- Kunst als Mittel um Utopien zu entwickeln, in Utopien denken zu können

### Reflexivität stärken

- Raum und Zweck der Kommunalpolitik in Ortsstrukturen der Partei klären und dem einen Rahmen geben
- Mit der eigenen Qualität im Vergleich zu anderen auch mal zufrieden sein!
- uns nicht schlechter machen, als wir sind ... aufbauen auf Erreichtes
- mal in die Vergangenheit schauen, wie wir früher erfolgreich Kommunalpolitik gemacht haben
- Orte schaffen für Reflexion und Lernen
- Orte schaffen für "Wie soll für mich Kommune sein?"
- Orte schaffen für das "Welt umgestalten" ... von Kommune über Kreis bis Europa
- Reflexionsräume beugen auch Spinnerei vor
- begegnungsorientierte Konferenzformate

- mehr freie Sozialräume für Treffen, was bewegen, sich verwirklichen ... nicht nur für die Jugend
- Reflexion und Selbstreflexion als Lernpraxis
- Reflexionskultur ... wo darf auch mal was gut gewesen sein?

## **Erkennbar linke Praxis**

### Grundeinstellungen

- scheitern ist ok, es nicht probiert zu haben, nicht
- geht nicht gibt's nicht ... geht ein bisschen davon? Gibt's Beispiele irgendwo anders? ausprobieren!
- dem Experiment eine Chance geben
- Mut & Haltung, das Unmögliche zu versuchen ... man lernt dadurch immer dazu
- kluge Politik statt konsequente
- Verankerung in Gesellschaft muss auch bedeuten in Kommunen
- Kommunalpolitik bedeutet nicht Mandate, sondern Verankerung vor Ort
- visionäre Projekte einfach mal machen
- "helfen statt reden" (KP Österreich / Graz)
- Parteilos zurückhalten ... im Dienst der Sache, Mitmachen statt anführen
- Wir (als LINKE) müssen wissen, was unten los ist ...
- Gestaltungsanspruch der Stadt als Grundhaltung
- linke rote Linien halten
- sowohl als auch-Kultur ... "kompromissfähig sein auf Basis des Wahlprogrammes"; "pro Demokratie und wider Kapitalismus"; "aus der Kohle aussteigen UND in eine Alternative einsteigen"; "sich aufregen OK und engagieren geboten"
- Gestaltung des Verhältnisses von regieren und Protest zwischen eingeforderter Loyalität und linker Gegnerschaft

**klug statt konsequent**

**Kommunalpolitik als Pol für Widerständige**

**den Kampf gegen Windmühlen annehmen**

**Kommunalpolitik erden**

### Strategien und Zielsetzungen

- Eine Stadt für ALLE ... auf die Art und Weise kommt es an
- Orientierung am Konzept "Das rote Wien"
- nicht nur Politik nach Verwaltungslage, sondern radikale Realpolitik
- Kommunalpolitik vergesellschaften ... regelmäßige Foren, Begegnungen, Debatten
- Institutionalisierung der Kooperation mit Zivilgesellschaft ... verbrieft Rechte, erwartbare Beteiligung ... sich brauchen lernen
- kommunalpolitische Leitlinien partizipativ aufstellen UND auswerten ... Dazulernen
- bevorzugt in Projekte investieren mit langfristigem Vertrauenspotenzial
- bewusst und strategisch Positivspiralen erzeugen ... kommunalpolitische Erfolg, neue Menschen, mehr Stimmen, mehr Möglichkeiten, mehr Erfolge

- auf relevantes gesellschaftliches Problem mit vereinten Kräften Antworten finden (z.B. Wohnen) ... Gebrauchswert beweisen
- Schlagkraft, Ermutigung und größerer Erfolg
- Nutzen der Chance Themen zu setzen ... in Abstimmung mit anderen Kommunen und mit Unterstützung der Landesebene
- große Fragen bewusst gemeinsam mit anderen Fraktionen anpacken ... statt Konkurrenzen
- bewegungsorientierte Kommunalpolitik, Bündnisse bilden, außerparlamentarische Unterstützung als starken Rückenwind
- Verankerung in Zivilgesellschaft strategisch stärken
- Kommunalpolitik raus auf die Straße, Zusammenarbeit mit Bündnissen und Initiativen, Austausch und mehr Berührungspunkte mit Interessengruppen der Zivilgesellschaft
- Vertrauen aufbauen, gemeinsame Ziele auf verschiedenen Ebenen verfolgen
- Beziehungen zu vielen Beteiligten im lokalen Raum von Verwaltung bis Initiativen
- aktive Vernetzungsarbeit mit anderen Aktiven
- Konkurrenz vermeiden, Synergien suchen im Sinne der großen Sache
- über die Stärkung von Vereinen und Initiativen Beteiligung, Dialog und Kommunikation befördern ... statt dazu in Konkurrenz was eigenes daneben bauen ... sorgt auch für schwierige Themen vor, weil es die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und Einigungswillen stärkt
- auf bewältigbare Projekte mit nachhaltigen Potenzialen fokussieren
- das Thema Kommunalpolitik breiter angehen, als nur zum Nutzen der LINKEN
- strategisches Arbeiten in Kommunalpolitik stärken
- Strategie: gemeinsame Investitionen in ein Pilotprojekt als Referenz, um damit eine Regel zu etablieren
- Unterscheidung zwischen Kreis und Kommunalen Ebene wichtig
- zentrale Zuarbeit bei großen Themen von der Bundespartei, kommunalpolitisch aufbereiten
- an den richtigen Stellen investieren ... strategische Bündnisse bilden an wirksamen Punkten
- die Schnittstelle zwischen Kunst und Verwaltung muss gestaltet werden, die Kunst könnte die Verwaltung befruchten (Offenheit, Beweglichkeit, Denkstrukturen aufbrechen)
- Sichtbarkeit und Relevanz vor Ort

**aktivierende Beteiligung**

**Kommunalpolitik politisieren**

**Mitwirkungsmöglichkeiten stärken**

**Kultur als Zugangsweg zu Kommunalpolitik**

**strategischer arbeiten**

**Spielräume für Kommunalpolitik vergrößern**

**Die LINKE muss raus aus der Käfighaltung**

**Kommunalpolitik vergesellschaften**

## Verhaltensweisen

- Sprech, den die Leute verstehen
- passende Ansprache und Themenwahl bezogen auf die Zielgruppe
- mehr Wert auf Ansprache und Kontakt (Erhalt) legen
- Transparenz über politische Aktivitäten ... stärkt Glaubwürdigkeit, Vertrauen und ermöglicht Krisenkommunikation
- nicht nur parlamentarisch, sondern auch außerparlamentarische Arbeit, in Kontakt mit den Menschen stehen
- mehr außerparlamentarische Unterstützung suchen
- Offenheit für Expertisen aus Zivilgesellschaft (Themen, Kompetenzen, Strategien)
- hingehen ... zuhören was die Menschen wollen
- im Kontakt stehen bedeutet Mobilisierungschance
- in Kooperationen ist Kommunalpolitiker\*in in der Rolle als Expert\*in, Kontaktvermittler\*in, Umsetzer\*in ... Platz lassen für andere
- verlässliche Vernetzung mit linken Leuten aus Zivilgesellschaft, im Kontakt stehen, ernst nehmen, Perspektiven schätzen
- andere Formate der Einbeziehung von Leuten
- mehr Partizipation von Einwohner\*innen, z.B. Teilnahme an Bürger\*innenversammlungen
- Vereinsarbeit und Initiativenarbeit strukturell und finanziell unterstützen
- Linke Kommunalpolitik muss kulturvoll sein, weil sie für Menschen da ist
- andere Lebensrealitäten jenseits des Alternativen (Platte, Kleinstadt) nicht aus den Augen verlieren
- Mitwirkungsrechte der Bürger\*innen stärken ... als linke Wirkungsrichtung
- Bürger\*innenbeteiligung pädagogisch rahmen ... begleiten, reflektieren, feiern, unterstützen, aus Fehlern lernen
- Feiern als politische Intervention anerkennen
- ermöglichende Unterstützung --> Experimente anregen und wagen
- Politikfolgenabschätzung im Sinne politischer Bildung mitkommunizieren, zumuten

### Verantwortung übernehmen

Aufsuchen und fragende Aktivierung

Strukturen stärken

kostenlose Schüler\*innenbeförderung als bundesweites Thema

Initiativen und Bewegungen infrastrukturell unterstützen

Kiezkneipe nutzen für Begegnungen

offene Fraktions Sitzungen

## Politikthemen

- relevante Themen vor Ort (nicht einfach Hartz IV muss weg, sondern konkrete Verwaltungspraxis im Jobcenter ändern)
- mehr eigene politische linke Akzente setzen

### Radikale Realpolitik

- zum eigenen Programm stehen, statt Leuten nach dem Mund zu reden
- LINKEN Markenkern stärken
- materielle Infrastruktur befördern als Grundlage von Gemeinschaft
- integrative Themen setzen

### Selbstfürsorge

- was kann ich realistisch an Verankerung noch leisten ... Verankerung 2.0
- Aufgaben verteilen, sodass nicht alles bei der gleichen Person hängen bleibt
- Zeitressourcen für Kommunalpolitiker\*innen schaffen ... u.a. ein Mandat reicht!

### **Personalpolitik**

#### Strategische Personalentwicklung betreiben

- Personalpolitik
- klare Verantwortungszuweisungen in der Sache Personalentwicklung
- Repräsentationen schaffen
- mehr junge Leute, mehr Frauen und mehr Migrant\*innen in die Kommunalpolitik bekommen
- Qualität der Kommunalpolitik hängt an Qualität der handelnden Leute ... Investition in die Personen
- mehr Repräsentanz queer und migrantisch (mehrfach genannt)
- charismatische Persönlichkeiten
- Image ist ein Zugangsfaktor für neue Zielgruppen
- authentisch, verankert, auf Augenhöhe
- Kommunale Politiker\*innen als Sprachrohr, Berater\*innen, Unterstützer\*innen, Wertschätzer\*innen
- wichtige Themen Kommunikation, Beteiligung, wider der Star-Alüren, Grundsätze, Werte und Haltungen als linker Kompass
- mehr Idealisten in der Kommunalpolitik zulassen
- sich auf verschiedenen Ebenen bewegen können ... Mandat, Partei, Land, Zivilgesellschaft
- Nützlichkeit und Konkretheit der Politik ... Personenwahl "das ist zwar eine LINKE, aber die wählen wir!"
- gezielt Fachleute (Architekten, Verwaltungsexperten etc.) gewinnen
- Baumschule als Nachwuchsstrategie
- neuer Typus Politiker\*in

#### **Strategische Personalarbeit**

entscheidende Zugpersonen in Land und Bund gewinnen

"Führerschein" für Kommunalpolitik

Brückenpersonen mit Ressourcen, die neue Mitglieder einbinden und Beziehung pflegen

Nachwuchsgewinnung als Regelaufgabe

sind sehr wichtig

Schulungen für die, die gewählt sind

## Mitstreitende gewinnen

- Welche drei Gründe gibt es für junge Leute, sich in der LINKEN zu engagieren? ... diese zu Grunde legen
- Binnen- und von außen zugewanderten das Mitmachen erleichtern
- Anreize für Kommunalpolitik erhöhen
- Image-Kampagne "Nicht motzen - mitmachen!"
- wer Wirtschaftswissenschaftler\*innen, Jurist\*innen oder Ärzt\*innen gewinnen will muss deren Politikthemen und Perspektiven bedienen
- Kompetenzen temporär in Kommunalpolitik holen, die gerade gebraucht werden
- "kommunales Engagement" auf Probe ... á la FSJ
- erstmal kommunalpolitisches Engagement, eintreten in Partei später auch noch ok
- mit geilen Ideen Leute gewinnen
- als Parteilose in die Kommunalpolitik ... zur Partei kommt später
- kommunale Spielräume für Mandatserweiterung, mehr Mitbestimmung nutzen (sachkundige Bürger\*innen, Aufsichtsräte)
- Bei nicht vorhandenem Talent bringt Bildung auch nicht immer etwas
- über Kultur Linke und Nicht-Linke zugleich ansprechen und in Kontakt bringen
- Lust machen, ohne Aufwand zu verschweigen
- Ansprechpersonen vor Ort, die auch erreichbar sind und erreicht werden wollen
- Duktus: natürlich entscheide ich das hier selbst!
- der jüngeren Generation vertrauen und sie auch mal machen lassen (sehr kompetent, eloquent, klug, weltoffen, international)
- kulturelle Zugänge zu Politik nutzen
- neuen Zugängen der Partei gerecht werden ... ideologische Übereinstimmungen, was kann ich am besten tun?

Talent schlägt Bildung

## Mitstreitende einbinden

- Einbindungsstrategien von Interessierten in die Praxis
- Leute, die dabeibleiben und für Konstanz und Prozesshaftigkeit in kommunaler Politik sorgen
- Leute gewinnen, die wirklich Bock auf Kommunalpolitik haben
- Kampagne: Kommunalpolitik ist mein Ort des Politikmachens (... und das ist okay so!)
- Formate für Erfahrungsweitergabe / mandatsbegleitendes Lernen / Mentoring, Patenschaften / vorbereiten und begleiten
- langfristige Mentoring-Projekte
- vertrauliches Mentoring für die Neuen
- Kompetenz, Perspektiven und Interessen zusammenzubringen
- gute Leute erkennen und einbinden
- besser vorbereiten auf Kommunalpolitik
- Ideen verwirklichen können als Motiv zum Hierbleiben und weiter engagieren

## Stellenwert der Kommunalpolitik in der Partei erhöhen

- Kommunalpolitik mehr Bedeutsamkeit in der Partei geben
- Kommunalpolitik mehr Gewicht in Berlin und in Partei ... Bundespolitik erden
- selbstverständliche Kommunikation zwischen Land- und Kommunalebene
- zeitliche und personelle Ressourcen für Koordinierung, Evaluation, interne ÖA ...
- mehr Repräsentanz der Kommunalpolitik in höheren Ebenen der Partei herstellen ... von unten nach oben, nicht wie gerade andersherum
- Kommunalpolitik in Parteispitze größeres Gewicht
- selbstverständliche Beteiligung kommunalpolitischer Akteure an Landes- und Bundespolitik
- Bund und Land müssen Themen lokal übersetzen lernen
- Umdenken bei den Entscheidungsträger\*innen in Bezug auf Bedeutsamkeit der Kommunalpolitik
- Promis und Highlights in den Ländlichen Raum, weil es dort am meisten zu gewinnen gibt, während in den Zentren die profitieren, die eh schon links wählen
- regelmäßige Treffen Land-Kreis-Kommune-Ebene
- Schnittstellen schaffen zwischen denen, die Inhalte aufarbeiten und jenen, die diese in Politik umsetzen
- neue Rolle: Berater\*in für Kommunalpolitik/er\*innen (inhaltlich, kommunikativ, strategisch)
- Doppelnutzung von Terminen für Kommunalpolitik (...statt noch mehr Termine)
- Qualitätssteigerung durch Augenhöhe zwischen Land und Kommunalpolitik
- von Potsdam in die Provinz genauso weit wie andersrum
- Kommunalpolitische Ebene muss Einfluss auf Partei haben
- Bottom-up Kampagnen ... Expertise einholen und nutzen
- Bottom-up Expertise für Wirksamkeit sitzt vor Ort, die sollte auch Gewicht haben, unabhängig davon, wer bezahlt
- Nutzung der Kompetenzen, Ideen und Sichtweise der kommunalpolitischen Akteur\*innen
- Rückbindungs- und Rückfragekultur mit kommunalen Akteur\*innen entwickeln
- kommunale Themen zu Landesthemen machen, wenn es passt
- bei Gesetzen in Land und Bund kommunale Perspektiven berücksichtigen und ernstnehmen
- Klärung der Rolle der Partei auf der kommunalen Ebene
- Orte, wo (Partei-) Strategie gemacht wird unter Beteiligung der kommunalpolitischen Ideen

Begrenzung von  
Legislaturen

fallbeilartige  
Mandatsbegrenzungen

Parlamentariertag KoPoFo  
gemeinsam mit  
Landesvorstand

- Zusammenwirken Bund-Land-Kommune produktiv entwickeln
- Arbeitsprozesse so gestalten, dass Leute die nicht in der Partei angestellt sind und Kommunalpolitik ehrenamtlich machen, das auch zeitlich hinkriegen, Unabhängigkeit von Abgeordnetenbüros, basisdemokratisch, gegen Autorität
- auf Bundesebene eine kommunalpolitische Strategie entwickeln und daran alle beteiligen
- spannende und begeisternde Parteitage und -meetings
- flügelübergreifende und wirkliche Kommunalpolitiker\*innen-Treffen bundesweit
- Welche Anreize braucht es, dem Kommunalen mehr Platz zu geben?

### Anerkennungskultur für das Kommunale

- der Wertschätzung folgt Begeisterung fürs Tun
- Wertschätzungskultur für Kommunalpolitik
- Wertschätzung des Ehrenamts
- Wertschätzung für ehrenamtliches Engagement ist mehr als Danke zu sagen
- Dank- und Wertschätzungskultur für Kommunalpolitik
- mehr Publicity und ÖA für Kommunales innerhalb der Parteiöffentlichkeit
- Kommunalos zu Wort kommen lassen, Land- und Bundesebene sprechen selbstverständlich darüber...
- Landesebene als indirekte Stütze des Kommunalen
- Aktivierung der Mitgliedschaft vor Ort für Unterstützung der Mandatsträger\*innen
- frustrierte kommunalpolitische Einzelkämpfer\*innen empowern
- Kommunalpolitiker\*in zwischen Anerkennung und Verachtung (zum Beispiel in Social Media)
- Feedbackkultur stärken
- Stellenwert der Kommunalpolitik steigern ... Geld, Wertschätzung, ein Vorsitzender der Partei mit kommunalpolitischer Verankerung ...
- Weiterbildung als Wertschätzungsmoment für Kommunalpolitik entwickeln

### Parteinetzwerke entflechten

- wider innerparteilicher Gerangel und Machtkämpfe ... kritische Solidarität leben
- Kräfte um Themen bündeln, nicht um Personen
- Ent-Mächtigung der Großköpfe
- Entfeudalisierung der Partei
- Entflechtung von Parteaufbau und Kommunalpolitik, Aushandlung des Verhältnisses vor Ort
- Verhältnis von Kommunalpolitik und Parteaufbau vor Ort variabel und bewusst gestalten

**Erst Kommunalpolitik, dann das LINKE daran**

**Doppelmental auflösen**

## Politische Kultur in der Kommunalpolitik weiterentwickeln

- Feedbackkultur
- kulturelle Veränderung, Annäherung an andere linke
- Zwischenmenschliches, respektvolles Verhältnis unter Kommunalpolitiker\*innen spielt große Rolle, um zu kooperieren
- Wertschätzung in beide Richtung organisieren, auch von Kommunalpolitik zu Land und Bund
- Leitbildprozesse
- OE-Logiken zur Aktivierung vorhandener kommunalpolitischer Leidenschaften und Ideen
- vorhandene gute Lösungen nochmal und effektiv verteilen
- andere Repräsentanz, Platz machen dafür
- andere müssen auch glänzen dürfen
- den Leuten in ihren verschiedenen Formen des Linksseins vertrauen
- immer wieder von vorn erklären, Geduld haben ... Abläufe, Strukturen
- "Erklärbar"-Mentalitäten (*Anm.: gemeint ist Politik ggü. den Bürger\*innen geduldig zu erklären*)
- coole erste Begegnung, immer wieder geduldig einladen und informieren, punktuell einbinden, für ein Mitmachen gewinnen (von 10 bleibt zum Schluss 1)
- Mut zu Visionen
- Visionen, Perspektiven, Utopien
- Kunst als Mittel um Utopien zu entwickeln, in Utopien denken zu können
- Neugier schüren und erhalten
- mehr sexy sein im Sinne von Inhalt und Sprache
- (nicht nur in Bildung) mit Querköpfen als sprudelnde Quelle von Erfahrung umgehen können
- Wertschätzung des Nicht-Konformen
- „Was die Partei zusammenhält, ist die Freiheit der Köpfe.“
- geile Feten feiern können
- gemeinschaftsfördernde kulturelle Aspekte betonen
- zwischenmenschlichen Faktor stärken
- wider der Summe der Alpha-Tiere hin zu einer WIR-Kultur
- Stärkung innerparteilicher Kultur der Solidarität und Zusammenhalt
- Solidarität statt Konkurrenz nach innen leben

**Katalysator Moderation**

**Gemeinschaft stärken**

**An linker Kultur arbeiten**

**Die Kultur macht den Unterschied**

**Linke Kultur macht den Unterschied**

**Gemeinschaftlich, solidarisch, weitsichtig**

**Gelebte Augenhöhe nach innen und außen**

Kommunikation modernisieren (Methoden, Moderation ...)

Weiterbildungsseminare für Fraktionsvorsitzende zu Sitzungsleitung und Moderation

- Grundlage der Zusammenarbeit sind echtes Interesse, Nützlichkeit für die Menschen und kollegiales Selbstverständnis
- Kulturwandel angehen hin zu Kooperation
- hohen Anspruch an sich selbst, den Druck raus nehmen
- intentionslose Beziehungsarbeit ermöglicht späteres ansprechen mit Intention
- Hauptamtlichkeit für Beteiligungskultur und Parteikulturpflege
- Parteikultur: „Gleiche unter Gleichen“
- Herrschaftswissen abbauen
- Debattenkultur etablieren
- Debattenkultur, gelingende Kommunikation
- nicht Unterschiede parallel bearbeiten, sondern ein miteinander „zuMUTen“
- Kultur des Austausches
- praktische Nutzen von regelmäßigen Treffen stärken
- Moderation als Katalysatorkompetenz
- Politik muss Spaß machen ... macht es auch einfacher, Niederlagen zu ertragen

### **Persönlichen Austausch untereinander stärken**

#### Vernetzungsstrukturen

- Schafft auch Netzwerke, Vertrauen und potenzielle kommunale Aktive
- Räume für Begegnung schaffen
- Netzwerke bauen und pflegen
- Austauschräume für linke Kommunalpolitik
- Austauschorte für Kommunalpolitik
- Vernetzung zwischen Kommunalpolitiker\*innen stärken
- horizontale Vernetzung der Kommunalpolitik-Fachleute unabhängiger von einladender Landesebene ... es braucht ggf. eine unabhängige Koordinierung
- überregionale Austauschorte schaffen
- bundesweite Events für Kommunalpolitiker\*innen
- LAG Kommunalpolitik und KoPoFo müssen zu den Kommunalpolitiker\*innen
- LAG Kommunalpolitik und KoPoFo mehr Netzwerkkommunikation
- Unterscheidung der Wege von Parteimitgliedschaft zu Kommunalpolitik und von Kommunalpolitik später zur Partei
- Begegnungsformate für Kommunalpolitiker\*innen auf regionaler und überregionaler Ebene

**Räume für Begegnung schaffen**

**Kommunikation stärken**

Orte der Reflexion und Unterstützung zum Empowerment der Einzelkämpfer\*innen

Kommunalpolitische Konferenz in Schleswig-Holstein

Intranet ... Sammlung von kommunalpolitischen Initiativen

- Treffen für Kommunalpolitiker\*innen ... Kongresse und Events für kommunale Themen
- neue Formate erfinden, die sich "lohnen" zu besuchen
- Austauschformate für Kommunalpolitiker\*innen regional und überregional
- Orte für Austausch und Kommunikation entwickeln, die limitierenden Faktor Zeit berücksichtigen
- spannende Sitzungsformate
- mehr Raum für sozialen Austausch und Lernen aus dem eigenen Tun
- Wissenstransfer organisieren, insb. wie komplexe Themen in kommunalpolitische Anträge übersetzt werden können
- die lange etablierten Vernetzungsorte Land-Kommunal erneuern ... variable TN-Kreise, Einladungsprozedere, Meetingkultur ...
- Ehrenamt zwingt zu Augenhöhe
- bundesweiter Zusammenschluss kommunalpolitisch Aktiver

á la "Nachbarschafts-App" für die dezentrale und überregionale Koordinierung und Information

Vernetzungstreffen organisiert vom KoPoFo, wo es sich auch lohnt mal ein Wochenende weg zu sein

#### Persönliche Kommunikation befördern

- persönlichen Kontakt kann kein Internet ersetzen
- Begegnungen, auch per Telefon wieder stärken
- Kommunikation stärken der dezentralisierten Kommunalpolitiker\*innen
- interne Kommunikation stärken und Ansprechbarkeiten regeln
- soziale Medien können sicherlich mobilisieren, jedoch nicht verankern

#### **Rahmenbedingungen verändern**

- Personelle Hauptamtliche Unterstützung (Schnittstellenarbeiter\*innen)
- hauptamtliche Unterstützung des Ehrenamtes
- mehr Freiraum für Kommunalpolitik ... weniger Abhängigkeit von Landesebene
- Bürokratie abbauen
- bessere finanzielle Ausstattung der kommunalpolitischen Ebene, v.a. jenseits der Parlamente
- Ideen für die Kinderbetreuung
- mehr Personalressourcen auf Landesebene zur Stärkung der lokalen Politikpraxis
- effizientere Strukturen
- freier Topf für kommunalpolitische Strategieprojekte
- Kommunalpolitik muss lebenskompatibel werden ... insb. familienbezogen

freier Projektpool für Notwendiges

bessere Aufwandsentschädigungen durchsetzen

andere Anreize entwickeln ... Vergünstigungen, Selbstverwirklichung

Vermeidung von Anreizen für Karrieredenken

hauptamtliche Ehrenamtskoordination

- Freistellung für Kommunalpolitik stärken ... derzeit mit Sorge des Jobverlustes nicht eingefordert ... Imagearbeit bei Arbeitgeberverbänden
- Kampagne für Freistellung für Kommunalpolitik
- Bürokratie abbauen ... benutzen eigenen Verstandes begünstigen
- Aufwertung des Ehrenamtlichen ... ist kein Hobby!
- andere Finanzierungsmodelle kommunalpolitische Projekte ... Unterstützung der Akquise
- finanzielle Basis der Kommunalpolitik stärken ... sowohl politisches Agendasetting als auch Wertigkeit in Partei
- rechtliche Voraussetzungen für Eigenengagement und Eigenleistungen im Kommunalen schaffen
- ausreichende Kommunalfinzen gewährleisten
- mehr Macht und Geld umverteilen in kommunale Ebene
- mehr Geld ins Kommunale
- Aktive Kommunalpolitiker\*innen stärken durch mehr Entscheidungskompetenzen und Mitsprache
- mehr Finanzen für Kommunalpolitik ist das A & O
- Schuldenbremse als Thema bearbeiten als Voraussetzung für Kommunalpolitik
- kommunales Ehrenamt braucht Unterstützung von hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und könnte damit die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Ehrenamt verbessern
- Wahlbeteiligung erhöhen
- vorhandene Strukturen stärken
- Jugendräume schaffen

längerfristige Planungshorizonte, insb. für Erwerbstätige nötig

Wahlrecht ab 16 und alle die in einem Ort wohnen

Zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Kommunalpolitik → Strukturen (Sitzungszeiten, Kinderbetreuung) ändern. Als rot-rot-grünes Projekt beispielhaft aufziehen und gemeinsam in den Gremien die Strukturen als Vorbild anpassen.

vereinfachte Wahl, zum Beispiel Wahlstände im Supermarkt oder Möglichkeit online zu wählen

### Generationenübergabe statt Generationenwechsel

- alte Häs\*innen als Mentor\*innen, Multiplikator\*innen oder Expert\*innen einbinden --> unterstützt loslassen
- Kommunikationssettings erfinden für alt (Erfahrung, Bewährtes) und jung (Energie, Mut, Neues)
- Austausch im Rahmen von "Kommunalpolitik mit links" lief sehr gut und ohne Generationskonflikt
- bei Jüngeren die Neugier wecken auf Traditionen und Erfahrungen der Älteren
- Begrenzung von Legislaturen und Amtszeiten
- kein Bruch zwischen Alt und Jung sondern natürliche Übergänge gestalten ... Baumschule-Metapher
- stete personelle Erneuerung statt Brüche

**... als Baumschule denken**

- produktiver Umgang mit temporärer Engagement-Mentalität und Lebens- und Jobflexibilität
- Formate für Erfahrungsweitergabe / mandatsbegleitendes Lernen / Mentoring, Patenschaften / vorbereiten und begleiten
- Wissenstransfer zwischen den älteren und neuen Kommunalpolitiker\*innen, Kommunikation organisieren
- Problem "Jung und Alt" lösen, indem "nicht mehr Junge" und "noch nicht alte" gewonnen werden

### Verhältnis Aktivismus & Kommunalpolitik gestalten

- Idee des MOSAIKs vor Ort stärken
- Bindeglieder bzw. Schnittstellen schaffen
- dynamisches Verhältnis zwischen Straße und Kommunalpolitik produktiv nutzen können
- strategische Vernetzung der Fraktion in außerparlamentarische Strukturen um Zusammenarbeit zu ermöglichen
- bewusst Gesprächsgelegenheiten mit Bewegung schaffen und nutzen
- Gestaltung eines Ortes oder Raumes in dem Kommunalpolitik und Aktivismus Arbeitsteilung und Strategie besprechen können
- Bedeutsamkeit der Bündnisse mit Gewerkschaften
- Bündnisse unter breiten Dächern bauen, z.B. "lebenswerte Stadt"
- Schnittstelle lokal und kommunal braucht Zeit
- sich nicht in Parteiarbeit verschleißen ... in beiden Welten spielen
- Verbindung parlamentarisch und außerparlamentarisch stärken
- bewegungskompatibler werden

**Schnittstellen gestalten**

**Bewegungsorientierung**

**Beziehungspflege**

**Beziehungsarbeit**

offene Büros für andere Aktive

Zeit um Beziehungen aufzubauen und zu pflegen

### Strategische Öffentlichkeitsarbeit

- Kleine Erfolge in der Zeitung, auf die Kommunalpolitiker angesprochen werden "Toll, dass ihr das gemacht habt"
- die „Regionsversammlung“ bekannter machen
- strukturierte ÖA von und für Stadträte
- Prozesshaftigkeit kommunizieren
- häppchenweise Komplexitäten vermitteln
- Widersprüche und Dilemmata ansprechen
- Fehler besprechen

Erfolge anderer besser kommunizieren zur Bestärkung aller

Plattform mit Vorlagen für Flyer, Visitenkarten, Website

- ansprechbar sein
- Professionalität und Einheitlichkeit in der ÖA
- mehr von Erfolgen berichten ... das WIR dabei in den Vordergrund stellen
- Erzählungen generieren ... Politik in diese einbetten
- Kampagnenarbeit
- Zusammenhänge und Motivationen politischen Handelns erzählen und transparent machen ... dazu braucht es Unterstützung von oben
- Kommunalpolitik mehr erklären, beispielhaft, bildhaft ... muss Landesebene unterstützen

stetes Agendasetting fürs Kommunale

um nicht nur politisierte Studierende anzusprechen, Flyer und Poster mit Außenstehenden abstimmen. Der Köder muss dem Fisch schmecken.

### Imagearbeit für Kommunalpolitik

- Werbeidee für Kommunales
- Kommunal versteht sich als konkrete Umsetzung bzw. Anwendung größerer Entwürfe
- Imagekampagne Kommunalpolitik
- mehr Werbung mit toller Kommunalpolitik und kommunalpolitischen Persönlichkeiten
- Linker Kommunalkongress ... „Kommunala“
- bundesweite Events für Kommunalpolitiker\*innen
- Imagekampagne in die Bewegung oder Zivilgesellschaft hinein
- Kampagne zur Aktivierung des Politischen und Demokrat\*in-seins in der Bevölkerung ... Kommunalpolitik ist EIN Weg dieses Engagements
- Imagekampagne für das Kommunale als Ort linken Tätigseins
- Aufklärungskampagne über Kommunalpolitik und was sie tagtäglich leistet ... Kommunalpolitik ins Bewusstsein der Bevölkerung bringen
- über Kommunalpolitik aufklären ... wer, ehrenamtlich, was genau ... Kampagne
- Imagekampagne für Kommunalpolitik
- Kampagne: Kommunalpolitik ist mein Ort des Politikmachens (... und das ist okay so!)
- Anerkennung für Kommunalpolitiker\*innen steigern
- kurze Filmchen über tolle Akteur\*innen und ihre kommunalpolitischen Initiativen
- stolz sein auf das, was wir auch schon geschafft haben
- das Image der regionalen Ebenen von Politik stärken
- gesellschaftliche Anerkennung von Kommunalpolitik allgemein ist auch Rückenwind für LINKE Kommunalpolitik
- vermitteln, das Kommunalpolitik Bock machen kann
- Kommunalpolitik ein neues Image verpassen

**Neues Marketingkonzept muss her**

imageförderndes Labeling von kommunalpolitischer Weiterbildung

Imagefilme über kommunale Helden

Kommunalpolitik in den Sozialkundeunterricht

## Strukturen stärken, verändern oder schaffen

- Auflösung der Kommunalakademie und Umbau der Akademie PB mit selbstverständlicher ZG Kommunal- oder Lokalpolitiker\*innen
- Kommunalpolitik in ihrer Vielschichtigkeit ausdifferenzieren, damit sie als Ganzes besser wirken kann
- Neue Rolle als Netzwerker\*in in lokalen Politikräumen ... zwischen den Ebenen und Akteur\*innen
- strukturimmanente Rotation in der Kommunalpolitik ... schneller Erneuerung, Platz schaffen, Seilschaften schwächen
- Verhältnis klären zwischen KoPoFo, RLS und Partei
- KoPoFo, Partei und RLS gemeinsam strategie- und handlungsfähig
- RLS denkt strategisch über Kommunalpolitik nach
- auf Ersetzbarkeit ausgerichtete Strukturen
- Engagement von allen wichtigen Akteur\*innen als Schlüssel zum Erfolg: Die Linke, RLS, die Bundestagsfraktion, die Landtagsfraktion, der Landesverband
- KoPoFo in Bayern
- Beziehung zu Polen aufbauen
- Zusammenarbeit der Kreise Südharz und Kreis Nordsachsen ... länderübergreifende Vernetzung strukturschwacher Regionen
- Zusammenarbeit der Kreise Elbe-Elster, Nordsachsen und Wittenberg

## Linke Kommunalpolitik für die Zukunft querdenken

- Wenn die Gesellschaft altert, wie sinnvoll ist dann eine möglichst junge Partei?
- Maßstab zum Zustand nicht mehr aus der Vergangenheit ableiten, neue Maßstäbe entwickeln
- Zurückgreifen auf Erfahrungen und Erfundenes von woanders implementieren
- Identitätsarbeit als gesamtdeutsche sozialistische Partei
- Partei auf kommunaler Ebene downgraden ... „gesundschrumpfen“
- Erlebte Wirksamkeitserfahrung stützt Demokratie / die Kommune als Keimzelle der Demokratie ... die LINKE ist gut beraten, solche Chancen zu nutzen.
- über die Sache entsteht Gemeinschaft --> demokratische Gesellschaft und Befreiung aus Apathie
- gelebte und gefühlte Demokratie --> im Kleinen Kompromisse, sich durchsetzen, unterliegen, kooperieren üben

**Gesundschrumpfen**

## Das Linke in der Verwaltung stärken

- Feindbild der Verwaltung abbauen und mehr linke Leute in die Verwaltung bekommen
- Kommunikation mit der Verwaltung verbessern, Erfahrungsaustausch auf Ämterebene
- mehr LINKE in die Verwaltungen ... auch als Weg von Kommunalpolitiker\*innen in den Job
- Ideelles Begleitprogramm für Verwaltungsstudierende
- „Linke Stiftungsprofessur“ an der Hochschule
- Werbung für Linke Berufsperspektiven in Verwaltungsjobs
- Bundesweite Personaldatenbank
- Schnittstelle zwischen Kunst und Verwaltung gestalten, Kunst könnte die Verwaltung befruchten (Offenheit, Beweglichkeit, Denkstrukturen aufbrechen)

das schwierige Verhältnis zur Verwaltung klären

Erfahrungsaustausch auf Ämterebene (Ämter laden dazu ein), kennenlernen, begegnen, Wünsche und Nöte äußern können

## Fokus auf den ländlichen Raum

- Beispiele aus dem ländlichen Raum in Publikationen
- Lösungen für ländlich, schrumpfend und urban sind unterschiedliche
- Begeisterung schaffen für ländliche Räume
- dauerhaft tragbare Strukturen in der Fläche
- Regionalisierungskonzept
- "hauptamtliche" Ansprechbarkeit, v.a. in weißen Flecken ... kommunalpolitische Koordinator\*innen
- Bedeutung kultureller Projekte v.a. in ländlichen Räumen ... Stolz, Identität, Lebensqualität
- mit den Betroffenen und in offener Kampagne (gerade im ländlichen Raum fallen Kampagnen auf)
- Wirksamkeit im ländlichen Raum braucht stärken durch Hauptamtlichkeit

Experiment: Räume erhalten (z.B. Dorfläden in MV) durch einen Partizipationsprojekt --> Vertrauen, Nützlichkeit, Vernetzung

Co-Working-Spaces in der Fläche

## Wissenschaftliche Begleitung

- Erkundung der DNA des sächsischen oder auch Berliner Weges
- Studie zum Berliner Weg oder Berliner Geist
- mehr wissenschaftliche Mitwirkung an Fraktionsarbeit ... angestellt oder innovativ anders
- Forschungsarbeiten zu Kommunalpolitik ... z.B. Motivationen kommunalpolitischen Engagements

Studie zu Berlin "Die Stadt den Menschen zurückgeben"

Studie zu Sachsen "Strukturaufbau und Nachwuchskonzept"

## **Nachbemerkung**

Diese Liste ist eine Aufzählung all jener strategischen Ansatzpunkte, die aus der Reflexion der eigenen Berührung mit Kommunalpolitischer Praxis, deren Zielgruppen, Zwängen und Rahmenbedingungen sinnvoll erscheinen. Andere Perspektiven, etwa die von Gremien beteiligter Organisationen, internationale Erfahrungen, die Erfahrungssicht von Bürger\*innen oder der kommunalen Verwaltung berücksichtigen sie auf Grund der Interviewten-Auswahl nicht oder nur ansatzweise. Es ist die Aufgabe der Strategiegruppe, diese strategischen Ansatzpunkte zu ergänzen, zu gewichten und dann jene auszuwählen, auf die sich ein Vernetzungsprojekt Linke Kommunalpolitik konzentrieren soll. Was von dem vielen Möglichen ist zugleich mit linker Weitsicht sinnvoll, gesellschaftlich zukunftsfähig, für das Kommunalpolitische förderlich, durch die vorhandenen Kräfte leistbar und bringt möglichst Vieles zugleich ins Rollen.

Für diese Entscheidung ist die Häufung der Aussagen allein kein gutes Kriterium. Sie ist jedoch ein fundierter Ausgangspunkt für diesen wichtigen Strategiebildungsprozess.

## **Vorschlag für eine Kurzfassung**

### **Ein Projekt, das es so noch nicht gab**

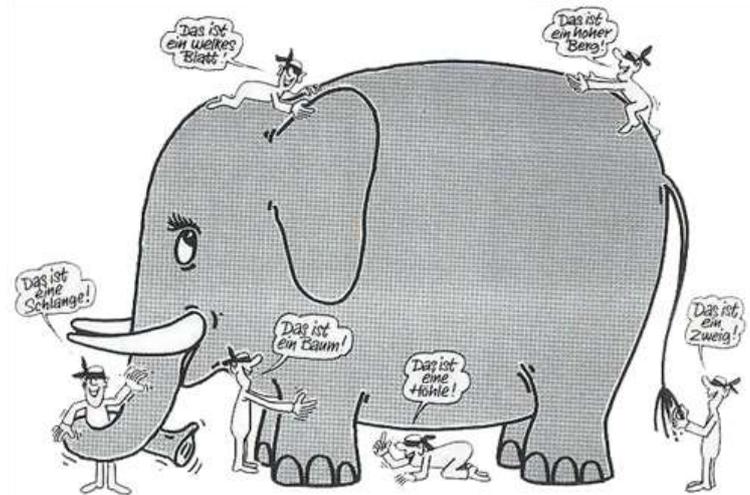
Linke Kommunalpolitik gehört zu den Dauerthemen verschiedener linker Akteur\*innen in Deutschland. Dabei werden von der einen Seite stets ähnliche Ansprüche, Erwartungen und Kritiken formuliert, von der anderen immer die gleichen Probleme und Ursachenanalysen benannt, von institutionellen Akteur\*innen und Personengruppen im Jahrestakt neue Unterstützungsbemühungen und –angebote gestartet, ohne dass ein Zustand von Zufriedenheit, „auf dem richtigen Weg sein“ oder „jetzt packen wir’s richtig an“ eingetreten wäre. In diesem Muster wirken dann anstehende Kommunalwahlen katalytisch und verschaffen dem Dauerthema eine temporäre Sichtbarkeit und Bedeutsamkeit im breiten Linken Diskurs und lösen reflexhaft aktionistische Betriebsamkeit aus. Sind die Kommunalwahlen dann vorbei, wird der Kreis der Diskutant\*innen wieder kleiner und leiser und die Linke wendet sich anderen Dingen zu.

Vor dem Hintergrund zahlreicher Kommunalwahlen im Mai 2019 ist das Kommunale wie zu erwarten auch jetzt wieder ein wahrnehmbares Thema. Es ist von Kandidat\*innenmangel zu hören, von der flächendeckenden Herausforderung künftig rechter Räte und Rätinnen, von Zukunftsthemen, unabdingbarem Generationswechsel und notwendiger Unterstützung der Aktiven. Und wie so oft bleibt es beim Klagen auf der einen und Aktionismus auf der anderen Seite. Eigentlich alles wie immer, und doch scheint dieses Muster in 2019 veränderbar zu sein. Es gibt in diesem Jahr eine relevante und entscheidungsmächtige Initiativgruppe, die aus der temporären Aufmerksamkeit für das Kommunale einen nachhaltigen Schwung entwickeln möchte, der nicht unter der Last dreier Landtagswahlen im Osten Deutschlands im Herbst 2019 in die übliche hintere Reihe gedrängt wird. Bereits im Herbst 2018 wurde durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein Vernetzungsprojekt Linke Kommunalpolitik gestartet mit einer weitgesteckten, jedoch unpräzisen Zielsetzung. Das ist neu und anders als bislang. Erstmals starten drei Organisationen, die Rosa-Luxemburg-Stiftung, Die LINKE und die Kommunalpolitischen Foren als tragende institutionalisierte Säulen des kommunalpolitischen Diskurses eine gemeinsame Initiative. Das Projekt verzichtet zudem auf kurzfristige Nützlichkeit für die anstehenden Kommunalwahlen und nimmt bewusst mit längerem Atem Zukunft in den Blick und dabei in Kauf, dass sich Erfolge erst später einstellen werden. Dadurch entsteht ein Raum für sorgfältige Reflexion des Standes der Dinge aus verschiedenen Perspektiven, für fundierte Analysen die nicht nur altbekanntes und offensichtliches wiederholen, für die Motivation geeigneter Mitstreiter\*innen, für die Einbindung notwendiger Entscheider\*innen, für die Entwicklung einer erfolgversprechenden Strategie sowie für ein Ausprobieren und Experimentieren. Diese Kombination aus vereinten Kräften und Perspektiven, der Zeit für die Dinge, sich entwickeln zu lassen und der Prozessoffenheit bei der Strategie- und Maßnahmenbestimmung bildet das Grundgerüst für die beabsichtigte Wirksamkeit des Vernetzungsprojektes. Das hat es so noch nicht gegeben.

## Das Mapping als Baustein eines Prozesses

Dieses Mapping versteht sich als ein entscheidender Baustein in diesem Herangehen. Es bildet die Bestandsaufnahme Linker Kommunalpolitik ab. Die mit 72 Befragten recht umfangreiche Interviewphase ermöglicht einerseits eine repräsentative Auswahl von Perspektiven innerhalb der Kommunalpolitik und eine Draufsicht auf diese und andererseits eine Berücksichtigung relevanter Differenzlinien. So entsteht ein Bild von Linker

Kommunalpolitik, welches die bisherigen Einzelperspektiven nicht nur zusammenbringt, sondern in Überschneidung und Abgrenzung zueinander Tendenzen, Widersprüche, Blindstellen, Häufungen und Querverbindungen sichtbar werden lässt – den ganzen Elefanten „Linke Kommunalpolitik“ in den Blick nimmt. Auf diesen Mehrwert baut letztlich der Mut und hohe Anspruch des Vorhabens, etwas Neues anzuschieben, etwas anders zu machen, als bislang.



## Zusammenfassung der Erkenntnisse

Der erste Teil des Mapping widmet sich dem Herausarbeiten einer schlüssigen neuen Selbstbeschreibung Linker Kommunalpolitik als eigenständiger Politikfaktor im lokalen Raum. Dies ist schwierig, da die bisher gültige Selbstbeschreibung von keiner Seite relevant in Frage gestellt wird. Es ist die Erzählung der lokalen Ebene von Parteipolitik und des parlamentarischen Arms Linker Bewegung vor Ort. Dies ist jedoch streng genommen eher eine Fremdbeschreibung, eine Definition über Dritte. An diesem Bild haben die Beteiligten ihre Aktivitäten orientiert und ausgerichtet sowie ausgefeilt und perfektioniert. Und die Akteur\*innen sind mit diesem Bild vor Augen vielleicht jetzt an ihre Innovationsgrenze gekommen. Es werden immer wieder gleiche Antworten auf die immer gleichen Fragen gegeben, Ratlosigkeit, Resignation und Frust bestimmen mehr und mehr die Engagierten.

Das Mapping stellt dieses Bild in Frage. In zwei Kapiteln sind signifikante Unterscheidungen der politischen Zielsetzung, Strategie und des Handlungsrahmens von Parteiwirken, linkem Aktivismus und Kommunalpolitik zusammengetragen, die ein anderes Bild nahelegen, das Bild von drei Standbeinen linker Politik im lokalen Raum. Dabei werden unterscheidbare und sich ergänzende Stärken und Schwächen sichtbar, genauso wie Unvereinbarkeiten und Konkurrenzen. Im Unterschied zum bestehenden Bild kommt jedoch nun ein notwendiges Aushandeln, ein in-Beziehung-sein und Kollaborieren in den Blick, anstatt des Versuchs, Linke Kommunalpolitik ein- und anzupassen. Folgt man diesem neuen Bild der drei

Standbeine, stehen viele bisherige strategische Ansätze der Stärkung von Kommunalpolitik zur Revision an. Es geht nicht länger um Defizitbeseitigung sondern um Empowerment, nicht um das Schließen von Wissenslücken sondern um Wissensaustausch, nicht ums Behandeln sondern Begleiten, nicht ums Angebote machen sondern Bedarfe nachfragen, nicht um Aufgabenbestimmung sondern Abstimmung der Aufgaben, nicht ums Runterbrechen auf die Kommunale Ebene sondern darum kommunale Erfahrungen nutzbar zu machen, nicht ums loben sondern wertschätzen ....

In Kapitel 3 wird der Frage nachgegangen, ob es den Aufwand lohnt, den es bedeutete, das prägende Bild von Kommunalpolitik zu verändern. Die Aussagen der Interviewten bejahen das in vieler Hinsicht überzeugend. Es lassen sich drei unschätzbare Potenziale herauskristallisieren, eine demokratiestärkende Wirkung kommunaler Politik (Demokratiepotenzial), die Möglichkeit, linke Utopie im Alltag der Menschen erlebbar zu machen (Utopiepotenzial) sowie die Erfindung von zukunftsweisenden linken Politikpraxen (Organisationspotenzial). Diese können mit dem alten Bild über Kommunalpolitik nicht erschlossen werden, im Gegenteil. Sie kommen erst mit dem neuen Verständnis der drei Standbeine linker Politik im lokalen Raum in den Blick.

Ein drittes Standbein neben der Partei und dem linken Aktivismus ist allerdings leichter gedacht als realisiert. Das Linke der beiden etablierten Standbeine steht nicht zur Debatte, das Linke der Kommunalpolitik jedoch gewöhnlich in Zweifel. Deshalb wird in Kapitel 4 die Frage beleuchtet, mit welcher inneren Logik Kommunalpolitik ihr Linkssein begründet und vor allem ihr Linksbleiben realisiert. In dem alten Bild gibt es eine Korrektivfunktion der Partei, die das sozusagen „beaufsichtigt“ und eine außerparlamentarische Linke, die Kommunalpolitik durch ihr Agendasetting auf linkem Kurs hält. Im Bild der drei Standbeine braucht es einen immanenten Mechanismus der Kommunalpolitik, auf den andere vertrauen können. In der Zusammenstellung der Aussagen aus den Interviews entsteht eine qualitativ andere Begründungsweise, als sie im System der Partei oder der außerparlamentarischen Politik zu beobachten ist. Weitaus weniger gibt es in der Kommunalpolitik die Möglichkeit sich über linke Politikthemen auszudrücken, weitaus mehr ist das Linke an konkrete Verhaltensweisen und erlebbare Personenmerkmale geknüpft. Mit anderen Worten ist das „kommunale Linkssein“ mit der Brille des alten Bildes schwerlich sichtbar, weil die Brille von abweichenden Logiken des Linkseins geprägt ist – von Themen, Begriffen, Projekten, von Strukturen, Verfahren und sozialen Umgangsweisen etc.. Kommunalpolitik muss mit dieser Brille als Politikform erscheinen, deren linker Gehalt prekär ist und stetig nachgesteuert werden muss. Mit der neuen Brille wird ein anderes Linkssein erkennbar, nicht mehr oder weniger links, sondern anders. Hieraus entsteht jeweils beidseitiges Synergie- und Lernpotenzial auf Augenhöhe.

Das Kapitel 5 wirbt darum, die historische Verknüpfung des Kommunalen und der ostdeutschen Traditionslinie in der LINKEN zu berücksichtigen, wenn es darum geht, ein noch so gut gemeintes und durchdachtes Vernetzungsprojekt zu starten. In der Geschichte der Parteiorganisation hat das Kommunale einen rasanten Bedeutungsverlust erlitten, der

sehr konkrete Personen in der Partei bis heute betrifft und prägt. Dies zu ignorieren birgt die Gefahr, viele jener Genoss\*innen von jener Entwicklung auszuschließen, die diese oft seit Jahren vehement und teilweise mit wachsender Unerträglichkeit einfordern. Der Widerstand liegt dabei nicht auf der Ebene von Ratio, sondern auf der Ebene verletzter Eitelkeiten, versagter Anerkennung und empfundenem Bedeutungsverlust. Dies biografisch aussitzen zu wollen, wie wir das oft lapidar oder resigniert gehört haben, ist aus unserer Sicht keine Option, weder menschlich angemessen noch strategisch schlau. Deshalb plädieren wir dafür, diese historische ostdeutsche Dimension in der Veränderungsstrategie zu berücksichtigen und um diese vielen und erfahrenen Personen zu ringen. Diese Generation wird es noch ein weiteres Mal brauchen, wenngleich in anderen Rollen, als es ihnen vielleicht augenblicklich lieb und plausibel ist.

Damit ist der Boden bereitet für die Überlegungen, wie eine relevante Weiterentwicklung Linker Kommunalpolitik gelingen kann. Diese muss bestehende Problematiken aufgreifen, begonnene Pfade und lose Enden aufnehmen und neue Erfindungen generieren. In Kapitel 6 ist die Vielfältigkeit erlebter Problematiken kommunalpolitischer Praxis verdichtet dargestellt. Neben vielem Erwartbaren sind es aus unserer Sicht zwei Aspekte, die uns in der Dimension überrascht haben und die besonders hartnäckige Nebenwirkungen entfalten. Zum einen produziert das System kommunaler Politik derzeit mit großer Treffsicherheit Personen mit mehreren sich oft widersprechenden Rollenerwartungen, Sichtweisen und Loyalitäten. Genau an jenen multifunktionalen Personen hängt jedoch derzeit die horizontale und vertikale Vernetzung und Rückbindung der Kommunalpolitik. Dies bedeutet eine Machtkonzentration aber auch Verantwortungskulmination, der sich die entsprechenden Personen oft nicht bewusst sind. Im Ergebnis führt dies nur in seltenen Fällen zu fruchtbaren Prozessen, allzu oft jedoch zu Machtgerangel und ein Kreisen um sich und in sich selbst als Organisation. Ein zweiter Aspekt ist vielerorts Sand im Getriebe. Es fehlen Strukturen und Kommunikationsorte, die Bundes-, Landes- und kommunale Ebene der Partei, die dezentrale Kommunalpolitik untereinander oder auch außerparlamentarische linke Akteur\*innen und Kommunalpolitik an einem Strang ziehen lassen. Nicht nur, dass Synergiepotenziale dadurch nicht genutzt werden, es werden sogar durch Konkurrenzen, Feindseligkeiten und das Abarbeiten aneinander wertvolle zeitliche und emotionale Ressourcen verschwendet. Das Getriebe ist teilweise dysfunktional. An diesen beiden Aspekten Lösungsüberlegungen zu investieren, kann viele Nebenwirkungen abmildern und damit Zukunftsenergien freisetzen. Jedoch sind beide Aspekte im hohen Maße heikel und statusgefährdend für beteiligte Personen. Es muss mit gebotener Sensibilität über die Beziehung gesprochen und Macht umverteilt werden. Wir glauben, es lohnt sich dennoch und gerade deswegen!

Neben einem breit gefüllten Problemrucksack geht Linke Kommunalpolitik auch gut gerüstet in die Zukunft. In der Dezentralität und der Vielfalt der Kontextbedingungen wurden innovative Lösungen erarbeitet und ausprobiert. Manches hat davon bereits Verbreitung gefunden und ist Vorlage für andere geworden. Die drei projekttragenden Akteure RLS, Partei und KoPoFo haben ihrerseits Produkte, Kommunikationsweisen und Strukturen auf

den Weg gebracht, die für eine Weiterentwicklung Linker Kommunalpolitik nutzbar sind. Um den vielen unsichtbaren best practice-Projekten Raum zu geben, deren Wert für Andere meist gar nicht bewusst ist, wurden gelungene Projekte gezielt abgefragt und systematisch zusammengetragen. Allein diese Zusammenstellung des Kapitels 7 hat das Potenzial, einen Veränderungsschub durch Anregung, Verbreitung und Weiterentwicklung auszulösen. Zugleich ist sie eine Begründung für Stolz und berechtigtes Zutrauen.

Wahrscheinlich lassen sich jedoch nur in seltenen Fällen Ideen einfach kopieren oder adaptieren. Zu unterschiedlich sind die Kontexte und zu personengebunden die Erfolgsgeschichten. Deshalb wurden neben den best practice-Projekten auch deren Gelingensbedingungen hinterfragt. Daraus wird in Kapitel 8 eine Art Erfolgsrezept deutlich. Grundlagenzutaten sind dabei kooperative Politikpraxis sowie der Faktor Mensch - das Mehl und das Triebmittel sozusagen. Dazu braucht es als Bindung eine politische Kultur – vielleicht das Fett und zu guter Letzt geeignete Rahmenbedingungen - was die Backtemperatur sein könnte. Klar fehlen dem Backwerk noch Früchte, Schokolade, Zucker oder ein Ei. Jedoch als Grundrezept des Gelingens Linker Kommunalpolitik taugt es schon mal. Ohne Mehl oder Fett allerdings gelingt Linke Kommunalpolitik nicht.

Damit stellt sich die Frage, wo gerade jene Menschen herkommen sollen, die unabdingbar zum Gelingen dazu gehören, der Faktor Mensch. Der Anspruch an diese Personen ist enorm. In den Interviews haben wir die Gesprächspartner\*innen zu ihren Dazukomm-Geschichten gefragt. Die Idee dabei war, wenn wir erfahren, wie die heute Engagierten und Begeisterten zur Kommunalpolitik gekommen sind, können wir daraus eine Strategie für die Enthusiast\*innen von morgen ableiten. Es ist bemerkenswert, wie selten jener Weg zum Erfolg geführt hat, der heute bei der Suche nach Nachwuchs am sinnvollsten erscheint und am meisten verfolgt wird. Nur Wenigen wurde der Weg in die Kommunalpolitik durch Dritte komfortabel bereitet. Die Meisten kamen aus eigenem Antrieb und mit eigenem Anspruch zur Kommunalpolitik. Sie haben angedockt, sich reingekämpft und haben sich ihr kommunales Wirkfeld gestaltet. Genau solche Menschen gibt es heute immer noch. Die Frage ist, auf welche Willkommenskultur und Andockstellen sie heute treffen und ob sie sich ein- oder ausgeladen fühlen. Wir plädieren dafür, die Zugangswege kritisch zu überprüfen. Wir empfehlen einen „Weg“ von der vorherrschenden Logik der Mitgliedergewinnung, die dann in Kommunalpolitik wirken können und einem „Hin“ zu mehr gezielter Einladung von Menschen, die Kommunalpolitik machen wollen, die dann auch (später) an die Partei andocken können. Das ist ein großer Unterschied in der Gestaltung der Andockstellen. Für eine immer wieder betonte bedeutsame und stark umkämpfte Zielgruppe kann das der vielversprechende Weg sein, zu Linker Kommunalpolitik zu finden ... die Berufstätigen zwischen 35 und 50. Kommunalpolitik braucht Fach- und Lebenskompetenz sowie Standing in der Kommune. Sie braucht z.B. Ärzt\*innen für linke Gesundheitspolitik, Ingenieur\*innen für die Daseinsvorsorge, Architekt\*innen für den Stadtumbau, Rechtsanwält\*innen für die Veränderung von Rahmenbedingungen, vielleicht auch Unternehmer\*innen. Diese sind als Mitglieder der Partei kaum anzusprechen, in ihrer Bereitschaft zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung im Ehrenamt jedoch schon. Das beweisen sie durch ihr

Engagement als Eltern im Bildungsbetrieb oder durch ihr temporäres soziales und kulturelles Wirken in Vereinen und Initiativen. Für Kommunalpolitik ergäbe sich hier eine potenzialreiche Strategie der Gewinnung von Kommunalpolitiker\*innen. In einigen Interviews haben uns die Interviewten im Rahmen ihrer best practice Projekte bereits von vielversprechenden Maßnahmen in diese Richtung erzählt.

Mit dieser zwiespältigen Gefühlslage aus einerseits Klarheit über die Größe zu überwindender Hindernisse und andererseits des Selbstvertrauens auf bisher Erreichtes kann der konkrete Weg in die Zukunft nun besprochen und realistisch geplant werden. Dabei gilt es sehr unterschiedlichen Herausforderungen gerecht zu werden. Diese werden in Kapitel 10 zur Arbeit an organisationalen Bedingungen kommunalpolitischer Arbeit, der Einstellung auf kommunale Zukunftsthemen sowie dem pragmatischen Umgang mit Dilemmata in der kommunalpolitischen Ebene zusammengefasst. Um den Herausforderungen zu begegnen, gilt es sich auf jene Handlungsoptionen und Ideen zu konzentrieren, die zugleich wirksam und leistbar sind und zudem viele Nebenwirkung zu entfalten vermögen - die als kleiner Stein vieles ins Rollen bringen. Durch die Interviews haben wir auch dafür die Weisheit der Vielen erschlossen, die Intelligenz des Schwarms zusammengetragen. Im Ergebnis ist in Kapitel 11 eine Palette von 18 verschiedenen strategischen Ansatzpunkten entstanden.

### **Eine Empfehlung leistet das Mapping nicht**

18 verschiedene Ansatzpunkte für strategisches Herangehen sind noch keine Antwort auf die Frage, was getan werden muss und wer es tun wird. Spätestens hier hat das Mapping mit seinem Ziel einer Bestandsaufnahme Linker Kommunalpolitik seine Grenze der Aussagefähigkeit erreicht. Kommunalpolitik existiert nicht unabhängig von anderen Politikpraxen, sie unterliegt konkurrierenden linken Denkweisen und ökonomischen Zwängen. Deshalb muss es die Aufgabe einer breit zusammengesetzten Strategieguppe sein, aus der Bestandsaufnahme Schlüsse zu ziehen, die Auswertung anzureichern um fehlende Sichtweisen und Positionen. Und sie muss Kommunalpolitik in verschiedene andere gleichzeitige Entwicklungsprozesse ein- und anpassen. So richtig es ist, dass Kommunalpolitik mehr eigenständig gedacht werden muss, so falsch wäre es, sie gegenüber anderen Politikweisen jetzt zu überhöhen. Linke Politik bezieht ihre Stärke aus der Fähigkeit, verschiedene Standbeine punktuell zu bündeln ohne sie vereinigen zu wollen. Das ist der grundlegende Gedanke eines linken MOSAIKS, einer verbindenden Partei oder eines dissidenten Drittels.

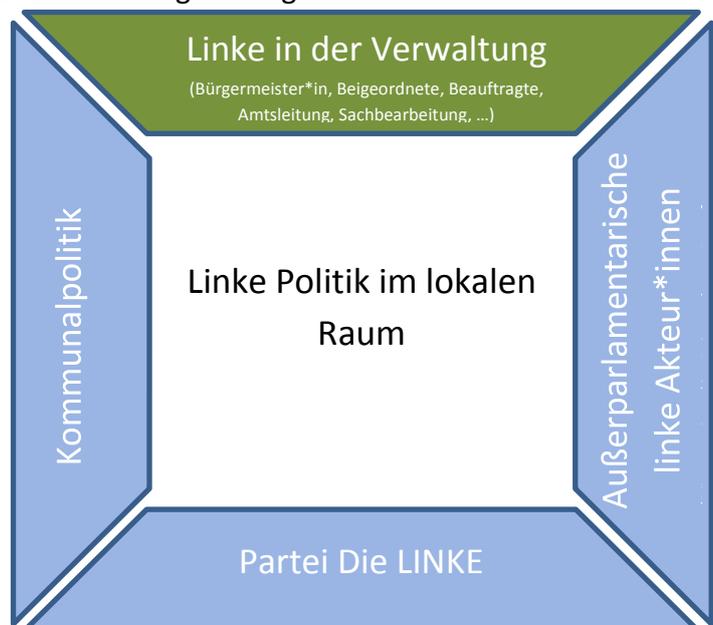
### **Ein Manko des Mapping, das einen Denksprung ermöglicht**

Im Verlaufe der Auswertung ist deutlich geworden, dass das Thema der kommunalen Verwaltung zu kurz gekommen ist. Weder kam es explizit in den Fragen vor, noch findet es sich relevant im Antwortkanon der Interviews wieder. Gleichzeitig ist gerade die Stärkung des Linken in der Verwaltung eine explizite Zielsetzung des Vernetzungsprojektes linke

Kommunalpolitik. Dies scheint ein Widerspruch zu sein. Man könnte folgern, dass dies keiner der strategischen Ansatzpunkte ist, die wirksam, leistungsfähig und folgenreich sein könnten.

Es war im Nachhinein keine glückliche Entscheidung, auf die Beziehung zwischen Kommunalpolitik und Verwaltung als Erhebungsgegenstand zu verzichten und sich auf die Beziehungen zu Aktivismus und Partei zu fokussieren. So ist auch der Anteil der Interviewten minimal, die als Linke in der Verwaltung im lokalen Politikraum wirken. Vielleicht ist dieses Außenvorlassen durch uns einerseits und die sparsame Thematisierung seitens der Interviewten andererseits ein Symptom dafür, wie weit weg die Vorstellung gegenwärtig noch davon ist, im Verwaltungshandeln einen Beitrag zu linker Politik im lokalen Raum zu sehen.

Nach der Auswertung sehen wir das deutlich anders. Wir würden soweit gehen zu sagen, das Bild der drei Standbeine kann erweitert werden um ein viertes, nämlich das Standbein von Verwaltungsmitarbeitenden mit linkem Wertekanon. Die Stellen als Beigeordnete, Integrationsbeauftragte, Bauamtsleitung oder Zuständige im Jugendamt sind nicht nur Verwaltungsjobs sondern richtungsweisende Schaltstellen für kommunale Politik. Wir haben erfahren, wie produktiv es sich auswirkt, wenn hier statt Skepsis Zusammenarbeit erfolgt. Es macht Sinn, die Verwaltung künftig mit mehr Bewusstheit in den Blick zu nehmen, als potenzielle Bündnispartner\*innen, als einflussreicher Maschinenraum für die Reproduktion und Gestaltung von lokaler Gesellschaft und nicht zuletzt auch als Jobperspektive für Linke in der Politik.



### Wie das Bild der drei oder vier Standbeine wirksam werden kann

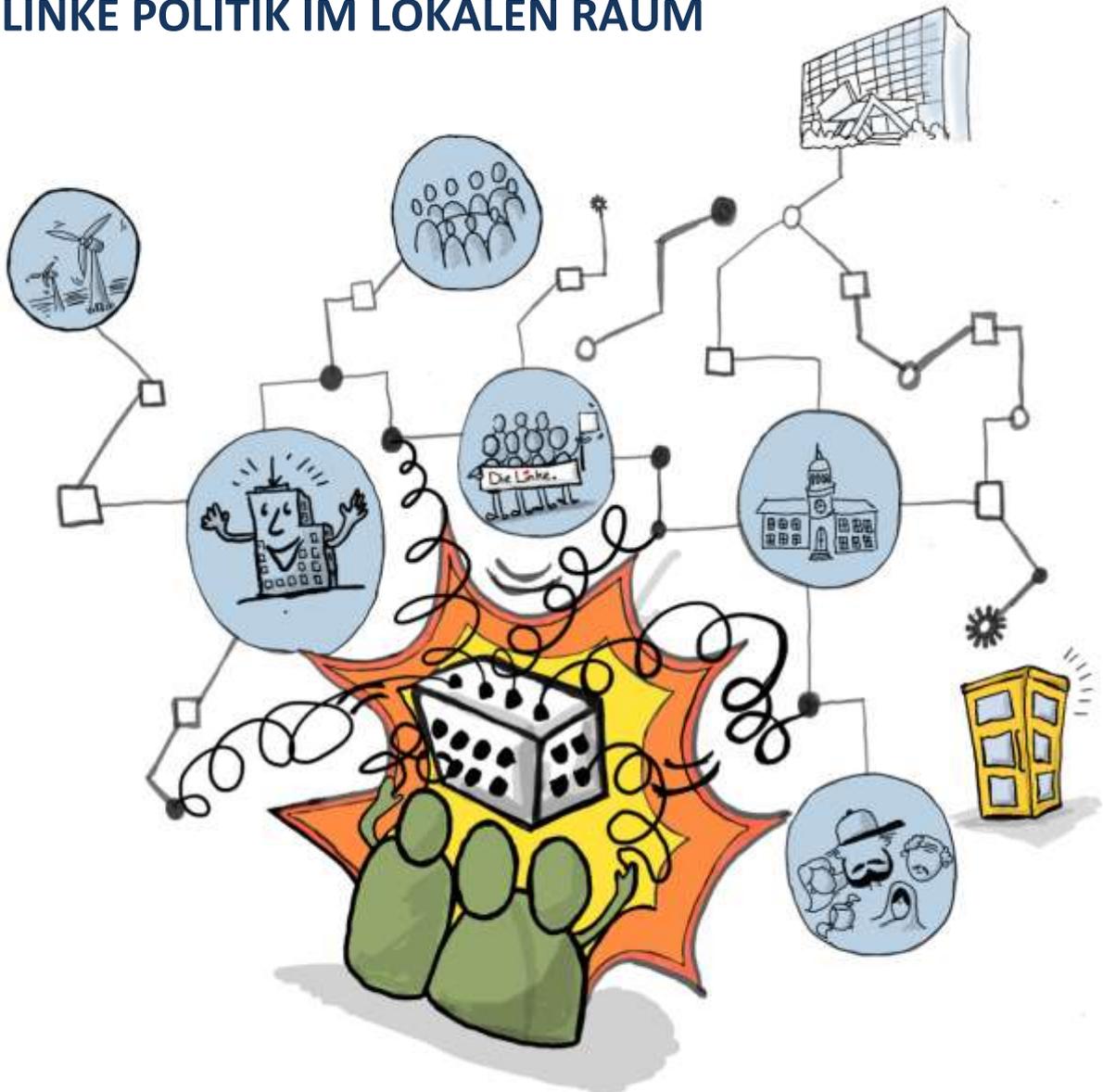
Mit dem Mapping entwerfen wir ein verändertes Bild von Kommunalpolitik.

Kommunalpolitik ist ein eigenständiger politischer Faktor linker Politik im lokalen Raum, eng und auf Augenhöhe verschränkt mit anderen Akteur\*innen, mit spezifischen Aufgaben, Funktionsweisen und Stärken. Kommunalpolitik ist eine von verschiedenen Formen linken politischen Tätigseins in einem lokalen Handlungsraum.

Wenn wir künftig Linke Politik vor Ort stärken wollen, bedeutet dies, den Unterstützungsfokus weg von einzelnen Standbeinen zu nehmen (Fortbildung für Kreisvorstände oder LINKES Ehrenamt, Bildung für lokale Aktivist\*innen, Schulung von Kommunalpolitiker\*innen, etc.) und hin zu deren Verhältnis und Beziehungen zueinander zu

verschieben. Es gilt dabei linke Identitäten zu wahren, ideologische und kulturelle Unterschiedlichkeiten auszuhalten, dennoch gemeinsam strategiefähig zu werden und punktuell kraftvoll in Gesellschaft zu intervenieren. Dafür braucht es eine Veränderung von Haltungen, neue Kommunikationsorte und tragfähige Strukturen. Dafür bietet die Organisationsform des Netzwerkes die vielversprechendsten Ansatzpunkte. In der Konsequenz braucht es dann jedoch auch die Freiheit, jeweils lokal eine Antwort auf die Koordinierungsherausforderung der unterschiedlichen Akteur\*innen (Standbeine) zu finden und die Versuchung zu unterdrücken, eine Musterlösung aufzuzwingen oder ein ideologisches Dach bauen zu wollen. Frei nach Peter Weis muss es die Auseinandersetzung der handelnden Personen vor Ort selbst sein, die eine tragfähige Lösung für dieses Problem hervorbringt, sonst bleibt die beste Idee folgenlos.

## VERNETZUNGSPROJEKT LINKE POLITIK IM LOKALEN RAUM



Es mag nicht überall auf Anhieb gelingen, alte linke Abstoßungsreflexe können sich als zu dominant erweisen und mancherorts Ideenlosigkeit herrschen. Es wird jedoch auch Gelungenes und Beispielgebendes entstehen. Dies kann als Ermutigung und Einladung zum Nachmachen transparent gemacht und gestärkt werden. So kann es gelingen, Stück für Stück eine selbstlernende und sich selbsttragende robuste Vernetzungsstruktur Linker Kommunalpolitik zu weben, die unabhängig von der Zufälligkeit gestaltender Einzelpersonen, ohne stete Initiative institutioneller Akteur\*innen und ohne den externen Handlungsdruck gesellschaftlicher Ereignisse auskommt. So kann es gelingen, dass Linke Kommunalpolitik nicht nur besser funktioniert, von mehr Leuten gemacht wird und mehr Ansehen genießt, dass nicht nur Wahlergebnisse steigen, Mitgliederzahlen wachsen und Ressourcen sich vermehren, sondern Demokratie gestärkt, weiße Flecken erschlossen und Linke Utopie für die Menschen greifbarer und erlebbarer wird. Dafür lohnt es sich, anzustrengen.